

D. SCHNALLEN MIT FESTEM BESCHLÄG

Gürtelschnallen mit festem Beschläg bestehen lediglich aus zwei Einzelteilen, dem Dorn und dem einteilig, also mitsamt dem Bügel gegossenen, unbeweglichen Beschläg. Der Guß solcher Schnallen war einfacher und infolgedessen preiswerter als die Herstellung von drei- bis vierteiligen Schnallen mit einem Laschen- oder Scharnierbeschläg. Sie wurden daher als billige Massenartikel produziert und nicht nur als Gürtelschließen, sondern auch sehr gern als Schuhschnallen verwendet. Wegen der starren Verbindung von Bügel und Beschläg dürften sie zwar strapazierfähiger, in der Handhabung aber etwas unpraktischer gewesen sein als Schnallen mit einem beweglichen Beschläg.

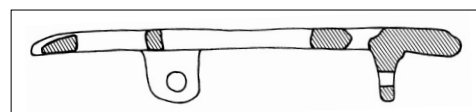
D1. Schnallen mit kreuzförmig durchbrochenem, schildförmigem Beschläg (Typ Sucidava)

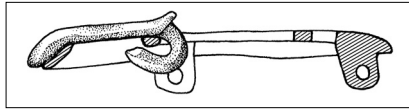
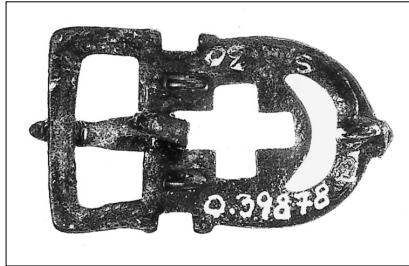
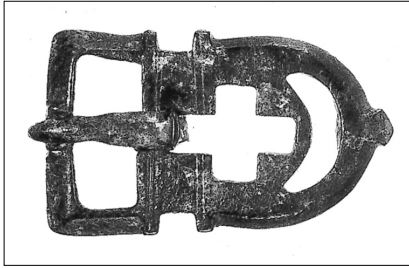
Die Sammlung des RGZM enthält fünf durchbrochene, schildförmige Bronzebeschläge sowie drei Gürtelschnallen mit einem festen Beschläg derselben Form aus dünnwandigem Bronzeuß. Diese besitzen entweder einen rechteckigen, oft an den Außenkanten geschweiften oder einen ovalen, flachen Bügel mit gemuldeter Dornrast und einfachem Dorn sowie ein festes schildförmiges Beschläg mit kleinem Endfortsatz. In der Regel ist das hohl gegossene Beschläg, dessen Unterseite drei mittelständige Lochzapfen trägt und von denen der hintere häufig quer zur Längsachse steht, durch zwei seitliche, von Wülsten eingerahmte Kehlungen vom Bügel abgesetzt. Seine Durchbruchornamentik besteht aus einer Mondsichel unter einem lateinischen oder griechischen, teils kleeblattartig gerundetem Kreuz, das gelegentlich zwischen zwei Löchern steht. Einzelne Beschläge sind zusätzlich mit eingepunzten Kreisäugen verziert.

109 Griechenland, O. 7357

Schnalle vom Typ D1 aus Bronze. Geschweiffter, flacher Rechteckbügel, Dorn verloren; Durchbruchmuster aus Sichel und lateinischem Kreuz.

L. 5,7 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschläg-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,6-0,7 cm.



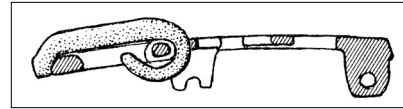
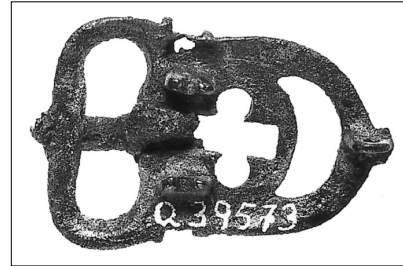
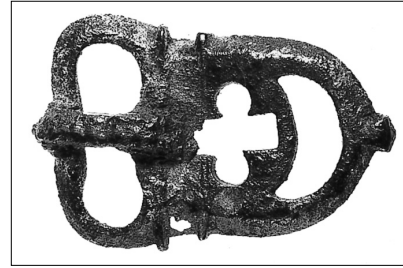


110 Golemanovo Kale bei Sadovec (Bulgarien), O. 39878

Schnalle vom Typ D1 aus Bronze. Rechteckiger, gratiger Bügel, dreieckiger Dorn mit aufbiegender Basis. Durchbruchsmuster aus Sichel und lateinischem Kreuz.

L. 4,8cm, Bügel-H. 2,8cm; Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

Lit.: Uenze 1992, 184ff. 442 Taf. 12, 7. – Fiedler 1992, 71ff. Abb. 9.



111 Aserbaidsschan, O. 40539

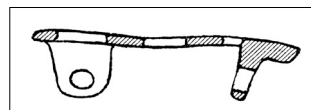
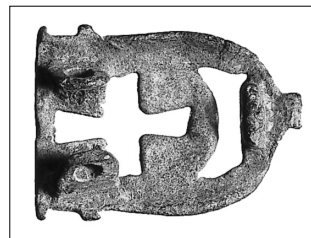
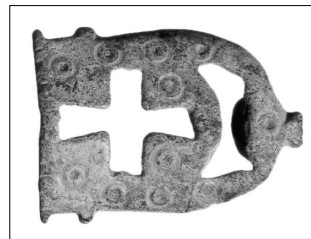
Schnalle vom Typ D1 aus Bronze. Ovaler, gratiger Bügel mit Dornrast und einfachem Dorn. Durchbruchsmuster aus Sichel und Kleeblattkreuz.

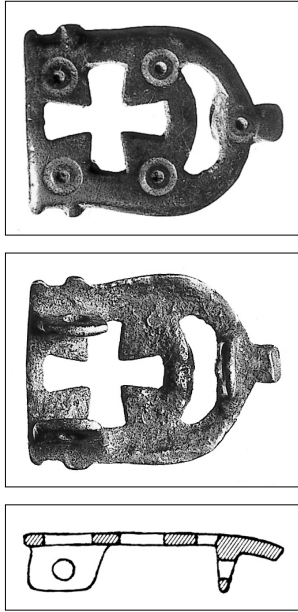
L. 4,7cm, Bügel-H. 2,9cm, Beschläg-H. 2,6cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

112 Kleinasien, O. 40124

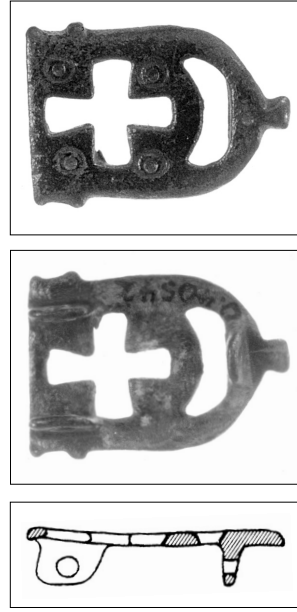
Beschläg vom Typ D1 aus Bronze, verbogenen. Durchbruchsmuster aus Sichel und griechischem Kreuz, flächendeckend eingepunzte Kreisäugen.

L. 3,5cm, Beschläg-H. 2,6cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,7cm.

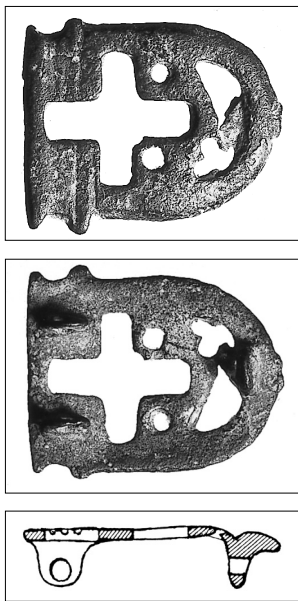




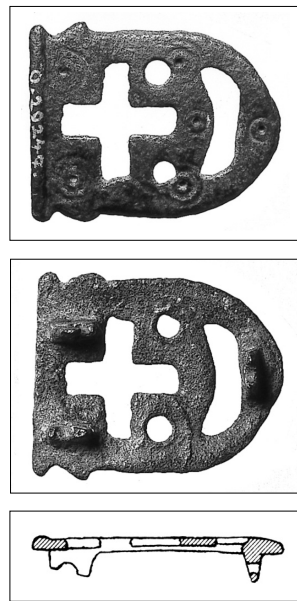
113 Kleinasien, O. 40125
 Beschläg vom Typ D1 aus Bronze. Durchbruchmuster aus Sichel und griechischem Kreuz, fünf eingepunzte Kreisäugen.
 L. 3,4cm, Beschläg-H. 2,5cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



114 FO. unbekannt, O. 40542
 Beschläg vom Typ D1 aus Bronze. Durchbruchmuster aus Sichel und griechischem Kreuz, fünf eingepunzte Kreisäugen.
 L. 3,4cm, Beschläg-H. 2,5cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.



115 Kleinasien, O. 40123
 Beschläg vom Typ D1 aus Bronze. Durchbruchmuster aus Sichel und griechischem Kreuz zwischen zwei Löchern.
 L. 3,4cm. Beschläg-H. 2,8cm, Lochzapfen-H. 0,4-0,5cm.



116 Byzanz, O. 29247
 Beschläg vom Typ D1 aus Bronze. Durchbruchmuster aus Sichel und griechischem Kreuz zwischen zwei Löchern, eingepunzte Kreisäugen.
 L. 3,3cm, Beschläg-H. 2,7cm., Lochzapfen-H. 0,5cm.

Die mit einem durchbrochenen Kreuzzeichen verzierten Gürtelschnallen vom Typ D1 sind typologisch und zum Teil auch chronologisch von den Schnallen mit durchbrochenem Maskendekor, hier Typ D2 genannt, zu unterscheiden. J. Werner hatte 1955 beide Formen noch zusammen als Schnallen vom Typ Sucidava⁶⁶⁵ bezeichnet. Weil sie vor allem in den Befestigungen aus justinianischer sowie nachjustinianischer Zeit am Donaulimes und auf dem Balkan verbreitet waren, datierte er sie in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts. Seiner Meinung nach haben sie das Ende der byzantinischen Herrschaft in den Stürmen der Slawen- und Awarenkämpfe des ausgehenden 6. Jahrhunderts nicht überlebt. Der Datierung J. Werners stimmten S. Uenze⁶⁶⁶, U. G. Ibler⁶⁶⁷, V. Varsik⁶⁶⁸ und E. E. Riemer⁶⁶⁹ zu. Dagegen setzte U. Fiedler angesichts der in Grab E 199 von Piatra Frecăței mit einer Münze des Justinus I. (518-527) aufgefundenen Schnalle mit maskenähnlichem Durchbruchdekor den Produktionsbeginn schon vor der Mitte des 6. Jahrhunderts an⁶⁷⁰. Dafür spricht immerhin auch die Tatsache, daß Schnallen vom Typ D1 (Sucidava) in einigen Gräbern des Gräberfeldes von Piatra Frecăței mit »Maskenschnallen«- oder Beschlägen vom Typ D2 aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts vergesellschaftet waren⁶⁷¹.

Das von J. Werner erstmals aufgezeigte Verbreitungsbild der Schnallen vom Typ D1 (Sucidava)⁶⁷², das sich von der Krim im Osten bis nach Nordfrankreich im Westen erstreckte, hat sich inzwischen durch zahlreiche Neufunde erheblich verdichtet⁶⁷³ und auch ein wenig verändert (Abb. 54). So ist nicht nur die Zahl der Funde vom Unterlauf der Donau, also aus Bulgarien, Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien, stark angestiegen, sondern es vermehrten sich auch die Fundpunkte in Ungarn, Deutschland, Frankreich und im Nordosten Italiens. Neu hinzu kommen Schnallenfunde aus Aserbaidschan und Syrien⁶⁷⁴. Fundleer blieben dagegen weiterhin Spanien und das westliche Nordafrika. Durch ihr großes Verbreitungsgebiet, insbesondere durch ihr Vorkommen in den westlichen Regionen außerhalb der Grenzen des Byzantinischen Reiches (Ungarn, Deutschland, Frankreich, Norditalien) unterscheiden sich die Gürtelschnallen vom Typ D1 (Sucidava) erheblich von den östlichen Schnallen mit durchbrochener Maskenzier vom Typ D2 (vgl. Abb. 58).

Es handelt sich bei ihnen um preiswerte Massenprodukte aus Bronze, die man aber vereinzelt – wie z. B. die Schnalle aus Imola, Villa Clelia⁶⁷⁵ – sogar aus Silber hergestellt hat. Getragen wurden sie vor allem von Männern, jedoch bei der Bevölkerung des Karpatenbeckens auch von Frauen⁶⁷⁶. Oft stellten sie – wie in Histria⁶⁷⁷, Piatra Frecăței⁶⁷⁸ oder Mihajevići⁶⁷⁹ – die einzige Beigabe eines Grabes dar. Die Beschläge vom Typ D1 (Sucidava) wurden sowohl einzeln getragen, z. B. von der Frau aus Grab 998 von Tiszafüred⁶⁸⁰, teils mit einer losen Gürtelschnalle kombiniert wie in Grab A 38 von Kölked-Feketekapu⁶⁸¹. Zwar hatten die Schnallen sowie Beschläge vom Typ D1 und vom Typ D2 ganz unterschiedliche Verbreitungsbilder, waren aber dennoch manchmal miteinander kombiniert, z. B. in Grab B 45⁶⁸² oder Grab E 199⁶⁸³ von Piatra Frecăței. Demnach müssen sich ihre Laufzeiten zeitweise überschneiden haben.

Z. Vinski schrieb die Gürtelschnallen des Balkans der alteingesessenen, romanischen Bevölkerung zu⁶⁸⁴. Wegen ihrer betont christlichen Ornamentik dürften auch die Schnallen aus Frankreich⁶⁸⁵, aus dem Grä-

665 Werner 1955, 39f. Abb. 6 Karte 1 Taf. 8, 6-11.

666 Uenze 1992, 186.

667 Ibler 1991, 124.

668 Varsik 1992, 78.

669 Riemer 1992, 125.

670 Fiedler 1992, 73.

671 Petre 1987, 67f. Abb. 189, 194, 195 und 200.

672 Werner 1955, 45 Fundliste 1 Karte 1.

673 Neue Fundlisten der Schnallen vom Typ D1 (Sucidava) stellten Fiedler 1992, S. 71f. Abb. 9 und Uenze 1992, 598f. Liste 5 Taf. 12, 1-7 zusammen.

674 Ruprechtsberger 1993, 405 Nr. 23.

675 P. Curina u. a., Arch. Medievale 1990, 195 Abb. 26, 2. – S. Geliche, Bolletino di Archeologia 5-6, 1990, Abb. 24.

676 Vgl. die Frauengräber 55 von Janoshida (I. Erdelyi, Re-

geszeti Füzetek Ser. 2-1, 1958, 15 Taf. 18, 1), XI von Szöreg (Csallány 1961, 148 Taf. 188, 2-3) und 988 von Tiszafüred (Garam 1995, Taf. 138, 988, 3).

666 E. Condurachi u. a., Şantierul Arheologic Histria. Mat. Cerc. Arh. 7, 1961, 260 Abb. 25, b.

678 Grab D 23: Petre 1987, Taf. 122, 188 a-c.

679 N. Miletić, Glasnik Sarajevo NS 11, 1956, 9ff. Taf. 1, 1.

680 Garam 1995, Taf. 138, 998, 3.

681 Kiss 1996, Taf. 25, A 38, 3.

682 Petre 1987, Taf. 126 Abb. 200, d-g.

683 Petre 1987, Taf. 122 bis Abb. 189, b-c.

684 Vinski 1968, 163.

685 Zu den von J. Werner erwähnten Funden aus Londinières, Envermeu und Conflans-sur-Seine (Werner 1955, 45 Nr. 24-26) kommen die Funde aus Brény, Dép. Aisne

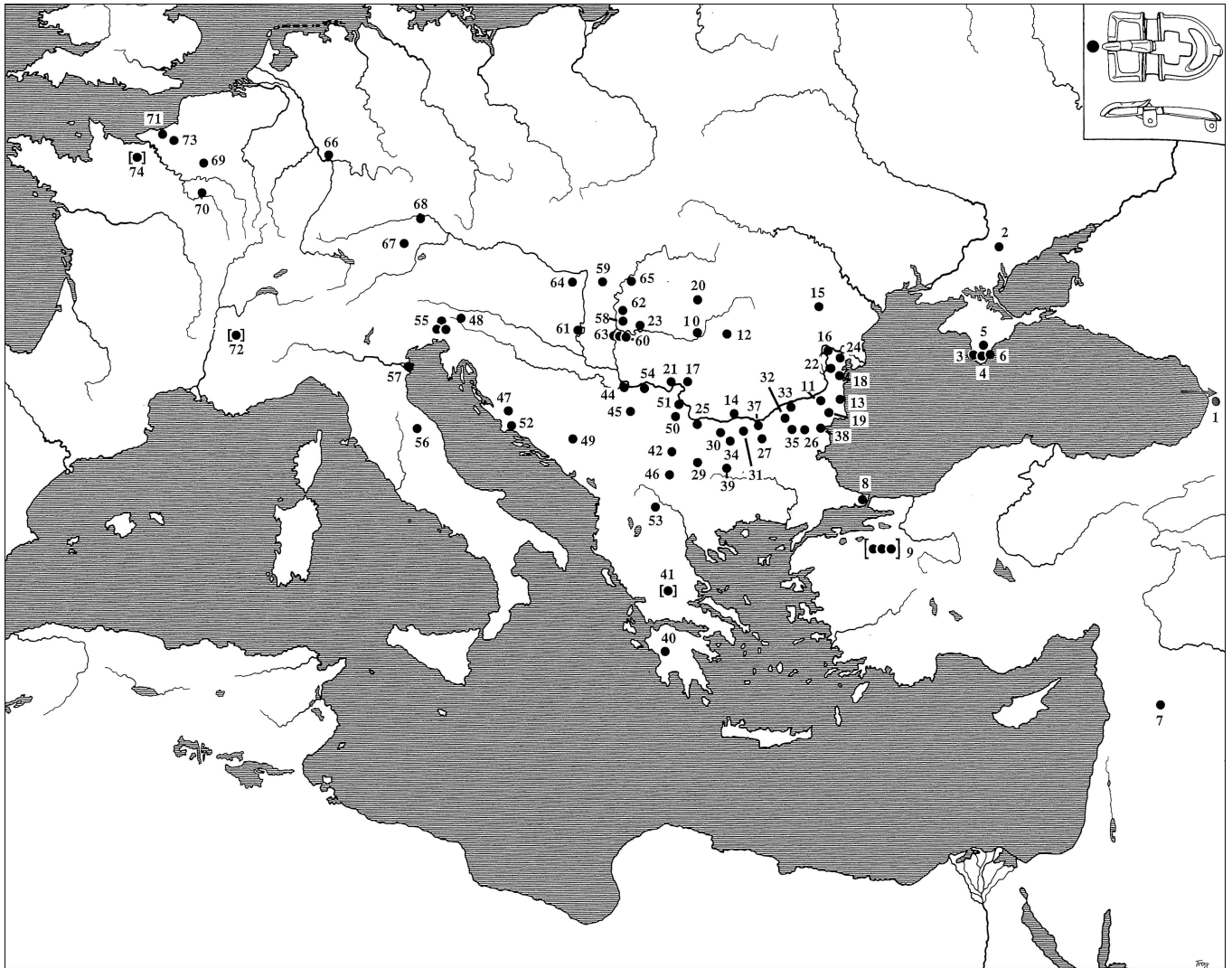


Abb. 54 Entwurf einer Verbreitungskarte der Schnallen und Beschläge vom Typ D1/Sucidava (nach Werner 1955, Uenze 1992, Fiedler 1992 und Teodor 1991 mit Ergänzungen). – 1 Aserbaidſchan (RGZM O. 39573, Nr. 111). – 2 Bol'ſoj Tokmak (Uenze 1992, Liste 5, 31). – 3 Chersones (Uenze 1992 Liste 5, 32; Liste 6, 4-5). – 4 Inkerman (Uenze Liste 5, 49). – 5 Skalistoe, Grab 107 (Vejmarn u. Aibabin 1993, Abb. 5, 9). – 6 Suuk Su, Grab 153 (Uenze Liste 5, 50). – 7 Tadmor/Neu Palmyra (Ruprechtsberger 1993, 405 Nr. 23). – 8 Byzanz (RGZM O. 29247, Nr. 116). – 9 Kleinasien: drei Schnallen (RGZM Nr. O. 40124 Nr. 112, O. 40125 Nr. 113; O. 40123, Nr. 115). – 10 Alba Julia (Uenze Liste 5, 25, a). – 11 Adamclisi (Fiedler Nr. 1). – 12 Bratei (Teodor 1991, 120 Abb. 2, 1). – 13 Constanța (Teodor 1991, 119 Abb. 1, 4). – 14 Sucidava (Fiedler Nr. 2). – 15 Dăneſti (Teodor 1991, 120 Abb. 2, 9). – 16 Dinogetia (Unpubl., erwähnt von E. Condurachi, Mat. Cerc. Arh. 7, 1961, 260 Anm. 1). – 17 Drobeta-Turnu Severin (Fiedler Nr. 3). – 18 Histria, Grab 8 (Fiedler Nr. 4). – 19 Izvoarele (Teodor 1991, 119 Abb. 1, 8). – 20 Noſlac (Uenze Liste 5, 25). – 21 Orſova (Fiedler Nr. 5). – 22 Piatra Frecăței/Beroe (Fiedler Nr. 6). – 23 Pecska (Uenze Liste 5, 48). – 24 Slava Ruſă/Ibida (Teodor 1991, 119 Abb. 1, 7. – Opait 1991, 46 Abb. 18, 55; 19, 42). – 25 Arčar (Fiedler Nr. 9). – 26 Madara (Fiedler Nr. 10). – 27 Nikjup/Nicopolis ad Istrum (Fiedler Nr. 11). – 28 Novonasarsko (Haralambieva 1993, Taf. II, 15). – 29 Odărçi (Fiedler Nr. 12). – 30 Pernik (Fiedler Nr. 13). – 31 Plevn (Fiedler Nr. 14). – 32 Razgrad/Abritus (Fiedler Nr. 16). – 33 Rachovo, Rusensko (Haralambieva 1993, Taf. II, 7. 10-11). – 34 Sadovec (Uenze Liste 5, 21; 40-42; 54-55; Liste 6, 1). – 35 Schumen (Fiedler Nr. 18). – 36 Slokosnica (Uenze Liste 5, 45). – 37 Sviſtov/Novae (Fiedler Nr. 19). – 38 Varna/Odessos (Fiedler Nr. 20). – 39 Vukovo bei Dupnica (Uenze Liste 5, 22). – 40 Olympia (Uenze Liste 5, 33). – 41 Griechenland (Uenze Liste 5, 34-35; RGZM O. 7357, Nr. 109). – 42 Caričin Grad (Uenze Liste 5, 38). – 43 Česava/Castrum Novae (Uenze Liste 5, 14). – 44 Belgrad (Arh. Pregel'd 21, 1979, Taf. 96, 1). – 45 Donicko Brdo bei Gradac (Uenze Liste 5, 16). – 46 Heraclea Lyncestis (Werner, 1992, 592 Abb. 1, 8). – 47 Knin-Greblje, Grab 95 (Uenze Liste 5, 52). – 48 Kranj (Uenze Liste 5, 13). – 49 Mihaljevići, Grab 76 (Uenze Liste 5, 17). – 50 Mokranjske Stene bei Mokranje (Fiedler Nr. 7). – 51 Prahovo/Aquisia (Fiedler Nr. 8). – 52 Salona (Uenze Liste 5, 18). – 53 Stobi bei Skopje (Uenze Liste 5, 39). – 54 Veliki Gradac (Uenze Liste 5, 15). – 55 Cividale, drei Schnallen (Uenze, Liste 5, 6-8); Cividale, San Giovanni, Grab 130 (Åberg 1923,

115 Abb. 211). – 56 Imola, Villa Clelia (P. Curina u.a., Arch. Medievale 1990, 195, Abb. 26, 2). – 57 Ravenna (M. G. Maioli, Felix Ravenna 111-112, 1976, 112f. Abb. 19). – 58 Hodmezövasarhely-Kishomok, Grab 65 (I. Bóna, The dawn of the Dark Ages [1976] 114 Abb. 8). – 59 Janoshida, Grab 55 (Uenze Liste 5, 9). – 60 Klárafalva (Uenze Liste 5, 10). – 61 Kölked-Feketekapu, Gräber A 38 und A 57 (Kiss 1996, Taf. 25, A 38, 3; 28, A 57, 1). – 62 Szentes-Nagyhegy, Grab 29 (Uenze Liste 5, 51). – 63 Szöreg, Gräber 103 und XI (Uenze Liste 5, 11-12). – 64 Tatabanya bei Komarom (Vinski 1967, Anm. 430). – 65 Tiszafüred, Grab 988 (Garam 1995, 384 Taf. 138, 988, 3). – 66 Eltville (Museum Wiesbaden, Unpubliziert). – 67 Feldmoching, Grab 31 (Uenze Liste 5, 5). – 68 Regensburg, Grab 653 (Uenze Liste 5, 4). – 69 Brény (R. Joffroy, Revue Arch. de l'Est 12, 1961, 113, Abb. 32, 8). – 70 Conflans-sur-Seine (Uenze Liste 5, 3). – 71 Envermeu (Uenze Liste 5, 2). – 72 Haute Savoie (Colardelle 1983, 302 Abb. 115, E 69). – 73 Londinières (Uenze Liste 5, 1). – 74 Normandie (R. Joffroy, Revue Arch. de l'Est 12, 1961, 113 Abb. 32, 7).

berfeld Eltville⁶⁸⁶ sowie den beigabenarmen Männergräbern 31 von Feldmoching⁶⁸⁷ (vgl. Abb. 87, 1-2) und 653 von Regensburg⁶⁸⁸ (vgl. Abb. 87, 3-5) von ortsansässigen Romanen getragen worden sein. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der nur mit einer Lanze bewaffnete Krieger als Letzter im Regensburger Sarkophag 653 beigesetzt worden ist, in dem vor ihm schon drei Männer völlig beigabenlos bestattet worden waren⁶⁸⁹. Die byzantinischen Schnallen vom Typ D1 können von ihren Trägern aus den Mittelmeerländern in das fränkische Reichsgebiet mitgebracht worden, aber teilweise auch, wie es Z. Vinski vermutete⁶⁹⁰, Handelsgüter gewesen sein. Immerhin waren sie im Merowingerreich so beliebt, daß sie von einheimischen Handwerkern sogar nachgeahmt wurden. Darauf läßt eine im Pariser Kunsthandel erworbene, also vermutlich aus Frankreich stammende Bronzeschnalle des RGZM (Abb. 55)⁶⁹¹ schließen, die sich in einigen Details von den byzantinischen Originalen unterscheidet. Ihr durchbrochenes, verzinnnes Beschlag ist bezeichnenderweise nicht hohl und trägt als einziges einen zusätzlichen Dekor aus Kreisäugen und eingravierten Rillenbündeln.



Abb. 55 Verzinnte Bronzeschnalle mit durchbrochenem, festem Beschlag nach Art byzantinischer Schnallen vom Typ D1. Fundort unbekannt, wahrscheinlich Frankreich. – M = 1:1.

und der Normandie (R. Joffroy, Revue Arch. l'Est 12, 1961, 113 Abb. 32, 7-8) sowie aus Hoch-Savoyen (Colardelle 1983, 302 Abb. 115, 7) hinzu.

⁶⁸⁶ Unpubliziert, Museum Wiesbaden.

⁶⁸⁷ H. Dannheimer u. G. Ulbert, Die bauwarischen Reihen-
gräber von Feldmoching und Sendling, Stadt München
(1956) 20 Taf. 3, M1.

⁶⁸⁸ Koch, 1968, 64 Taf. 55, 17. – Von Schnurbein 1977, 105
Taf. 81, 3.

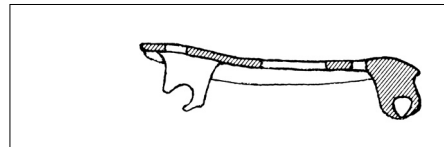
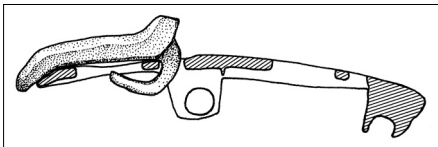
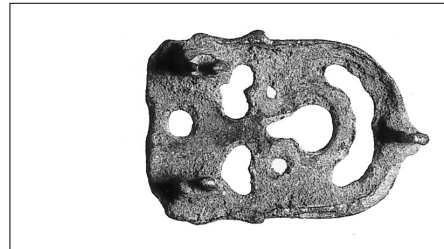
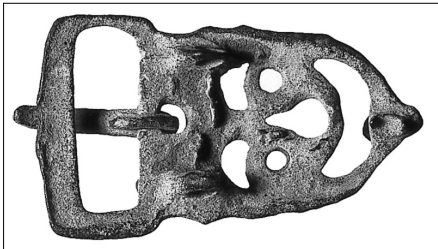
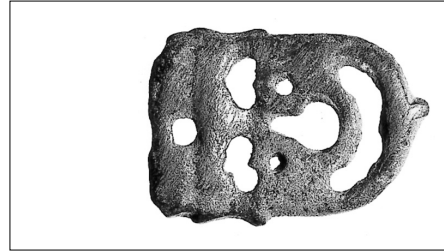
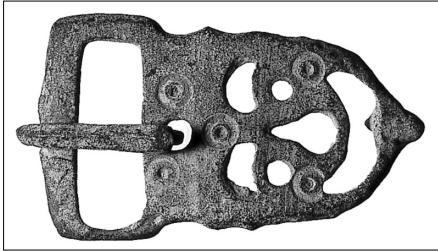
⁶⁸⁹ Von Schnurbein 1977, 179.

⁶⁹⁰ So Vinski 1968, 163.

⁶⁹¹ Unpubliziert. – Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Mainz Inv. Nr. O.37933.

D2. Schnallen mit maskenartig durchbrochenem, schildförmigem Beschläg

Typologisch von den Gürtelschnallen vom Typ D1 zu trennen ist eine Gruppe verwandter Schnallen, die D. Csallány aufgrund ihrer charakteristischen Durchbruchsornamentik als »Maskenschnallen« bezeichnet hatte⁶⁹². Diese besitzen fast immer einen einfachen Rechteckbügel mit Höckerdorn sowie ein festes, hohles Beschläg mit Durchbrüchen, die wie eine Maske wirken, und mit drei mittelständigen Lochzapfen auf der Unterseite, die alle in Längsrichtung angeordnet sind. Die Schauseiten der Beschläge tragen gelegentlich eingepunzte Kreisäugen. In der Sammlung des RGZM befinden sich insgesamt drei, zum Teil beschädigte Exemplare dieses Typs aus Kleinasien und Aserbaidschan.



117 Kleinasien, O. 40121

Schnalle vom Typ D2 aus Bronze; Rechteckiger Bügel mit Höckerdorn, Beschläg maskenförmig durchbrochen und mit eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. 5,4cm, Bügel-H. 3cm, Beschläg-H. 2,8cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

118 Kleinasien, O. 40126

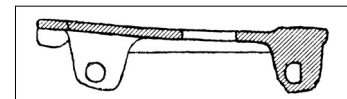
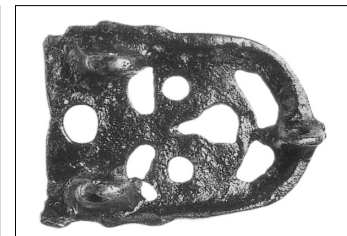
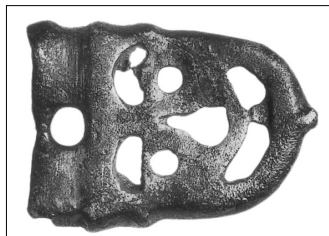
Fragment einer Schnalle vom Typ D2 aus Bronze. Bügel abgebrochen; hohles Beschläg, maskenförmig durchbrochen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. noch 3,7cm, Beschläg-H. 2,5cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,7cm.

119 Aserbaidschan, O. 40534

Fragment einer Schnalle vom D2 aus Bronze. Bügel abgebrochen; hohles Beschläg, maskenförmig durchbrochen, auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen.

L. noch 3,8cm, Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.



⁶⁹² Csallány 1962, 55ff.

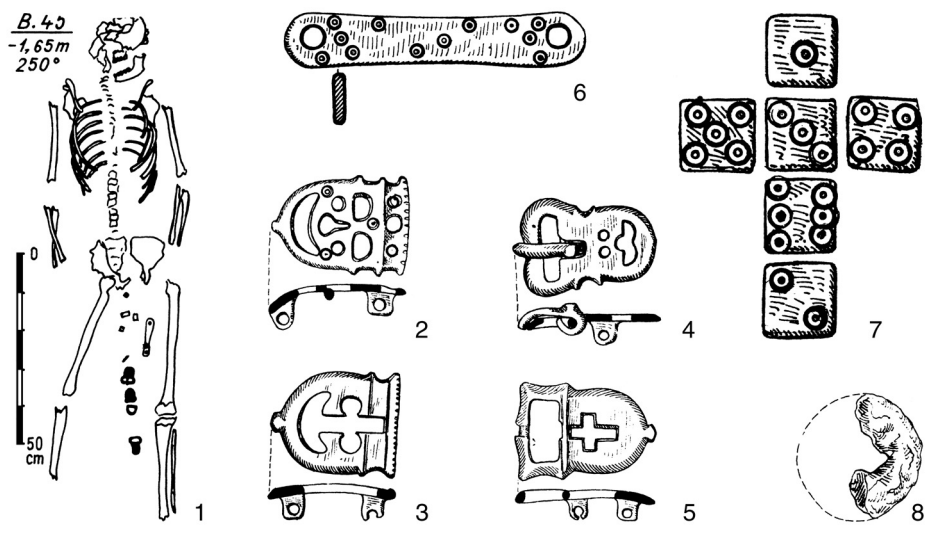


Abb. 56 Beigaben des Körpergrabes B 49 von Piatra Frecăței/Beroe (nach Petre). – M = 1:2.

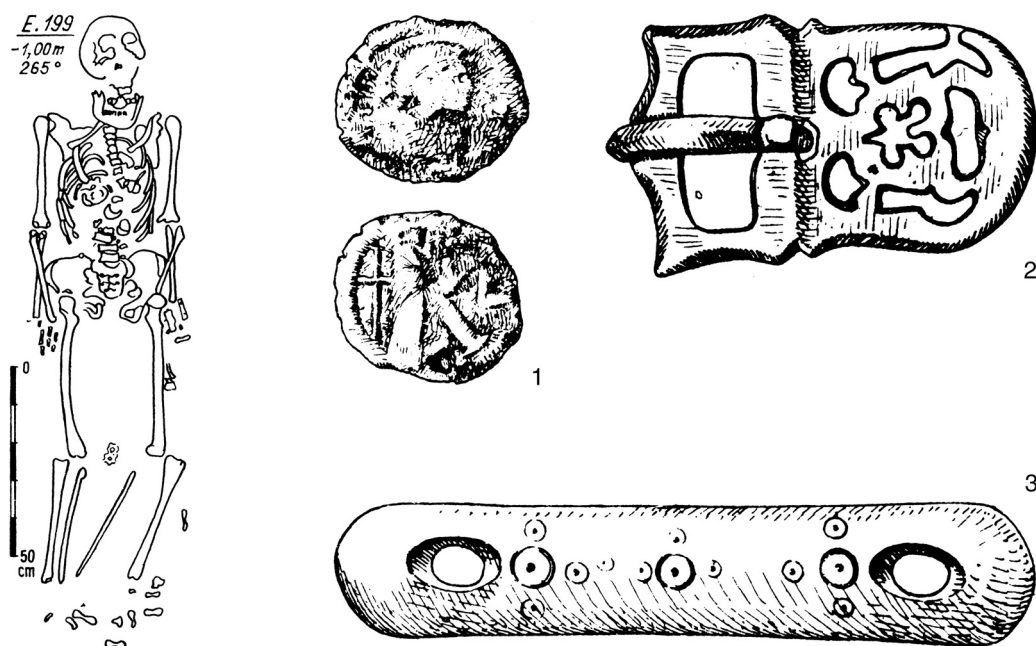


Abb. 57 Beigaben des Körpergrabes E 199 von Piatra Frecăței mit einer Münze des Justinus I. (518-527), (nach Petre). – M = 1:1.

In den Gräbern B 49 (Abb. 56) und C 62 des Gräberfeldes von Piatra Frecăței, dem antiken Beroe (Rumänien), lagen Beschläge mit durchbrochener Maskenzier zusammen mit Gürtelschnallen vom Typ D1 (Sucidava)⁶⁹³. Da hier beide Schnallen- bzw. Beschlägtypen zur selben Zeit in den Erdboden ge-

⁶⁹³ Petre 1987, Taf. 122 bis; 189, b-c; 126; 200, e-g.

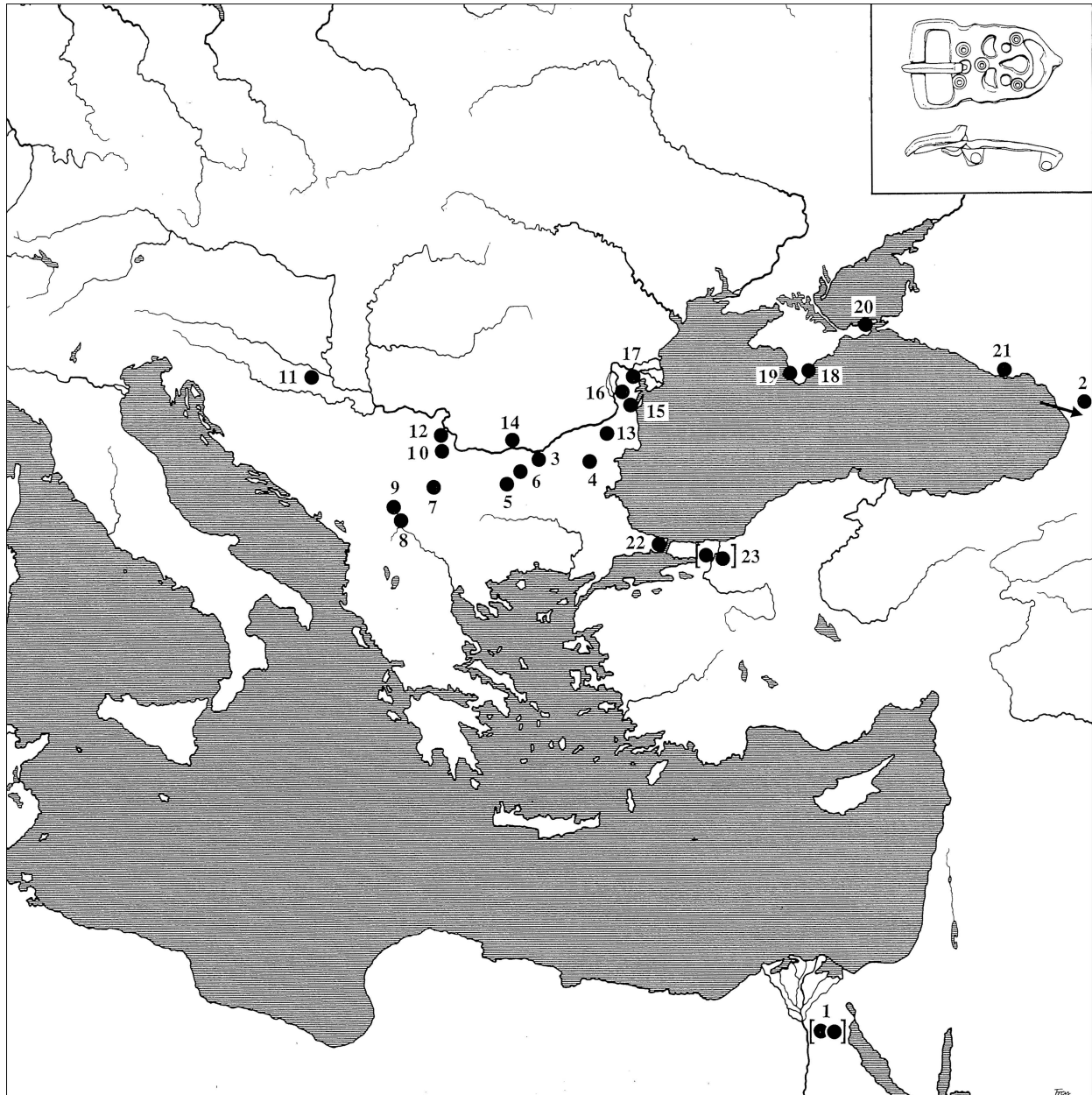


Abb. 58 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen mit durchbrochener Maskenzier vom Typ D2 (nach Uenze 1992 und Fiedler 1992) mit Ergänzungen. – 1 Ägypten: zwei Schnallen (Uenze, Liste 5, 64-65). – 2 Aserbaidŝan (RGZM O. 40534, Nr. 119). – 3 Sviŝtov/Novae (D. P. Dimitrov, Bull. Inst. Arch. Bulgare 34, 1974, 171 Abb. 40, a). – 4 Preslav (Fiedler 73 Nr. 15 Anm. 213). – 5 Golemanovo Kale bei Sadovec (Uenze Liste 5, 59 Taf. 12, 4). – 6 Strataja bei Pleven (Uenze Liste 5, 58). – 7 Caričin Grad (Vinski 1981, Taf. 31, 2). – 8 Markovi kuli bei Skopje (Mikulčić 1982, 52 Abb. 26). – 9 Davina Cucer (Mikulčić 1982, 115 Abb. 65). – 10 Negotin (Vinski 1967, Taf. 31, 1). – 11 Ossiek (Uenze Liste 5, 57). – 12 Prahovo/Aquis: zwei Schnallen (Fiedler 73 Anm. 213). – 13 Adamclisi (Fiedler, 71 Nr. 1). – 14 Corabia Celej/Sucidava (Fiedler 73 Nr. 6 Anm. 213). – 15 Istria/Histria (Uenze, Liste 5, 61). – 16 Piatra Frecăŝei/Beroe, Gräber A 98, B 49, C 62, D 16, E 199 (Uenze, Liste 5, 60. – Petre 1987 Taf. 122, 187; 122bis, 189a-d; 123, 192b. 193; 124, 194b; 126, 200f). – 17 Slava Rusă/Ibida (Opait 1991, 46 Abb. 18, 45; 19, 44). – 18 Arteksk (Uenze Liste 6, 10). – 19 Chersones (Uenze Liste 6, 8-9). – 20 Kertsch (Uenze Liste 5, 62). – 21 Pi-punda (Kovalevskaja 1979, Tabelle 6 Taf. 21, 12). – 22 Istanbul (Uenze Liste 5, 63). – 23 Kleinasien: zwei Schnallen (RGZM O. 40121, Nr. 117; O. 40126, Nr. 118).

langten, müssen sich ihre Laufzeiten zeitweise überlappt haben. Dennoch dürfte der Typ D2 insgesamt älter gewesen sein. Ein Indiz dafür ist die Schnalle mit geschweiftem Rechteckbügel und maskenähnlicher Durchbruchsornamentik, die in Grab E 199 von Piatra Frecăței mit einer Bronzemünze des Justinus I. (518-527) aufgefunden wurde (Abb. 57)⁶⁹⁴. Sie läßt darauf schließen, daß die Produktion der Schnallen vom Typ D2 eventuell schon im ersten, spätestens aber im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts begonnen hat. Andererseits deutet die Tatsache, daß Schnallen vom Typ D2 – anders als die Schnallen vom Typ D1 (Sucidava)⁶⁹⁵ – nie mit Teilen durchbrochener, vierteiliger Gürtelgarnituren der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts vergesellschaftet waren, auf ihr früheres Ende hin. Außerdem ist die Vermutung, daß der Schatz in der Wasserzisterne des Kastells Vodno bei Skopje, der auch eine Schnalle vom Typ D2 enthielt, während des awaro-slawischen Feldzugs nach Thessaloniki im Jahre 586 versteckt worden sei⁶⁹⁶, wegen fehlender Münzen nicht beweisbar.

Merkwürdigerweise ist das Verbreitungsgebiet der Schnallen vom Typ D2 erheblich kleinräumiger (Abb. 58) als das der Schnallen vom Typ D1 (vgl. Abb. 54). Es umfaßte lediglich Ägypten, das Schwarzmeergebiet sowie Kleinasien und reichte vom unteren Donauraum bis in den südlichen Balkan, sparte jedoch das Karpatenbecken, Italien, Spanien und das Frankenreich völlig aus. In den so stark voneinander abweichenden Verbreitungsbildern beider Schnallentypen scheinen sich nicht nur die unterschiedlichen Absatzmärkte der Werkstätten, sondern auch chronologische Unterschiede zu spiegeln. Darauf könnte jedenfalls die geringe Anzahl der Schnallen und Beschläge vom Typ D2 in den justinianischen und nachjustinianischen Grenzkastellen hindeuten. Solange keine weiteren Datierungshinweise vorliegen, wird man den Beginn der Gürtelschnallen vom Typ D2 also im ersten Viertel und ihr Ende schon im mittleren 6. Jahrhundert ansetzen dürfen. Andernfalls wären sie wohl – ebenso wie die Schnallen vom Typ D1 (Sucidava) – auch von den 568 nach Italien eingewanderten Langobarden getragen worden. Wegen ihres höheren Alters dürfte die maskenförmige Ornamentik der Schnallen vom Typ D2 das Vorbild für den Durchbruchsdekor der vierteiligen Gürtel des Schwarzmeergebietes⁶⁹⁷ aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhundert gewesen und nicht erst in Anlehnung an diese entstanden sein, wie es S. Uenze vermutet hatte⁶⁹⁸.

D3. Rechteckige Schnallen mit durchbrochenem, zungenförmigem Beschläg

Eine rechteckige Bronzeschnalle mit festem, zungenförmigem Beschläg und ein ebensolches Beschläg aus Kleinasien ähneln den Schnallen vom Typ D2 in der Stellung ihrer drei längs gerichteten, rückseitigen Lochzapfen. Sie unterscheiden sich von ihnen aber durch ihre rein geometrische, axialsymmetrische Durchbruchsornamentik und durch die Form ihres Beschlägs, das weder hohl gegossen ist, noch paari-ge Randkehlungen am Bügelansatz aufweist.

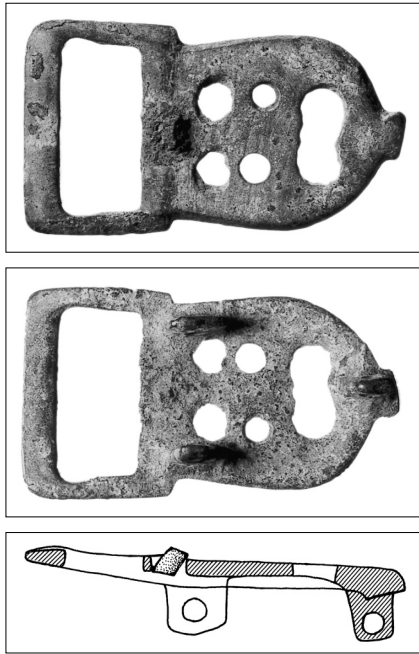
⁶⁹⁴ Petre 1987, 67 Taf. 122 Abb. 187.

⁶⁹⁵ Die Kombination einer Schnalle vom Typ D1 (Sucidava) mit einem oder mehreren Beschlägen einer vierteiligen Gürtelgarnitur findet sich in Grab 29 von Szentés – Nagyhegy (Csallány 1961, Taf. 25, 13-14) und in Kammergrab 107 von Skalistoe auf der Krim (Veimarn u. Aibabin 1993, 12 Abb. 5, 107).

⁶⁹⁶ Mikulčić 1982, 52 Abb. 26. – Varsik 1992, 79.

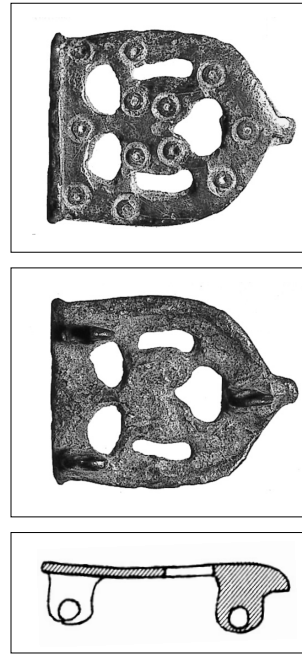
⁶⁹⁷ Vgl. die Gürtelgarnitur aus Männergrab 1 in Kammergrab 74 von Lutschistoe auf der Krim (Unbekannte Krim. Kat. Heidelberg [1993] 138 Abb. 150. – Aibabin 1999, Abb. 44).

⁶⁹⁸ Uenze 1992, 187.



120 Kleinasien, O. 40122

Schnalle mit festem Beschlag vom Typ D3 aus Bronze. Rechteckiger, flacher Bügel mit Rest des verlorenen Eisendorns. Zungenförmiges Beschlag mit Endfortsatz und geometrischem Lochmuster, auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung. L. 5 cm, Bügel-H. 2,8 cm, Beschlag-H. 2,5 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.



121 Kleinasien, O. 40127

Gürtelbeschlag vom Typ D3 aus Bronze. Zungenförmiges Beschlag mit Endfortsatz und geometrischem Durchbruchsdekor, verziert mit eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung. L. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.

Bisher sind nur wenige Bronzen bekannt, die den zwei Schnallen aus Kleinasien entsprechen. Dazu zählen ein Beschlag aus dem Gräberfeld von Suuk Su auf der Krim⁶⁹⁹ und eine Schnalle mit rechteckigem Bügel und festem Beschlag mit Lochdekor aus Pleven in Bulgarien⁷⁰⁰. Offensichtlich wurden die Schnallen vom Typ D3 in byzantinischen Werkstätten hergestellt, die nur über ein kleines, eng begrenztes Absatzgebiet verfügten.

Aus Mangel an datierbaren Parallelen und angesichts ihrer Verwandtschaft mit den Schnallen vom D1 (Sucidava) und Typ D2 können die Gürtelschnallen und Beschläge vom Typ D3 derzeit nur ganz pauschal dem 6. Jahrhundert zugeordnet werden.

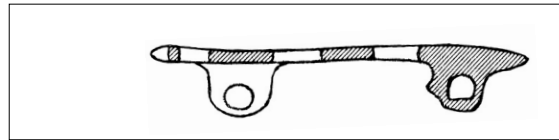
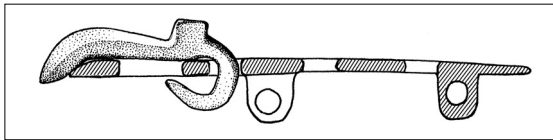
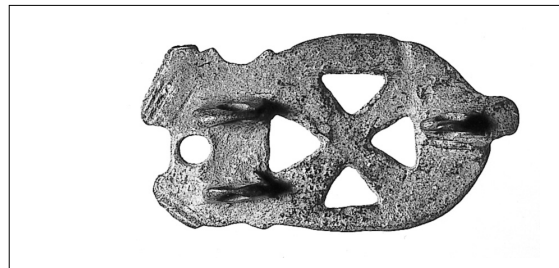
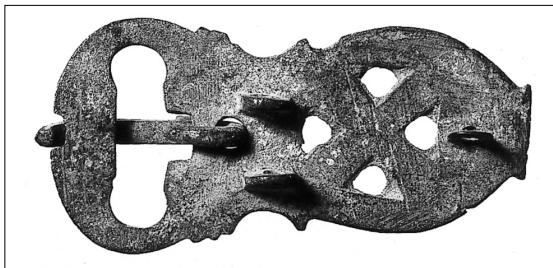
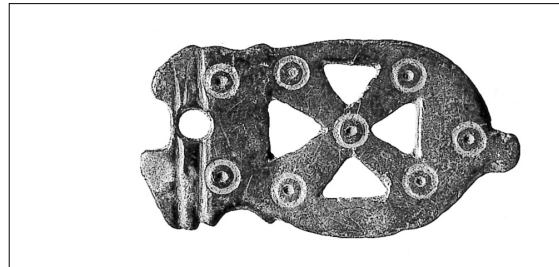
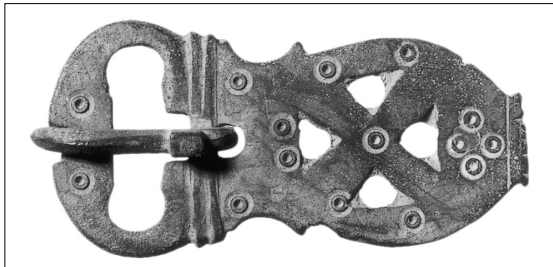
D4. Ovale Schnallen mit durchbrochenem, spitzovalem Beschlag

Zur Sammlung gehören fünf bronzene Schnallen und Beschläge vom Typ D4, von denen eine unmittelbar aus der Reichshauptstadt Byzanz und vier aus Kleinasien stammen. Sie besitzen einen flachen, ovalen Bügel mit zwei eingepunzten Kreisäugen seitlich des eingekerbten Dornrastes, einen Höckerdorn

⁶⁹⁹ Repnikov 1906, Taf. X, 22.

⁷⁰⁰ St. Stančev, J. Čangova u. C. Petkov, *Archeologija Sofia* 3, 1961, 32 ff. Abb. 2, 10.

und ein flaches spitzovales Beschlag, das durch zwei seitliche Kehlungen und zumeist auch durch zwei parallele Furchen vom Bügel abgesetzt ist. Auf der Unterseite der Beschläge, die alle geometrisch – insbesondere kreuzförmig – durchbrochen und mit eingepunzten Kreisaugen verziert sind, sitzen drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.

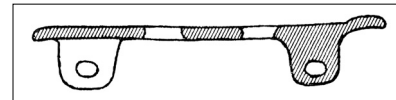


122 Kleinasien, O. 40105

Schnalle vom Typ D4 aus Bronze. Beschlag kreuzförmig durchbrochen mit Kreisaugenzier.
L. 6,5 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

123 Kleinasien, O. 40108

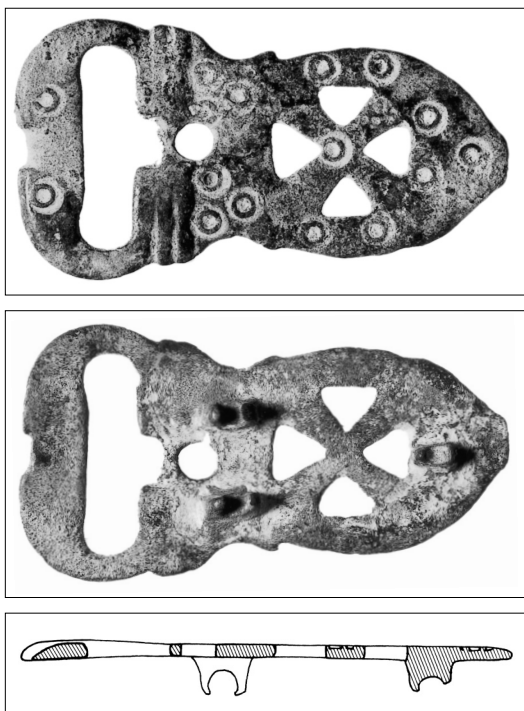
Fragment einer Schnalle vom Typ D4 aus Bronze, Bügel abgebrochen, Dorn verloren, Beschlag kreuzförmig durchbrochen mit Kreisaugenzier.
L. noch 5 cm, Beschlag-H. 2,6 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



124 Byzanz, O. 29248

Beschlag vom Typ D4 aus Bronze, Beschlag kreuzförmig durchbrochen mit Kreisaugenzier.

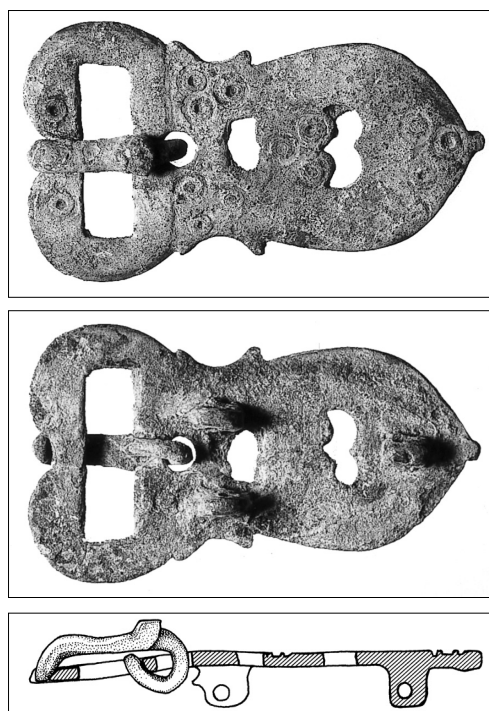
L. 4,7 cm, Beschlag-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



125 Kleinasien, O. 40106

Schnalle vom Typ D4 aus Bronze, Dorn verloren, Beschläg kreuzförmig durchbrochen mit Kreisaugenzier; alle drei Lochzapfen sind ausgerissen.

L. 6,5 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschläg-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



126 Kleinasien, O. 40107

Schnalle vom Typ D4 aus Bronze, Beschläg kommaförmig durchbrochen und mit Dreiergruppen aus eingepunzten Kreisaugen verziert.

L. 6 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschläg-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.

Bei drei Schnallen und einem Beschläg besteht der Dekor aus einem durchbrochenen griechischen Kreuz mit dreieckigen Armen und einzelnen eingepunzten Kreisaugen. Dieselbe Ornamentik zierte auch eine ovale Bronzeschnalle mit festem, zungenförmigem Beschläg aus Kindergrab 11 von Holborough in Kent, das leider keine datierbaren Beigaben enthält⁷⁰¹. Nur eine der Schnallen aus Kleinasien ist nicht kreuzförmig, sondern kommaförmig durchbrochen und ähnelt darin einer Schnalle aus dem Gräberfeld in Palmyra⁷⁰² und einem Schnallenfragment aus Prahovo (Aquis) an der unteren Donau⁷⁰³. Offenbar waren die Gürtelschnallen vom Typ D4 nur im Osten des Byzantinischen Reiches verbreitet.

Auf das Alter der Schnallen vom Typ D4 deuten lediglich zwei Verzierungselemente hin, nämlich ihre ovalen Bügel mit zwei eingepunzten Kreisaugen neben der Dornrast und die zwei Querfurchen am Bügelansatz dreier Schnallenbeschläge. Diese Details sind nämlich auch für die Gürtelschnallen mit durchbrochenem Laschenbeschläg der Typen B15, B16, B17 und B18 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts charakteristisch.

⁷⁰¹ V. I. Evison, An Anglo-Saxon cemetery at Holborough, Kent. Arch. Cantiana 70, 1956, 121f. Abb. 18, 1.

⁷⁰² K. Assad u. E. M. Ruprechtsberger, Palmyra. Kat. Linz (1987) 137ff. Abb. 10 links.

⁷⁰³ D. Janković, Podunavski deo oblasti Akvisa (1981) Taf. XVII, 6.

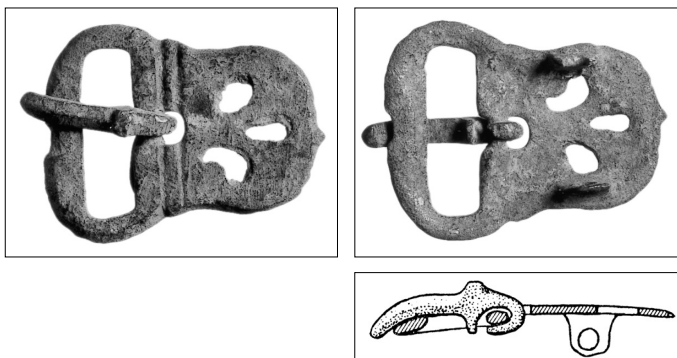
D5. Ovale Schnalle mit durchbrochenem, schildförmigem Beschläg

Aus Kleinasien stammt eine kleine Schnalle, die einen flachovalen Bügel mit gemuldeter Dornrast, einen Höckerdorn und ein festes, schildförmiges Beschläg mit leicht geschwungenen Kanten, kleinem Endfortsatz sowie zwei rückseitigen Lochzapfen besitzt. Es ist durch zwei Furchen vom Bügel abgeteilt und mit drei kommaartigen Durchbrüchen verziert.

127 Kleinasien, O. 40120

Schnalle vom Typ D5 aus Bronze. Schildförmiges Beschläg mit drei kommaartigen Durchbrüchen; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen.

L. 4 cm, Bügel-H. 2,9 cm. Beschläg-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



Gürtelschnallen von vergleichbarer Form gibt es bisher kaum. Immerhin stammt ein gut datierbares Exemplar aus Szelevény im Kom. Szolnok⁷⁰⁴. Dieses Fragment einer Bronzeschließe wurde gemeinsam mit einer Gürtelschnalle vom Typ D12 (Syrakus) sowie den Beschlägen und der punzverzierten Riemenzunge eines Gürtelgehänges aufgefunden, wie es nur in awarischen Frauengräbern aus dem letzten Drittel des 6. und ersten Drittel des 7. Jahrhunderts nachweisbar ist⁷⁰⁵. Wegen der zwei parallelen Furchen, die Bügel und Beschläg optisch voneinander trennen und z.B. auch bei einigen Schnallen vom Typ D4 vorhanden sind, wird man die kleinasiatische Schnalle vom Typ D5 aber eher dem fortgeschrittenen 6. als dem frühen 7. Jahrhundert zuweisen dürfen.

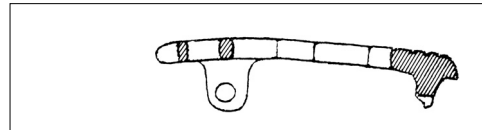
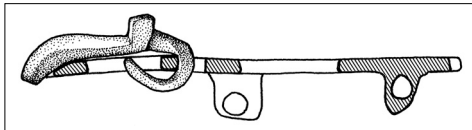
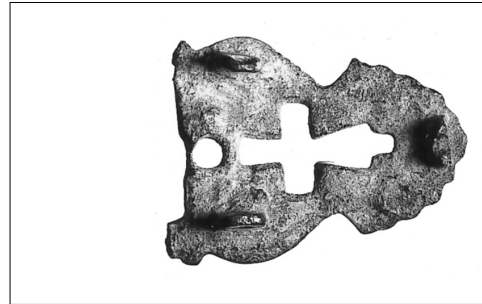
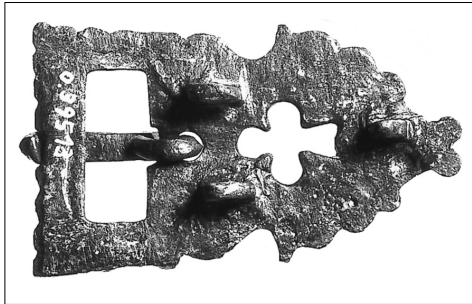
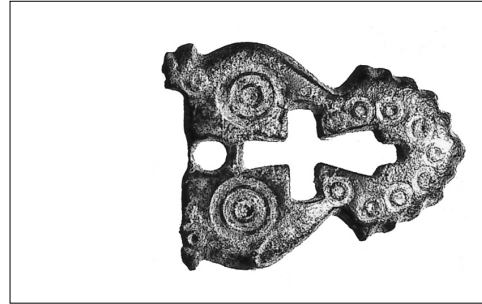
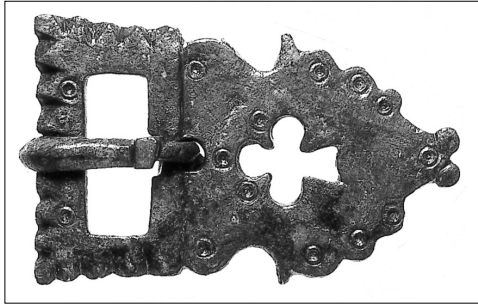
D6. Rechteckige Schnallen mit durchbrochenem, profiliertem Dreiecksbeschläg

Besonders dekorativ wirkt eine Bronzeschnalle mit festem Beschläg (Nr. 128), deren Fundort zwar unbekannt ist, die aber ebenso kleinasiatischer Herkunft sein dürfte wie das Schnallenfragment Nr. 129. Sie besitzt einen rechteckigen Bügel mit gewelltem Rand und einen Höckerdorn sowie ein festes, dreieckiges Beschläg mit stark profiliertem Rand, das in der Mitte mit einem durchbrochenen, kleeblattförmigen Kreuz und zudem mit eingepunzten Kreisäugen verziert ist. Seine drei mittelständigen Lochzapfen sitzen alle in Längsrichtung auf der Unterseite. Ähnlich stark profiliert ist das dreieckige Beschläg der beschädigten Schnalle aus Kleinasien. Da sein Dekor aus einem durchbrochenen, lateinischen Kreuz, konzentrischen Kreisen und eingepunzten Kreisäugen besteht, könnte der verlorene Bügel ebenfalls rechteckig gewesen sein.

⁷⁰⁴ A. Marosi u. N. Fettich, *Trouvailles avares de Dunapentele* (1936) 70 Abb. 27, 5.

⁷⁰⁵ T. Vida, *Bemerkungen zur awarenzeitlichen Frauen-*

tracht. In: D. Bialeková u. J. Zábajník (Hrsg.), *Ethnische und kulturelle Verhältnisse an der mittleren Donau vom 6. bis zum 11. Jahrhundert* (1996) 114.



**128 FO. unbekannt, vermutlich Kleinasien,
O. 39513**

Schnalle vom Typ D6 aus Bronze. Bügel mit zwei Kreisäugen seitlich der Dornrast, profiliertes, dreieckiges Beschlag mit durchbrochenem Kleeblattkreuz und eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.
L. 5,8 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschlag-H. 3,2 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

129 Kleinasien, O. 40129

Fragment einer Schnalle vom Typ D6 aus Bronze, Bügel abgebrochen, profiliertes dreieckiges Beschlag mit durchbrochenem lateinischem Kreuz, konzentrischen Kreisen und Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quer steht.
L. noch 4 cm, Beschlag-H. 3 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,7 cm.

Das Gegenstück zur Schnalle Nr. 128 kam in der obersten Siedlungsschicht einer Villa in Daphne-Harbie bei Antiochia (Abb. 59) gemeinsam mit vielen byzantinischen Münzen aus dem 6. bis beginnenden 7. Jahrhundert zutage, unter denen sich auch solche des Mauricius Tiberius und des Phocas befanden⁷⁰⁶. Da Gürtelschnallen vom Typ D6 bisher nicht in den byzantinischen Befestigungen an der unteren Donau gefunden wurden, dürften sie erst nach der Aufgabe des Donaulimes im späten 6. Jahrhundert entstanden und auch noch im frühen 7. Jahrhundert getragen worden sein. Verbreitet waren sie offenbar nur im östlichen Mittelmeerraum.

Um eine fränkische Imitation dieses byzantinischer Schnallentyps könnte es sich bei der rechteckigen Schnalle mit kreuzförmig durchbrochenem, profilierten Beschlag aus dem noch unpublizierten Grab 22a von Chéhéry im Dép. Ardennes handeln, die aus dem mittleren 7. Jahrhundert stammen soll⁷⁰⁷.

⁷⁰⁶ Ross 1965, 40f. Nr. 40 Taf. 33. – Vinski 1967, Taf. 42, 6. – Ch. Kondoleon, Antioch, the lost ancient city. Kat. Worcester (2000) 125 Nr. 14.

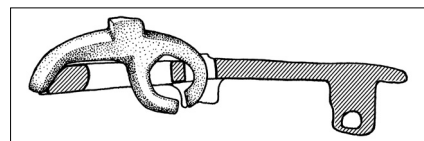
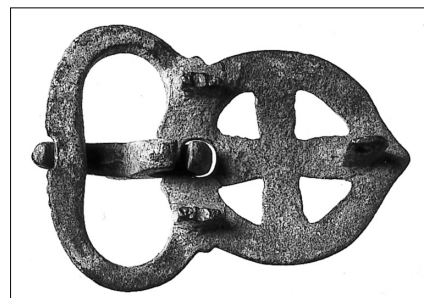
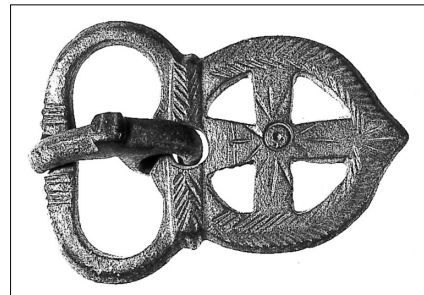
⁷⁰⁷ J.-P. Lemant in: Childéric-Clovis. 1500e anniversaire 482-1982. Kat. Tournai (1982) 124 Nr. D 164.



Abb. 59 Bronzene Gürtelschnalle aus Antiochia. L. 6cm (nach Ross).

D7. Schnallen mit kreuzförmig durchbrochenem, spitzovalem Beschläg

Aus Kleinasien und aus dem Byzantinischen Reich im allgemeinen stammen drei Gürtelschnallen aus Bronze, deren ovaler, flacher Bügel einen von Rillenbündeln eingerahmten Dornrast und zumeist einen Höckerdorn besitzt. Auf der Unterseite ihres spitzovalen, kreuzförmig durchbrochenen, festen Beschlägs sitzen stets zwei Lochzapfen in der Mittelachse hintereinander. Den Außenrand des Beschlägs ziert ein eingraviertes Tannenzweig. Dagegen trägt das innere Stegwerk in Form eines gleicharmigen Kreuzes einen Dekor aus eingepunzten Kreisäugen.

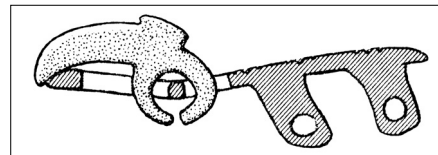
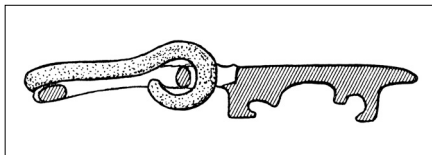
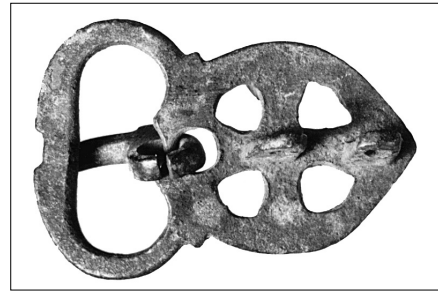
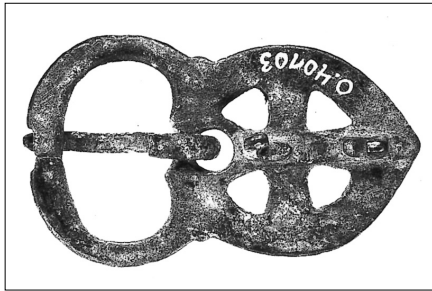
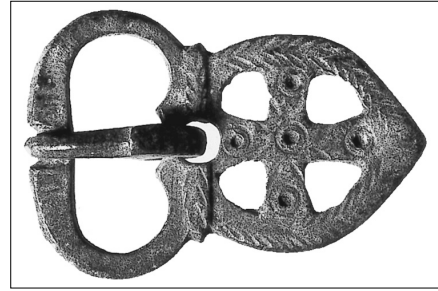
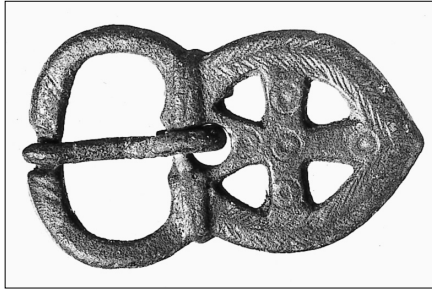


130 Byzantisches Reich, O. 40634

Schnalle vom Typ D7 aus Bronze. Spitzovales Beschläg, kreuzförmig durchbrochen, die Kreuzmitte mit einem Kreisauge im Strahlenkranz, der Rahmen mit einem umlaufenden Tannenzweig verziert; drei mittelständige Lochzapfen.

L. 5,2cm, Bügel-H. 3,5cm, Beschläg-H., 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.

Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 34/2, 1987, 802f. Abb. 63.



131 Kleinasien, O. 40103

Schnalle vom Typ D7 aus Bronze. Flacher Bügel mit Winkellinien neben der Dornrast und mit einfachem Dorn. Spitzzovales Beschläg, kreuzförmig durchbrochen; die Kreuzarme mit Kreisäugen, der Rahmen mit eingraviertem Tannenzweig verziert; zwei ausgerissene Lochzapfen.

L. 5,2cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

132 Kleinasien, O. 40102

Schnalle vom Typ D7 aus Bronze. Flacher Bügel mit Rillenpaaren neben der Dornrast. Spitzzovales Beschläg, kreuzförmig durchbrochen; die Kreuzarme mit Kreisäugen, der Rahmen mit einem gravierten Tannenzweig verziert.

L. 5cm, Bügel-H. 3,5cm, Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 1cm.

Byzantinische Bronzeschnallen dieser Form und Verzierung waren vor allem im östlichen Mittelmeerraum – von Kleinasien⁷⁰⁸, über den Nahen Osten bis Ägypten⁷⁰⁹ – verbreitet, sind aber vereinzelt auch im Gräberfeld von Suuk Su auf der Krim⁷¹⁰, im marokkanischen Sala⁷¹¹ und in Spanien⁷¹² nachweisbar. Sie kommen jedoch nicht in den byzantinischen Befestigungsanlagen am unteren Donaulimes vor, der im späten 6. Jahrhundert aufgegeben wurde. Daß die Gürtelschnallen vom Typ D7 tatsächlich erst im ausgehenden 6. Jahrhundert in Mode gekommen und noch im frühen 7. Jahrhundert gebräuchlich gewesen sind, beweist ist eine beschädigte Bronzeschnalle aus dem Schutt des Baptisteriums im Kloster von Kursi-Gergesa (Israel), das in den Jahren 582/7 erbaut und schon im Jahre 614 zerstört worden ist⁷¹³.

⁷⁰⁸ Zahlhaas 1985, 33 Nr. 39. – Dies. in: Wamser u. Zahlhaas 1998-1999, 233 Nr. 356. – Eine unpublizierte Schnalle aus Ephesos befindet sich im Kölner Schnütgen-Museum. Inv. Nr. H 902.

⁷⁰⁹ Vgl. die Schnalle aus dem Gräberfeld von Achmîm-Panopolis (Forrer 1893, 19 Taf. X, 6).

⁷¹⁰ Odesskij Arch. Muz. (1983) 178 Nr. 162. – Kovalevskaja

1979, Taf. VIII, 7.

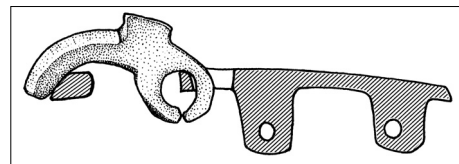
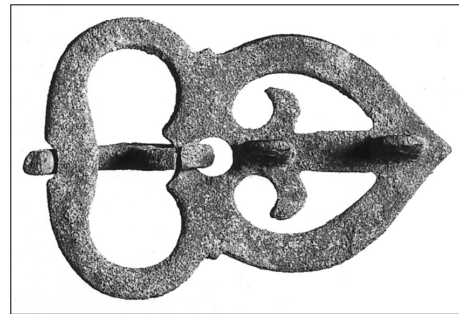
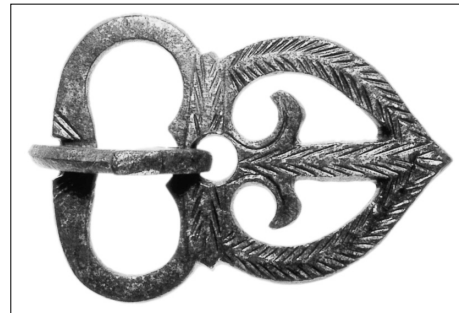
⁷¹¹ Boube 1983-84, 294f. Abb. 4, 7 Taf. 2, 2.

⁷¹² M. Almagro Basch, Museo Arqueológico de Barcelona II. Materiales visigodos. Mem. Mus. Arqu. Prov. 11-12, 1950-51, 14f. Taf. 6, 40.

⁷¹³ V. Tzaferis, The excavations of Kursi – Gergesa. Atiqot 16, 1983, 35 Taf. 16, 5.

D8. Ovale Schnalle mit einem Dreiblatt im durchbrochenen, spitzovalen Beschläg

Große Ähnlichkeit mit den Schnallen vom Typ D7 hat eine Bronzeschnalle aus Kleinasien, die ebenfalls einen ovalen, flachen Bügel mit Schrägrillen neben der Dornrast, einen Höckerdorn sowie ein festes, durchbrochenes, spitzovales Beschläg mit zwei mittelständigen Lochzapfen auf der Unterseite besitzt. Das Stegweg ihres durchbrochenen Beschlägs ist jedoch nicht kreuzförmig, sondern hat die Form eines bis zur Spitze reichenden Dreiblattes, das ebenso mit eingraviertem Tannenzweig-Dekor verziert ist, wie der spitzovale Rahmen.



133 Kleinasien, O. 40096

Schnalle vom Typ D8 aus Bronze. Spitzovales, axial-symmetrisch durchbrochenes Beschläg mit dreiblättrigem Mittelsteg, eingraviertem Tannenzweigdekor; auf der Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Mittelachse.

L. 5,6 cm, Bügel-H. 3,8 cm, Beschläg-H. 3,2 cm, Lochzapfen-H. 0,8-0,9 cm.

Bisher sind nur zwei Schnallen vergleichbarer Form bekannt. Die eine kam in Grabkammer 193 von Eski Kermen (Krim) zutage⁷¹⁴, die andere, deren durchbrochenes Beschläg nur einen geraden, durchlaufenden Mittelsteg aufweist, soll in der Nähe von Oxford⁷¹⁵ gefunden worden sein. Da es an datierbaren Beifunden mangelt, sind die Gürtelschnallen vom Typ D8 nur aufgrund ihrer Verwandtschaft mit den Schnallen vom Typ D7 in das ausgehende 6. bis frühe 7. Jahrhundert einzustufen. Ein zusätzliches Indiz dafür, daß die Schnallen aus Kleinasien und aus Eski Kermen in diesem Zeitraum entstanden sind, ist der auffällige Dreiblatt-Dekor ihres Beschlägs. Dasselbe Motiv ziert nämlich auch alle Goldbeschläge der vierteiligen Gürtelgarnitur eines Schatzes, der um 626 in Akalan bei Istanbul vergraben wurde⁷¹⁶.

⁷¹⁴ Aibabin 1990, Abb. 42, 21.

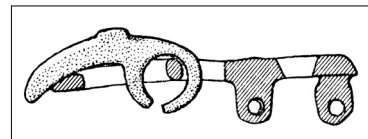
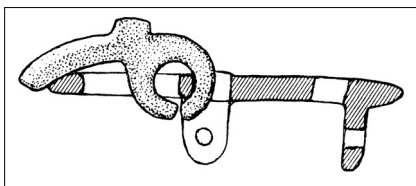
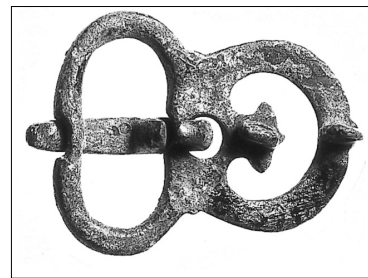
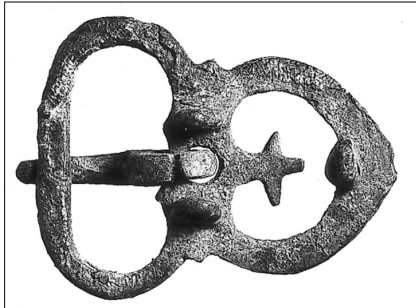
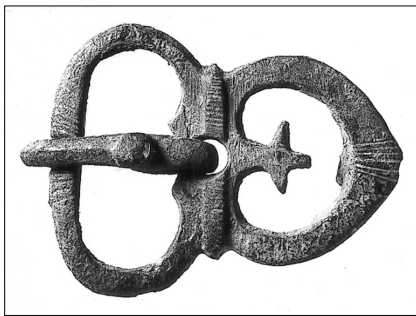
⁷¹⁵ R. Hattatt, *Ancient brooches and other artefacts* (1989) Nr. 255 Abb. 38, 255.

⁷¹⁶ H. Zeiß, *Der Schatzfund von Akalan. Ein Beitrag zur*

Chronologie der Reihengräberfunde. Forschungen und Fortschritte 11, 1935, H. 2, 17 ff. – U. Fiedler, *Bull. Inst. Arch. Sofia* 38, 1994, 31 ff.

D9. Ovale Schnallen mit nierenförmig durchbrochenem, rundlichem Beschläg

Vier Bronzeschnallen mit ovalem Bügel, muldenförmiger Dornrast und Höckerdorn, von denen immerhin drei aus Kleinasien stammen, besitzen ein kleines, rundliches, festes Beschläg. Es ist nierenförmig durchbrochen, so daß seine Ränder vom Bügelansatz her nach innen einziehen und in einem kleinen Dreiblatt enden. Bei einer Schnalle ist der Beschlägrahmen mit einem eingravierten Tannenzweigmuster, bei einer anderen mit dem schuppigen Leib einer doppelköpfigen Schlange verziert, deren Köpfe aufeinander zubeißen. Auf der Unterseite der Beschläge, die gelegentlich einen kleinen Endfortsatz tragen, sitzen entweder zwei Lochzapfen in der Mittelachse oder drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quersteht.

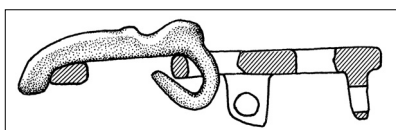
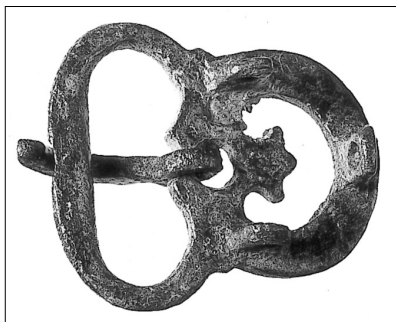
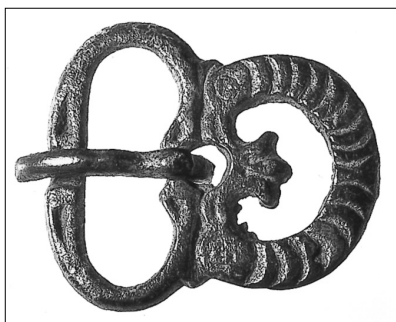


134 Kleinasien, O. 40098

Schnalle vom Typ D9 aus Bronze. Ovaler, kantiger Bügel mit Schrägrillen neben der Dornrast, rundliches, nierenförmig durchbrochenes Beschläg mit einziehendem Dreiblatt, am Ende mit einem Rillenbündel verziert; auf der Unterseite drei Lochzapfen. L. 5 cm, Bügel-H. 3,6 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

135 FO. unbekannt, O. 39792

Schnalle vom Typ D9 aus Bronze. Ovaler, rundstabiger Bügel, rundliches, nierenförmig durchbrochenes Beschläg mit einziehendem Dreiblatt, verziert mit Querrillen; auf der Unterseite zwei Lochzapfen. L. 4,4 cm Bügel-H. 3,1 cm, Beschläg-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.

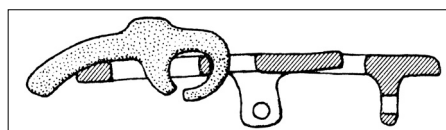
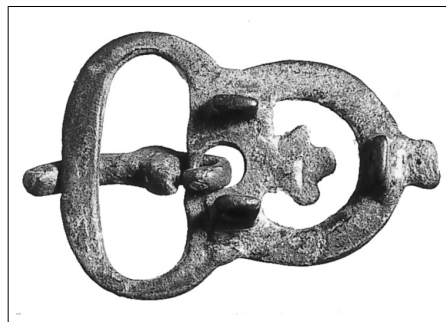


136 Byzantisches Reich, O. 40635

Schnalle vom Typ D9 aus Bronze. Ovaler Bügel mit zwei dreieckigen Mulden neben der Dornrast. Rundliches, nierenförmig durchbrochenes Beschläg mit einziehendem Dreiblatt, Rahmen verziert mit dem geschuppten Leib einer doppelköpfigen, auf den Dorn zubeißenden Schlange; auf der Unterseite drei Lochzapfen.

L. 4,8cm, Bügel-H. 3,7cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.

Lit.: M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 34/2, 1984, 802 Abb. 63.



137 Kleinasien, O. 40099

Schnalle vom Typ D9 aus Bronze. Ovaler, flacher Bügel mit Dornrast, rundliches Beschläg mit Endfortsatz, nierenförmig durchbrochen mit einziehendem Dreiblatt und eingepunztem Tannenzweigmuster auf dem Rand; auf der Unterseite drei Lochzapfen.

L. 5,5cm, Bügel-H. 3,5cm, Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.

Gürtelschnallen vom Typ D9, die von B. Haas⁷¹⁷ als Variante 1 und E. Riemer⁷¹⁸ als Variante a des Typs Balgota bezeichnet worden sind, hatten ein Verbreitungsgebiet, das nicht nur Kleinasien⁷¹⁹, Griechenland⁷²⁰, die Krim⁷²¹ und den Nordkaukasus⁷²² umfaßte, sondern auch das Karpatenbecken, Italien mit

⁷¹⁷ Haas u. Schewe 1993, 257f. Abb. 4a.

⁷¹⁸ Riemer 1995, 781 Abb. 19. – Riemer 2000, 157f.

⁷¹⁹ Vier Exemplare wurden in Pergamon gefunden (Werner 1955, Taf. 8, 1-4) und ein Stück in Kubad-Abad (R. Arık, 1987 Yılı Kubad Abad Kazısı. Kazı sonuçları toplantısı X, H. 2, 1988, 408 Abb. 27).

⁷²⁰ Athen (Travlos u. Frantz 1965, 167ff. Taf. 43, a. – Pallas 1981, 306 Abb. 8).

⁷²¹ Aromat (Loboda 1976, 140 Abb. 5, 19), Borisovo (Ko-

valevsckaja 1979, Taf. VII, 13), Chersones (Jakobson 1959, 273 Abb. 139, 17-18), Eski Kermen, Grab 181 (Aibabin 1982, 175 Abb. 4, 1), Kertsch (Aibabin 1982, 176 Abb. 3, 21-22), Skalistoe, Grab 354 (Veimarn u. Aibabin 1993, 80 Abb. 54, 20. 23.) und Suuk Su (Repnikov 1906, Taf. X, 14).

⁷²² V. B. Deonik, Materialy Moskva-Leningrad 114, 1963, 122ff. Abb. 1, 4. 13.

Sizilien und Sardinien⁷²³ sowie Nordafrika⁷²⁴. Sogar im Iran kamen zwei ähnliche Exemplare zutage. Allerdings besitzen die Schnallen aus dem Amlash-Gebiet (RGZM Inv. Nr. O. 39574) und aus der sasanidischen Festung Alt Shiraz⁷²⁵ einen Bügel mit vorspringenden Wülsten seitlich der Dornrast. Dieses von der Norm abweichende Detail deutet darauf hin, daß die beiden Schnallen nicht in byzantinischen, sondern vermutlich in sasanidischen Werkstätten gefertigt wurden.

Die langobardischen Kriegergräber 90 und 119 von Castel Trosino enthielten eine Silberschnalle bzw. eine Goldschnalle vom Typ D9 sowie eine Civezzano-Garnitur und sind deshalb in die ersten Jahrzehnte des 7. Jahrhunderts datierbar⁷²⁶. Auch die Gürtelschnalle aus Männergrab 16 von Campochiaro, loc. Vicenne im Molise wird durch Teile einer vierteiligen eisernen Gürtelgarnitur mit Spiraltauschierung in dieselbe Zeitspanne verwiesen⁷²⁷. Da die Gürtelschnalle in Doppelgrab 748-749 von Rocca di Montselice mit einem Goldblattkreuz und einer Spatha mit einfachen Pyramidenknöpfen aufgefunden wurde⁷²⁸, kann sie der ersten Hälfte des 7. Jahrhundert zugeordnet werden. Sichere Belege dafür, daß die – offenbar zur byzantinischen Männertracht der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gehörigen – Schnallen vom Typ D9 noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gebräuchlich gewesen wären, gibt es bislang nicht.

Die Beschlägränder der Schnallen vom Typ D9 sind oft – wie bei Nr. 137 – mit eingravierten Tannenzweigen oder mit Leiterbändern verziert. Umso bemerkenswerter ist Schnalle Nr. 136 wegen der doppelköpfigen Schlange, die den Rahmen ihres Beschlägs ziert und auf den Dorn zubeißt. Sie gehört gemeinsam mit zwei Gürtelschnallen aus Südspanien zu den bislang noch seltenen Belegen dafür, daß dieses apotropäische Symboltier der Germanen⁷²⁹ während des 7. Jahrhunderts Eingang in das Kunsthandwerk des Mittelmeerraumes gefunden hat (vgl. Abb. 87).

D10. Ovale Schnallen mit einem Mittelsteg im durchbrochenen, rundlichen Beschläg

Drei bronzene Gürtelschnallen besitzen einen flachovalen, unverzierten Bügel ohne Dornrast mit einem Höckerdorn sowie ein kleines, rundliches, festes Beschläg mit kurzem Endfortsatz und mit zwei nierenförmigen Durchbrüchen seitlich des durchlaufenden Mittelsteges. Auf der Unterseite sitzen teils zwei teils drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung. Das Stegwerk der Beschläge ist mit Schrägkerben oder mit eingepunzten Kreisäugen verziert. Diese Gürtelschnallen, von denen zwei in Kleinasien und eine vermutlich in Rheinhessen gefunden wurden, unterscheiden sich sowohl in formalen Details als auch im Dekor von den Gürtelschnallen vom Typ D9.

⁷²³ Cervia bei Ravenna (Novara 2000, 106 Abb. 97). – Castel Trosino, Grab 90, 109 und 119 (G. Sergi, *Mon. Ant.* 12, 1902, 263. 274 Abb. 134. 149 Taf. V, 4), Sta. Maria Vittoria bei Serri / Sizilien (Pani Ermini u. Marinone 1981, Abb. 148), Rocca di Monselice; Grab 748-749 (de Marchi u. Possenti 1998, 207f. Taf. I, f), Chiaramonte-Gulfu (Riemer 2000, Nr. 164 Taf. 101, 16) und Szeged-Fehértó (Garam 2001, 98 Taf. 63, 1).

⁷²⁴ Volubilis, Kriegergrab (Boube 1983-84, 290 Abb. 4, 2 Taf. 2, 1), Karthago (Eger 1999, 13 Abb. 6).

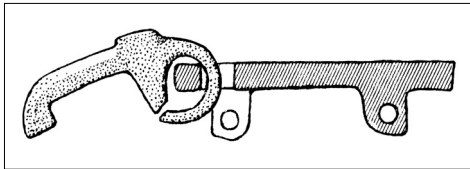
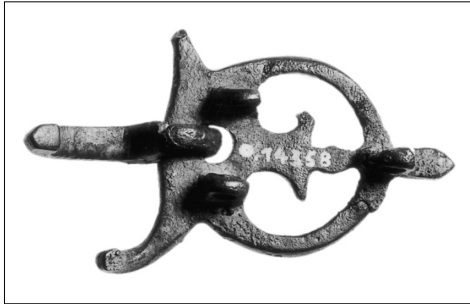
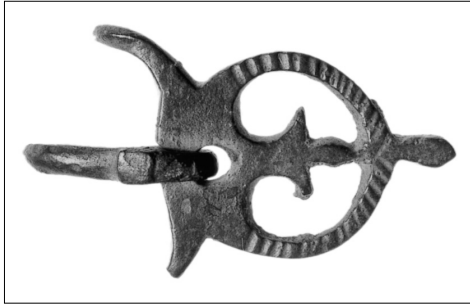
⁷²⁵ D. S. Whitcomb, *Before the roses and nightingales* (1985) Abb. 64, c.

⁷²⁶ G. Sergi, *Mon. Ant.* 12, 1902, 263 Abb. 134 Taf. V, 4. – Riemer 1995, 783.

⁷²⁷ Riemer 1995, 783.

⁷²⁸ de Marchi u. Possenti 1998, 207f. Taf. I.

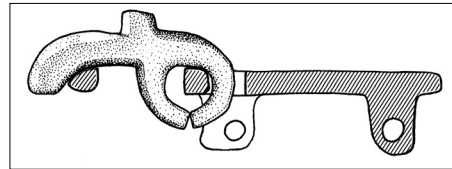
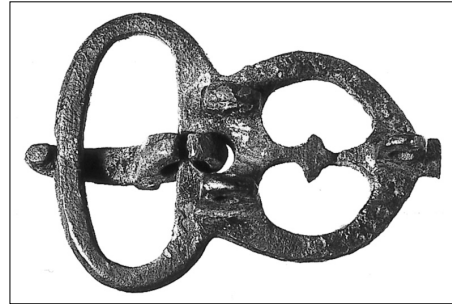
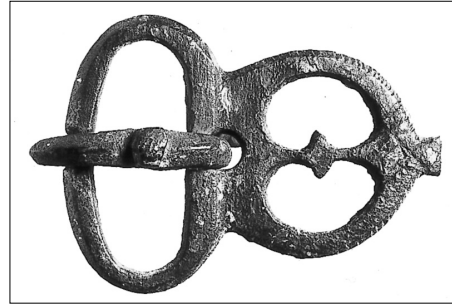
⁷²⁹ H. Vierck, *Ein Relieffibelpaar aus Nordendorf in Bayerisch-Schwaben*. Bayer. Vorgeschbl. 32, 1967, 126ff. – M. Aufleger, *Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich* (1997) 99f.



138 FO. unbekannt, vermutl. Rheinhessen (ehem. Slg. Fliedner, Monsheim), O. 14358

Schnalle vom Typ D10 aus Bronze. Bügel teilweise abgebrochen, Beschläg mit Endfortsatz, gekerbtem Rand und zwei nierenförmigen Durchbrüchen seitlich des dreiblattformigen Mittelstegs; drei mittelständige Lochzapfen.

L. 5,7cm, Beschläg-H. 2,7cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.
Lit.: G. Behrens, Merowingerzeit. Kat. RGZM 13 (1947) 47.



139 Kleinasien, O. 40101

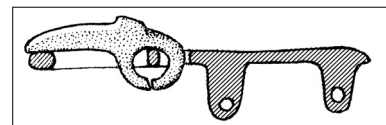
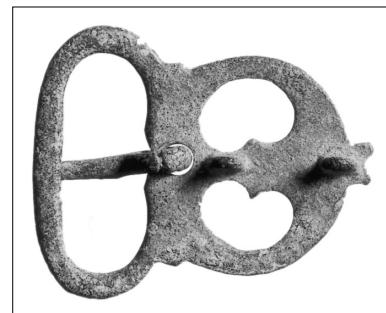
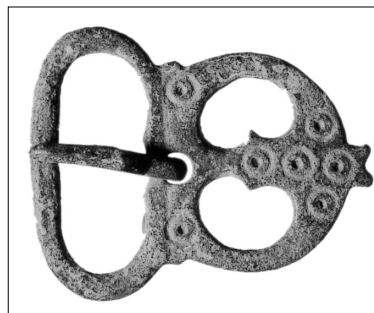
Schnalle vom Typ D10 aus Bronze. Beschläg mit zwei nierenförmigen Durchbrüchen und eingraviertem Diagonalkreuz auf dem kleinen Endfortsatz; drei mittelständige Lochzapfen.

L. 5,5cm, Bügel-H. 3,6cm, Beschläg-H. 2,8cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.

140 Kleinasien, O. 40100

Schnalle vom Typ D10 aus Bronze. Beschläg mit gezacktem Endfortsatz, zwei nierenförmigen Durchbrüchen und eingepunzten Kreisäugen; zwei Lochzapfen in der Längsachse.

L. 4,6cm, Bügel-H. 3,6cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,6-0,7cm.



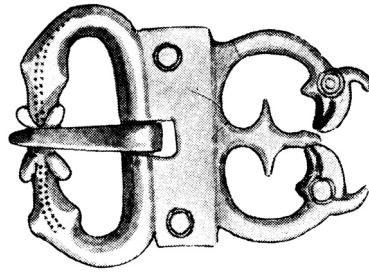


Abb. 60 Bronzene Gürtelschnalle von Stora Karlsö auf Gotland (nach Nerman). – M = 1:1.

Das Verbreitungsgebiet der Schnallen vom Typ D10, die E. Riemer als Varianten der Schnallen vom Typ Balgota bezeichnete⁷³⁰, ist recht ungewöhnlich, weil nur wenige aus dem Osten des Byzantinischen Reiches stammen, wie z.B. ein Exemplar von der Halbinsel Krim⁷³¹ und die zwei in Kleinasien gefundenen Schließen unserer Sammlung. Ihr Verbreitungsschwerpunkt lag eher in Norditalien und Istrien⁷³². Einzelne Schnallen vom Typ D10 sind sogar mehrfach bis in das östliche Frankenreich⁷³³ gelangt. Deshalb könnte die Schnalle aus der Monsheimer Privatsammlung Fliedner durchaus in Rheinhessen gefunden worden sein. Die im Kaukasus verbreiteten Schnallen derselben Form und Verzierung⁷³⁴ besitzen einen von der Norm abweichenden Bügel mit zwei Wülsten seitlich der Dornrast und dürften daher nicht aus byzantinischen, sondern aus kaukasischen Werkstätten stammen. Um eine außergewöhnliche Variante handelt es sich bei der Bronzeschnalle aus Frauengrab 7b von Stora Karlsö auf Gotland (Abb. 60), deren ovaler Bügel aus zwei aufeinander zubeißenden Tierköpfen (in Aufsicht) und deren nierenförmig durchbrochenes Beschläg aus zwei antithetischen Greifenköpfen (im Profil) besteht⁷³⁵. Vermutlich handelt es sich um einen Import aus dem Byzantinischen Reich.

Den Beigaben zweier Männergräber zufolge waren die Bronzeschnallen vom Typ D10 im mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts gebräuchlich. So wurde die Schnalle des Männergrabes 63 von Hartkirchen-Inzing⁷³⁶ mit den Beschlägen einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Bronze aufgefunden. Dagegen lag die kleine Bronzeschnalle mit Eisendorn aus Kirchheim/Ries im Grab eines berittenen Kriegers, der mit seiner Spatha, einem streifentauschierten Eisensporn und einem Steigbügel bestattet worden ist (Abb. 61, 26)⁷³⁷. Sein Grab Nr. 320 gehört zur Belegungsschicht 3 des Gräberfeldes und damit in das dritte Viertel des 7. Jahrhunderts⁷³⁸.

Die Bronzeschnallen vom Typ D10 dienten meistens zum Verschluss des Leibgurts – wie in Männergrab 320 von Kirchheim am Ries (Abb. 61, 26)⁷³⁹ –, aber manchmal auch zum Verschluss einer Ledertasche, wie sie der alte Mann aus Grab 24 in der Kirche von Hettlingen im Kanton Zürich an seinem Gürtel getragen hatte⁷⁴⁰.

⁷³⁰ Riemer 1995, 782f. Abb. 4, a.

⁷³¹ Aibabin 1982, Abb. 3, 23.

⁷³² Vgl. die Schnallen aus Aldeno und aus dem Trentino (Gratl-Überbacher 1982, 105f. Abb. 2, 2. – Riemer 1995, 782 Abb. 4) sowie aus Novigrad in Istrien (B. Marusić, *Jadranski Zbornik* 5, 1961/62, 165 Taf. V, 5).

⁷³³ Vgl. die Schnallen aus Grab 24 von Hettlingen, Kt. Zürich (Zürcher, Etter u. Albertin 1984, 238 Abb. 9), Grab 320 von Kirchheim am Ries (Neuffer-Müller 1983, Taf. 57, 26) und aus Grab 63 von Hartkirchen-Inzing im Lkr. Griesbach (Krüger 1990, 123 Taf. II, 63, d). Um eine Variante des Typs D10 handelt es sich bei der Bronze-

schnalle aus Grab 4 von Linz-Zizlau, weil sie am Ansatz ihres Beschlägs zwei halbkreisförmige Kehlungen aufweist (H. Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau. *Das baierische Gräberfeld an der Traunmündung* [1960] 30 Taf. 1. 29).

⁷³⁴ Kovalevskaja 1979, Taf. VIII, 1-3.

⁷³⁵ B. Nerman, *Die Völkerwanderungszeit Gotlands* (1935) 10 Textabb. 20.

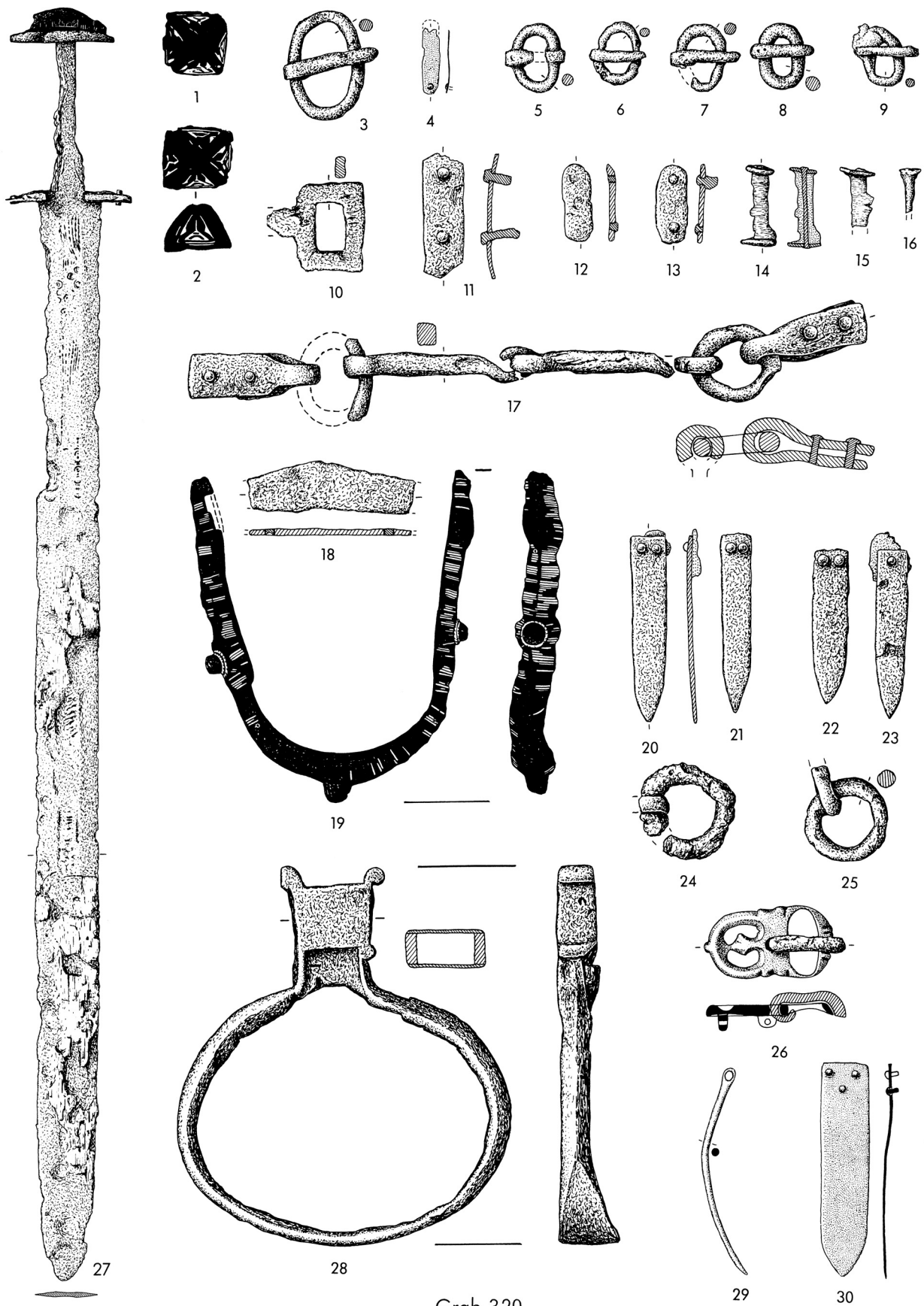
⁷³⁶ Krüger 1990, 123 Taf. II, 63, d.

⁷³⁷ Neuffer-Müller 1983, Taf. 57. – Riemer 1995, 783.

⁷³⁸ Neuffer-Müller 1983, 104.

⁷³⁹ Neuffer-Müller 1983, 171 Taf. 57, 26,

⁷⁴⁰ Zürcher, Etter u. Albertin 1984, 238 Abb. 8-9.

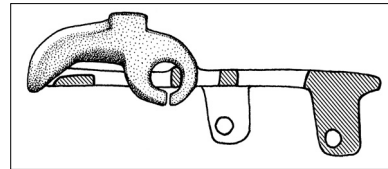
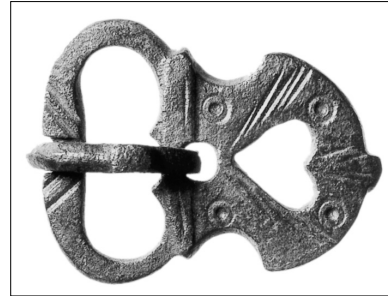


Grab 320

Abb. 61 Beigaben des Kriegergrabes 320 von Kirchheim am Ries (nach Neuffer-Müller). – M = 1:2; 27 M = 1:4.

D11. Ovale Schnalle mit herzförmig durchbrochenem, pilzförmigem Beschläg

Aus dem byzantinischen Reichsgebiet stammt die Bronzeschnalle mit flachem, ovalem Bügel, einer mit Schrägrillen betonten Dornrast, schmalen Höckerdorn und einem festen, pilzförmigen Beschläg, das am Ansatz beidseitig gekehlt ist und in einem Halbkreis mit kleinem Fortsatz endet. Dieses herzförmig durchbrochene sowie mit Rillengruppen und paarigen Kreisäugen verzierte Beschläg trägt auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, die alle in Längsrichtung angeordnet sind.



141 Byzantisches Reich, O. 40637

Schnalle vom Typ D11 aus Bronze. Flacher Bügel mit je zwei Schrägkerben neben der Dornrast. Gekehrtes, pilzförmiges Beschläg, in der Mitte herzförmig durchbrochen, mit Rillengruppen und eingepunzten Kreisäugen verziert; drei mittelständige Lochzapfen. L. 4,6 cm. Bügel-H. 3,4 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

Zu dieser Gürtelschnalle gibt es bisher nur zwei Gegenstücke. Die eine stammt aus Grab 259 von Eski Kermen auf der Krim⁷⁴¹ und die andere aus einem byzantinischen Gebäude von Salamis auf Zypern, das nicht genauer als in das 6. bis 7. Jahrhundert datiert werden kann⁷⁴². Eine Bronzeschnalle mit gratigem Bügel, Höckerdorn und einem Beschläg ähnlicher Form, das jedoch hohl gegossen und nicht durchbrochen, sondern mit einer eingravierten Palmette verziert ist, kam im nordwestiranischen Amlash-Gebiet zutage⁷⁴³ und zeigt, daß Imitationsformen byzantinischer Schnallen vom Typ D11 in dieser Grenzregion des Sasanidenreiches hergestellt wurden.

Konkrete Hinweise auf das Alter dieses Schnallentyps gibt es derzeit nicht. Da die Schnallen vom Typ D11 jedoch in der Bügel- und Dornform sowie in der Größe mit den byzantinischen Bronzeschnallen der Typen D12, D 13 und D14 übereinstimmen, dürften sie wohl ebenfalls im 7. Jahrhundert getragen worden sein.

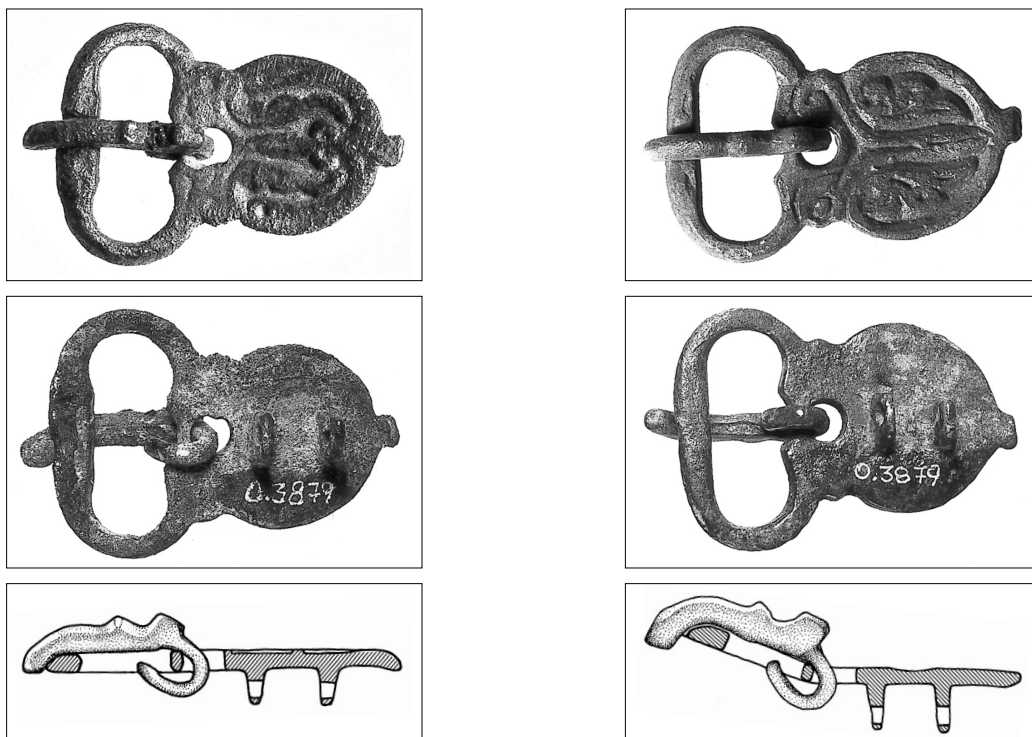
⁷⁴¹ Aibabin 1990, Abb. 44, 2.

⁷⁴² M.-J. Chavane in: G. Argoud, O. Callot u. B. Helly, Une résidence byzantine »L'huilerie«. Salamine de Chypre 11 (1980) 43 Nr. 6575 Taf. 41, 3.

⁷⁴³ Unpubliziert. – Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz Inv. Nr. O.38037.

D12. Ovale Schnallen mit rundlichem Beschläg und Palmettenzier (Typ Syrakus)

Insgesamt dreizehn Schnallen der Sammlung zeichnen sich durch einen flachen, kantig-ovalen Bügel mit gemuldeter Dornrast, einen Höckerdorn und ein rundliches, festes Beschläg mit kleinem Endfortsatz aus, das stets mit den Flachreliefs von zwei nach innen biegenden Halbpalmetten verziert ist. Nur bei drei Schnallen vom Typ D12, die J. Werner als Typ Syrakus⁷⁴⁴ bezeichnet hatte, sitzt zwischen den Halbpalmetten ein Zwischenornament in Form eines zum Dorn weisenden, stilisierten Blattes (vgl. Nr. 142. 153-154)⁷⁴⁵. Zwischen Bügel und Beschläg der Schnallen befindet sich eine schmale »Pufferzone« mit dreieckig vorspringenden Kanten, die seitlich des Dornloches mit zwei nach innen eingerollten Seitentrieben, Spiralen oder runden Mulden verziert sein kann. Auf der Unterseite des Beschlägs sitzen meistens nur zwei Lochzapfen quer zur Mittelachse, vereinzelt aber auch drei Lochzapfen, von denen der hintere quersteht. Seitlich der Dornrast sind die Bügel ein wenig verbreitert und meistens mit zwei dreieckigen, nur vereinzelt mit runden Mulden verziert.



142-143 Kertsch, Krim/Ukraine, O. 3879

Zwei Schnallen vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit zwei dreieckigen Kerben neben der Dornrast. Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten, auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

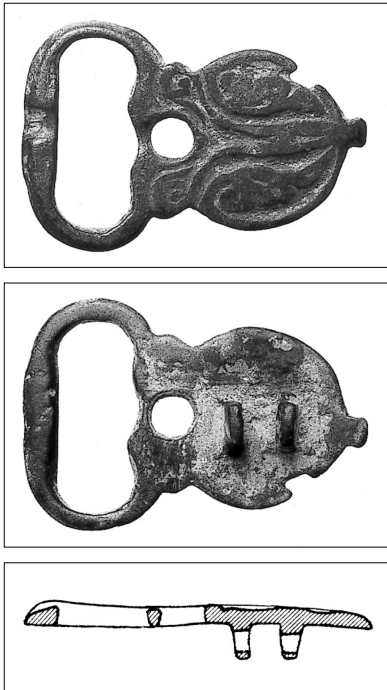
L. 5cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,5cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

Lit.: Werner 1955, 46 Nr. 6. – Riemer 1995, 800 Nr. 58. – Riemer 2000, 268 Fundliste 2, 58.

⁷⁴⁴ Zur Definition des Typs: Werner 1955, 37.

⁷⁴⁵ Ch. Eger bezeichnete diese Schnallen als Variante 1

der Schnallen vom Typ Syrakus: Eger 1996, 343f. Abb. 1, 2.



144 Iran, O. 39915

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit dreieckigen Kerben, Dorn verloren, Beschlag mit Endfortsatz, am Rand etwas ausgebrochen, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

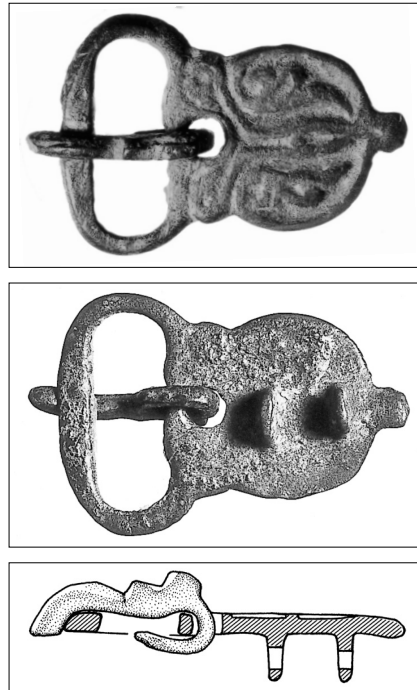
L. 4,5 cm, Bügel-H. 3 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,4-0,5 cm.

Lit.: Jahrb. RGZM 32, 1985, 741 Abb. 56. – Riemer 1995, 800 Nr. 43. – Riemer 2000, 268 Fundliste 2, 43.

146 Kleinasien, O. 40131

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit Dreieckskerben, Beschlag mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

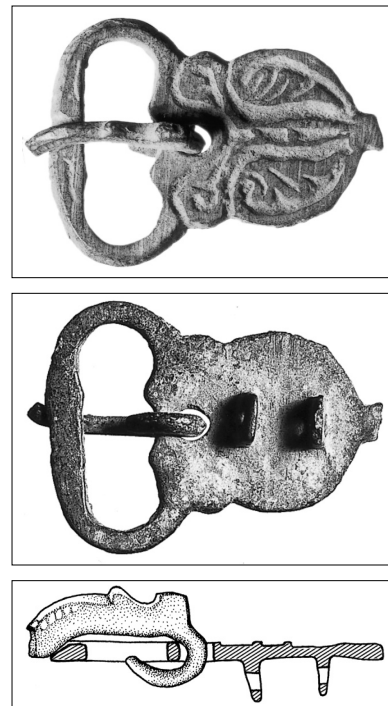
L. 4,7 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

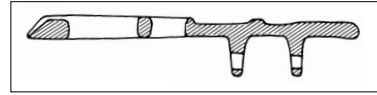
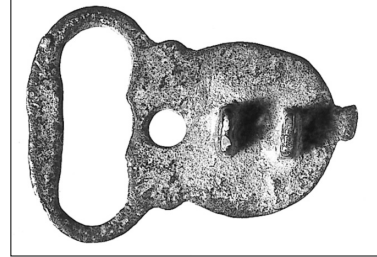
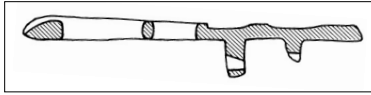
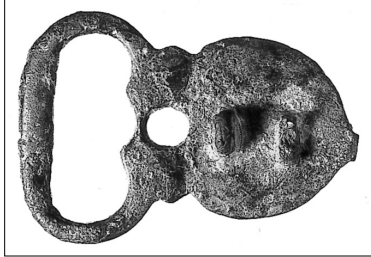
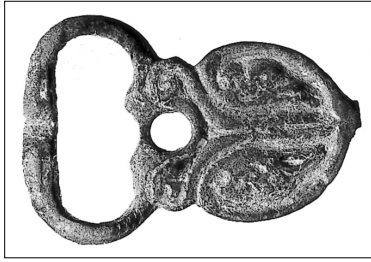


145 Kleinasien, O. 40130

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit dreieckigen Kerben, Beschlag mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 5 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.





147 Kleinasien, O. 40132

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit dreieckigen Kerben, Dorn verloren, Beschlag verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,5 cm, Bügel-H. 3,0 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.

148 Kleinasien, O. 40133

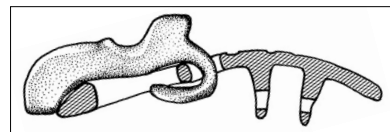
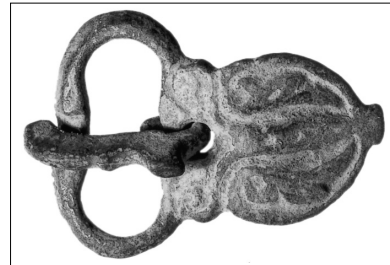
Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit dreieckigen Kerben, Dorn verloren, Beschlag mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

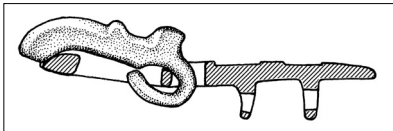
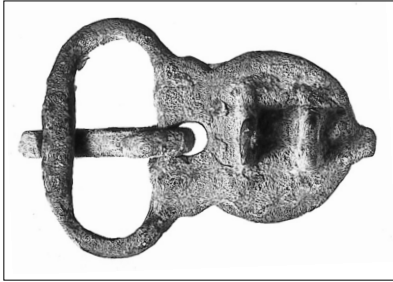
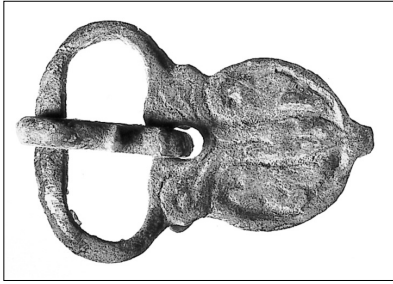
L. 4,4 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschlag-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

149 Kleinasien, O. 40134

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit dreieckigen Kerben, verbogenes Beschlag mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,7 cm, Bügel-H. 3,3 cm. Beschlag-H. 2,2 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

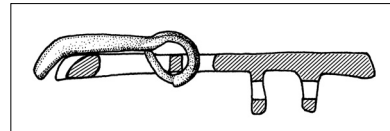
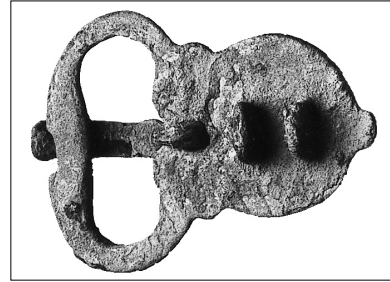
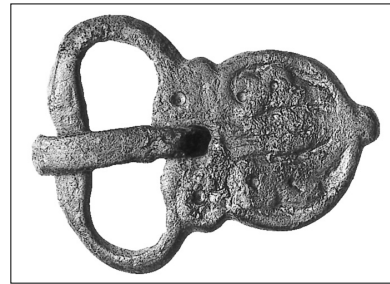




150 Kleinasiens, O. 40135

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,7cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,3cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.

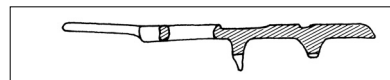
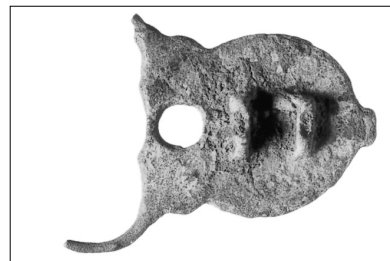
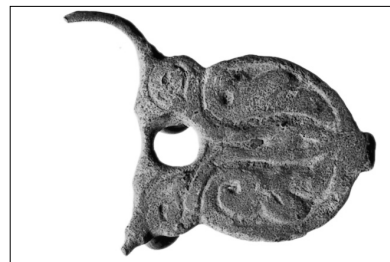


151 Südspanien, O. 40939

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze, stark korrodiert. Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,6cm, Bügel-H. 3,4cm, Beschläg-H. 2,4cm, Lochzapfen-H. 0,6-0,7cm.

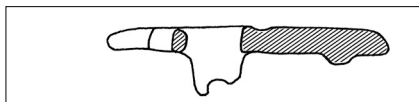
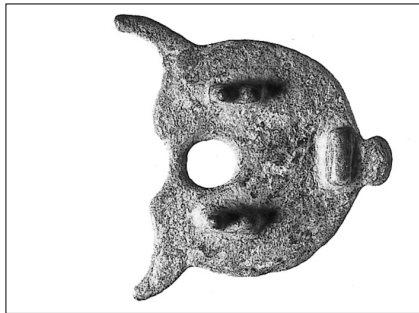
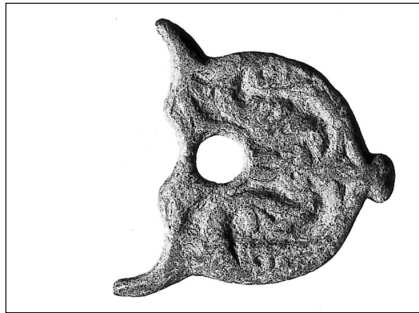
Lit.: Ripoll 1998, 343 Nr. 116, Abb. 34 Taf. 40, 116.



152 Kleinasiens, O. 40137

Fragment einer Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel abgebrochen, Dorn verloren, Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten; auf der Unterseite zwei querstehende, abgebrochene Lochzapfen.

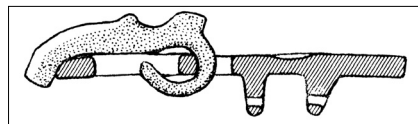
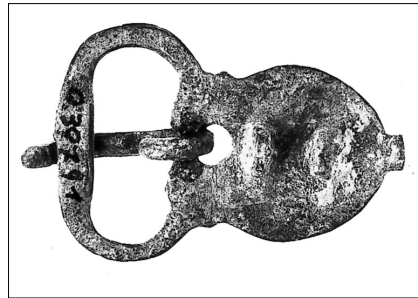
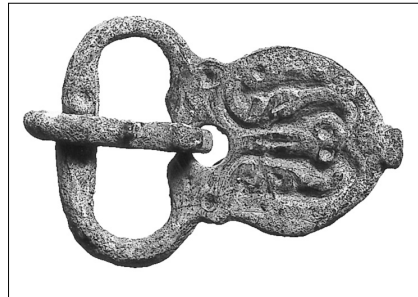
L. noch 4,1cm, Beschläg-H. 2,2cm.



153 Kleinasiens, O. 40136

Fragment einer Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel abgebrochen, Dorn verloren, Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten zu seiten eines lanzettförmigen Blattes (Variante 1 nach Eger); auf der Unterseite drei mittelständige, abgebrochene Lochzapfen.

L. noch 3,7cm, Beschläg-H. 3,0cm.



154 FO. unbekannt, angeblich Iran, O. 39791

Schnalle vom Typ D12 aus Bronze. Bügel mit zwei runden Mulden, Beschläg mit Endfortsatz, verziert mit zwei gegenständigen Halbpalmetten zu seiten eines stilisierten Blattes (Variante 1 nach Eger); auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 5cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,4cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

Die meisten Schnallen vom Typ D12 (Syrakus) in dieser Sammlung stammen aus Kleinasiens, je zwei von der Krim sowie aus dem Iran und eine aus Südspanien, wo bisher noch gar keine Funde dieses Typs zutage gekommen sind. Sie ergänzen das bisher bekannte Verbreitungsgebiet, das fast den gesamten Mittelmeerraum – vor allem Griechenland und Italien – sowie die Krim und die nordöstliche Schwarzmeerküste umfaßte, Bulgarien zwar weitgehend aussparte, aber dafür bis in das Karpatenbecken, in den Osten des Frankenreiches (Bayern, Mittelrhein und Untermaingebiet, Belgien) und sogar bis zur englischen Südküste ausstrahlte (Abb. 62)⁷⁴⁶. Die meisten jener Bronzeschnallen vom Typ D12 (Syrakus), die als stark genormte und sicher auch preiswerte Massenartikel bis in Regionen weit außerhalb des byzantinischen Einflußbereiches etwa nach Bayern, Rheinhessen oder Südengland gelangt sind, dürften Handelswaren gewesen sein. Dafür spricht, daß sie nicht in den beigabenarmen Gräbern von Romanen, son-

⁷⁴⁶ Vgl. die neuesten Verbreitungskarten von Riemer 1995, 798ff. Abb. 30. – Eger 1996, 584 Karte 1. – Riemer 2000, 149ff. 266ff. Abb. 16 Fundliste 2. – Nachzutragen sind nach T. J. Arne (Arne 1914, 142f.) noch dreizehn Schnallen vom Typ D12 aus Chersones auf der Krim, fünf ver-

mutlich aus Kleinasiens stammende Exemplare im SHM Stockholm sowie eine kaukasische Schnalle im Museum Trocadéro zu Paris. Ch. Eger (Eger 1996, 346) erwähnte außerdem drei unpublizierte Schnallen aus Algerien im Museum Djemila.

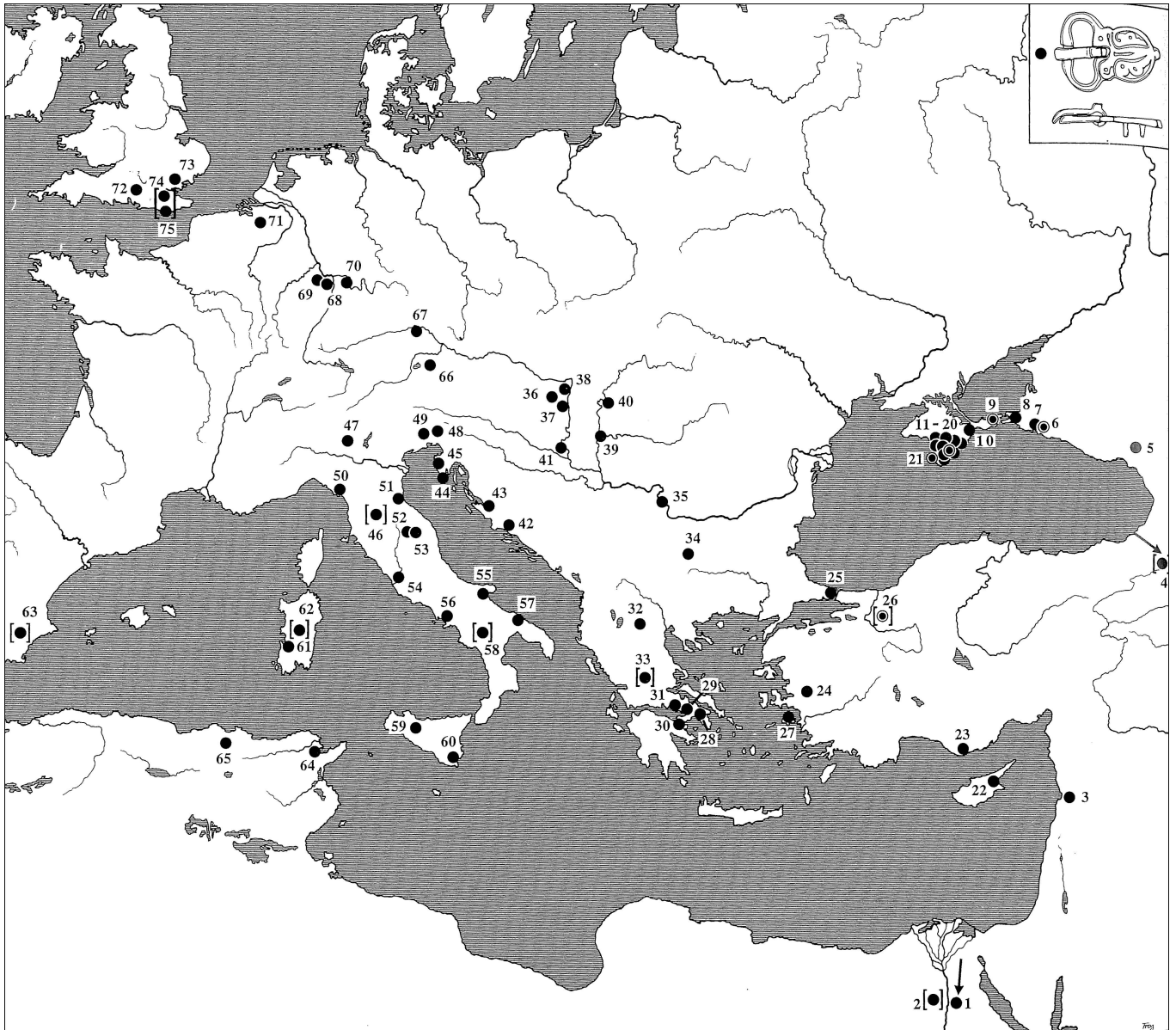


Abb. 62 Entwurf einer Verbreitungskarte der Gürtelschnallen vom Typ D12. – Punktkreis: Fundort mit mehr als 5 Schnallen (nach Riemer 1995, Fundliste I mit Ergänzungen). – 1 Edfu (R 44). – 2 Ägypten (R 45). – 3 Byblos oder Tyros (R 42). – 4 Iran: 2 Ex. (RGZM Kat. Nr. 144. 154). – 5 Nalčik: 2 Ex. (R 66. – Arne 1914, 143). – 6 Djurso b. Novorossijsk: 13 Ex. aus Gräbern (Unpubliziert). – 7 Borisovo b. Novorossijsk (R 52). – 8 Taman (R 65). – 9 Kertsch: 6 Ex. (R 57-59. – MacGregor 1997, 241 Nr. 1909. 805). – 10 Feodosia (Eger 1996, 343). – 11 Aromat: 6 Ex. (R 50-51). – 12 Bakla (R 55). – 13 Brodovski (R 56). – 14 Čufut Kale, Grabkammer 7 (Aibabin 1982, Abb. 1, 11). – 15 Eski Kermen, Grab 316 (A. I. Aibabin, MAIE Tavrii 2, 1991, 43 ff. Abb. 2, 3). – 16 Gursuff (R 64). – 17 Lutschistoe, Kammer 10: 3 Ex. (A. I. Aibabin, MAIE Tavrii 5, 1995, Abb. 6, 2. 4-5). – 18 Sacharna Golivka: 2 Ex. (R 48-49). – 19 Skalistoe: 4 Ex. (R 67-70). – 20 Suuk Su: 6 Ex. (R 60-63). – 21 Chersones: 16 Ex. (R 53-54. – Arne 1914, 142f.). – 22 Salamis (R 41). – 23 Anemurium: 2 Ex. (R 40). – 24 Sardis: 2 Ex. (R 38). – 25 Konstantinopel: 2 Ex. (R 36-37). – 26 Kleinasien: 14 Ex. (RGZM Kat. Nr. 145-150. 152-153. – Arne 1914, 143). – 27 Samos: 3 Ex. (R 34-35. – Martini u. Steckner 1993, Abb. 36, 6; 37, 3; 38, 4). – 28 Athen, Grab 10 (R 31). – 29 Daskaleio auf Romvi (Avramea 1997, 90 Taf. IVa, 1). – 30 Korinth: 2 Ex. (R 29-30). – 31 Plateia (Avramea 1997, 90 Taf. IVc1). – 32 Edessa (R 32). – 33 Griechenland (R 33). – 34 Sofia: 2 Ex. (R 28). – 35 Balta Verde (R 27). – 36 Csákkberény (R 23). – 37 Dunapentele (R 25). – 38 Százhalombatta (I. Dienes u.a., Pest megye régészeti Topográfiája [1986] 243 Taf. 38, 19). – 39 Szeged-Fehértó (R 26). – 40 Szelevény (R 24). – 41 Kölked-Feketekapu, Grab 325 (Kiss 1996, 207 Taf. 69, 325, 3). – 42 Salona (R 20). – 43 Zadar (R 19). – 44 Pula (R 22). – 45 Novigrad (R 21). – 46 Italien: 4 Ex. (R 17). – 47 Brianza (R 3). – 48 Cividale (R 1). – 49 Voltago (R 2). – 50 Luni (R 4). – 51 Umgebung von Ravenna (R 5). – 52 Perugia (R 6). – 53 Nocera Umbra (R 7). – 54 Rom

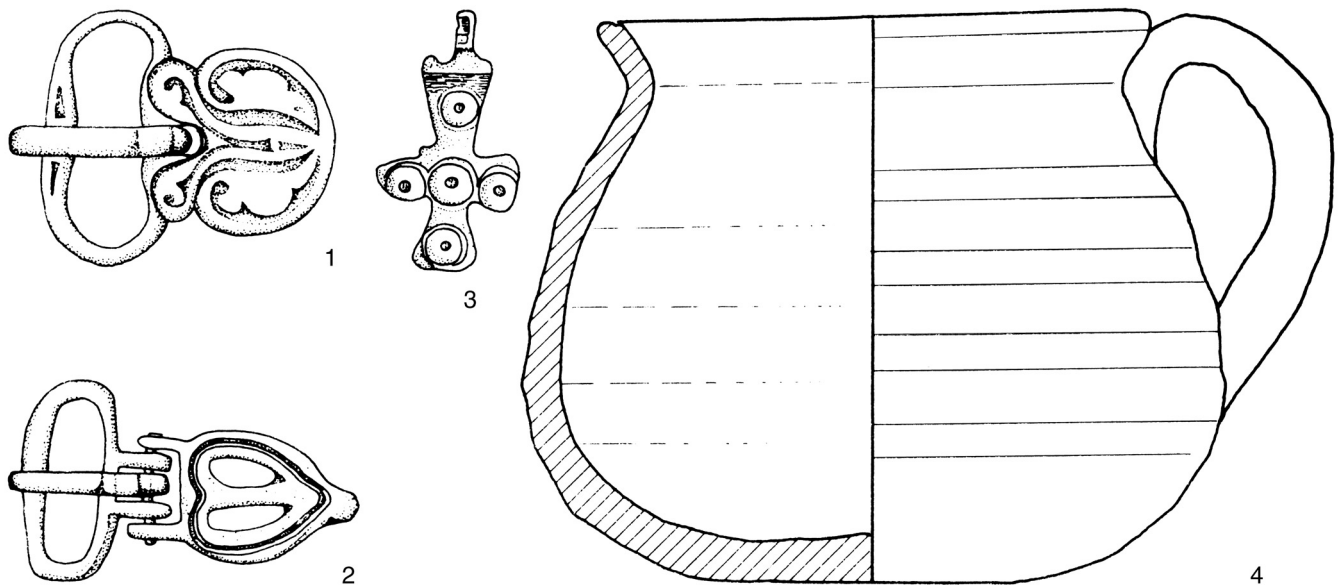


Abb. 63 Beigaben des Grabes 3 von Samos (nach Martini u. Steckner). – M = 1:1.

dern in reich ausgestatteten Gräbern wohlhabender Frauen und Männer liegen. Allerdings könnte jene Schnalle, die angeblich zusammen mit einer prächtigen byzantinischen Gürtelgarnitur vom Typ D31 (vgl. Abb. 79) in einem Kriegergrab in Kent gefunden wurde⁷⁴⁷, von ihrem Träger aus dem Mittelmeerraum nach Südengland mitgebracht worden sein.

Nur drei Exemplare der Sammlung, die von der Krim, aus Kleinasien und angeblich auch aus dem Iran stammen, tragen einen etwas anderen Dekor in Gestalt zweier Halbpalmetten zu Seiten eines Blattes. Diese Sonderform (Variante 1 nach Eger)⁷⁴⁸ ist insgesamt weniger zahlreich hergestellt worden und läßt auch andere Verbreitungsschwerpunkte erkennen. Man findet sie zwar weit verstreut im östlichen Mittelmeerraum (Byblos oder Tyros, Kleinasien, Plateia)⁷⁴⁹ und auf der Krim (Kertsch)⁷⁵⁰, aber auch in Istrien (Novigrad) und an der ligurischen Küste (Luni)⁷⁵¹ und vor allem in Nordafrika (Carthago) sowie in Südengland (Broyle bei Chichester, Colchester und Kent)⁷⁵². Bisher fehlen sie jedoch in Süditalien und im dalmatinischen Küstengebiet ebenso wie im Karpatenbecken. Nur ein Exemplar gelangte bis in das östliche Frankenreich (Hahnheim)⁷⁵³. Es scheint, daß diese Varianten der Schnallen vom Typ D12 (Syrakus) in

⁷⁴⁷ Dalton 1923, 60 Abb. 66.

⁷⁴⁸ Eger 1996, 344.

⁷⁴⁹ Vgl. die Fundnummern 3, 26, 31 der Verbreitungskarte Abb. 62.

⁷⁵⁰ Fundnummer 9 der Verbreitungskarte Abb. 62.

⁷⁵¹ Fundnummern 45 und 50 der Verbreitungskarte Abb. 62.

⁷⁵² Fundnummern 64 und 73 bis 75 der Verbreitungskarte Abb. 62.

⁷⁵³ Nr. 68 der Verbreitungskarte Abb. 62.

(F. Paolucci, Museo Nazionale del Bargello. Kat. Florenz [1994] 80). – 55 Mattinata (R 10). – 56 Neapel (R 8). – 57 Rutigliano: 2 Ex. (R 9). – 58 Süditalien (R 16). – 59 Piana degli Albanesi (R 12). – 60 Syrakus (R 11). – 61 Tharros (R 13). – 62 Sardinien: 2 Ex. (R 14-15). – 63 Südspanien (RGZM Kat. Nr. 151). – 64 Carthago: 2 Ex. (R 47). – Eger 1999, 13 Abb. 1-2). – 65 Rummelgebirge bei Constantine: 3 Ex. (R 46). – 66 Freilassing-Salzburg Hofen, Grab 68 (Knöchlein 1997, Taf. 6, B, 2). – 67 Regensburg (R 72). – 68 Hahnheim (R 76). – 69 Langenlonsheim (R 75). – 70 Stockstadt (R. Koch, Die Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet [1967] 164 Abb. 11, 7). – 71 Belvaux (R 80). – 72 Broyle bei Chichester (The Antiquar. Journal 4, 1924, 49f.). – 73 Colchester (R. Hattatt, Ancient Brooches [1989] Nr. 254 Abb. 38). – 74 Kent (R 81). – 75 Sussex (R 82).

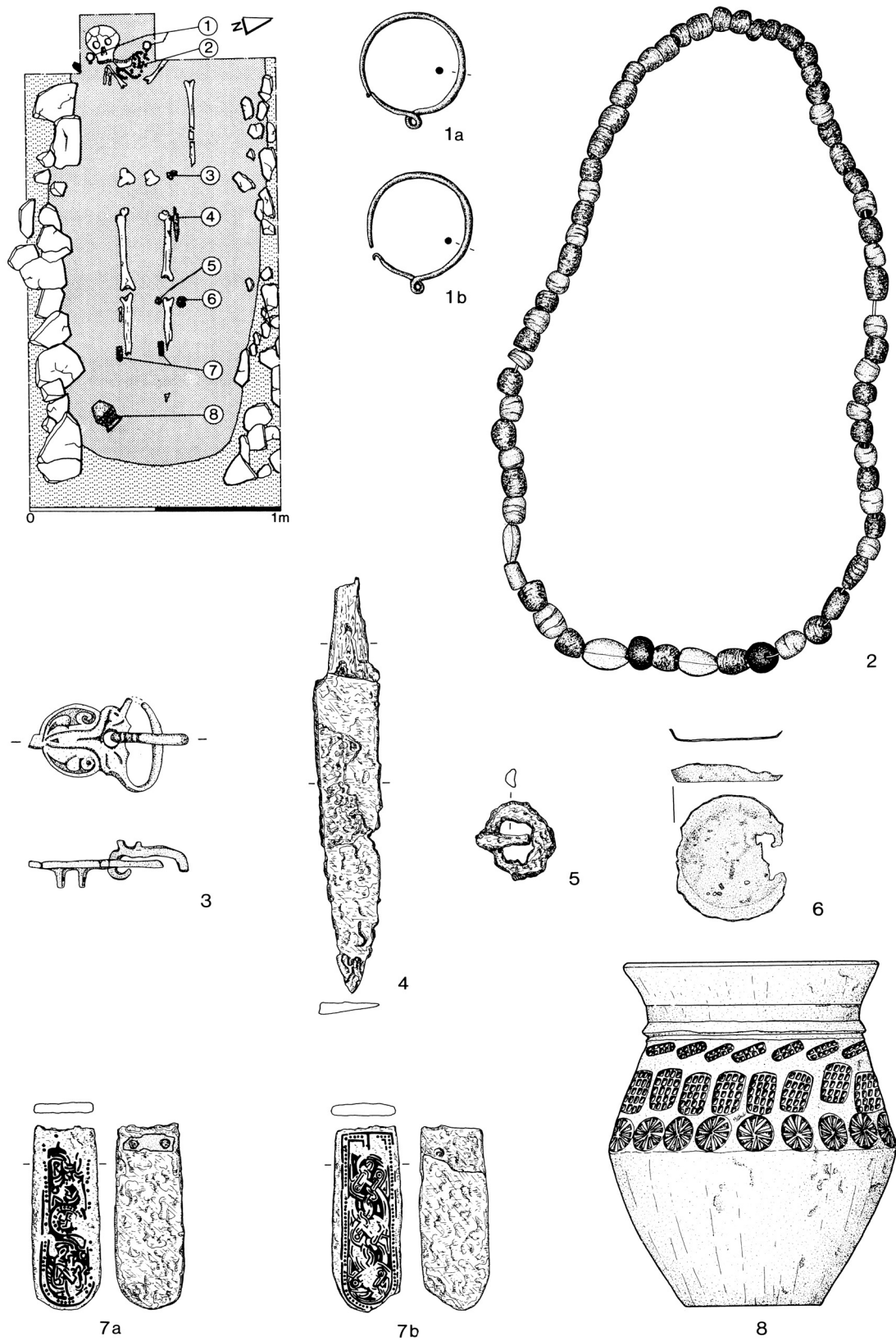


Abb. 64 Planskizze und Beigaben eines reichen baiuwarischen Frauengrabes bei St. Rupert zu Regensburg (nach Osterhaus).
M = 1:2.

Werkstätten produziert wurden, die nicht im östlichen, sondern westlichen Mittelmeerraum gelegen haben. Die erstaunliche Fundkonzentration in Südengland führt C. Eger auf persönliche Kontakte – wie die Anwesenheit mediterraner Geistlicher im frühen 7. Jahrhundert – zurück⁷⁵⁴.

Neuere Abhandlungen über die Schnallen vom Typ D12 (Syrakus) führten mehrheitlich zu dem Ergebnis⁷⁵⁵, daß deren Produktion im späten 6. Jahrhundert begonnen und im mittleren 7. Jahrhundert, bzw. im dritten Viertel des 7. Jahrhunderts⁷⁵⁶ geendet hat. Zu den gut datierbaren, frühen Exemplaren gehören eine Schnalle aus einem Frauengrab von Edessa in Makedonien mit zwei »slawischen« Bügelfibeln (Typ 1D nach J. Werner)⁷⁵⁷ der zweiten Hälfte des 6. und frühen 7. Jahrhunderts⁷⁵⁸ sowie aus Grab 3 von Samos, das mit zwei zwischen 611 und 614 geprägten Münzen des Heraclius vergesellschaftet war (Abb. 63)⁷⁵⁹.

Da das Männergrab 53 von Piana degli Albanesi außer einer Bronzeschnalle eine nicht abgenutzte Tonlampe vom Typ Hayes IIA enthielt, der nur bis um 500 hergestellt wurde, vermutete E. Riemer, daß die Gürtelschnallen vom Typ D12 (Syrakus) eventuell schon im frühen 6. Jahrhundert aufgekommen sein könnten⁷⁶⁰. Das ist aber nicht nur wegen der daraus resultierenden, überlangen Laufzeit von ca. 150 Jahren unwahrscheinlich, sondern auch deshalb, weil dieser Schnallentyp dann in den byzantinischen Donaukastellen zu finden sein müßte, die im späten 6. Jahrhundert aufgegeben wurden. Zu den jüngsten Exemplaren zählen sowohl die mit zwei Münzen des Constans II. (641-668) aufgefundene Bronzeschnalle vom Typ D12 (Syrakus) aus einem Grab im Mausoleum der Basilika Kraneion zu Korinth⁷⁶¹ als auch die Schnalle aus einem baiuwarischen Frauengrab des zweiten Drittels des 7. Jahrhunderts bei St. Rupert zu Regensburg (Abb. 64, 3)⁷⁶² und eine Bronzeschnalle aus einer münzdatierten Schicht der Athener Agora (Schlußmünze von 711-713)⁷⁶³. Sie belegen, daß der Schnallentyp vereinzelt noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts getragen worden ist. Seine Lebensdauer läßt sich also nicht auf die von B. Haas vorgeschlagene kurze Zeitspanne von 580 bis 620⁷⁶⁴ eingrenzen.

Die kleine Bronzeschnallen vom Typ D12 (Syrakus) wurden von Männern, Frauen und Kindern einzeln am schmalen Leibgurt getragen, von Männern aber gelegentlich auch mit den Beschlägen einer vierteiligen Gürtelgarnitur kombiniert⁷⁶⁵.

D13. Ovale Schnalle mit rundlichem Beschlag und Kreuzmedaillon

Formal entspricht die Bronzeschnalle aus Kleinasien zwar den Schnallen vom Typ D12 (Syrakus), doch unterscheidet sie sich von ihnen durch den Dekor ihres rundlichen Beschlags. Anstelle von reliefierten, gegenständigen Halbpalmetten trägt es ein eingraviertes Rundmedaillon mit einem gleicharmigen Kreuz aus spitzovalen Blättern.

⁷⁵⁴ Eger 1996, 346.

⁷⁵⁵ Riemer 1995, 778 ff. – Eger 1996, 343 ff.

⁷⁵⁶ Eger 1999, 13. – Garam 2001, 95 Taf. 60.

⁷⁵⁷ J. Werner, Slawische Bügelfibeln des 7. Jahrhunderts. In: G. Behrens u. J. Werner (Hrsg.), Reinecke-Festschr. (1950) 153.

⁷⁵⁸ J. Popović, *Comptes rendus* 1980, 230 ff. Abb. 1. – Pallas 1981, 298 Abb. 4. – Ch. Katsougiannopoulou, Studien zu ost- und südosteuropäischen Bügelfibeln. Diss. Bonn (1999) 46 ff.

⁷⁵⁹ Martini u. Steckner 1993, 124 f. Abb. 27.

⁷⁶⁰ Riemer 1995, 779 Abb. 1. – Riemer 2000, 149 f.

⁷⁶¹ Pallas 1981, 298 Abb. 5.

⁷⁶² Bayer. Vorgeschbl. Beih. 1 (1987) 168 Abb. 115. – U. Osterhaus (†), Die Ausgrabungen bei St. Emmeram in Regensburg. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 34/35, 1993/94, 205 ff. Abb. 3.

⁷⁶³ Pallas 1981, 298 Anm. 18.

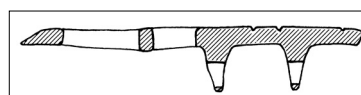
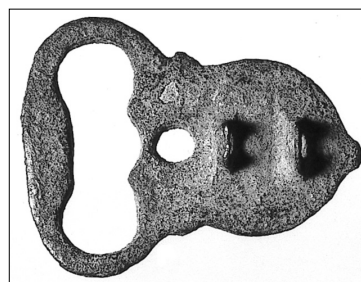
⁷⁶⁴ Haas u. Schewe 1993, 256 f. Abb. 1.

⁷⁶⁵ Riemer 1995, 778.

155 Kleinasien, O. 40138

Schnalle vom Typ D13 aus Bronze. Ovaler, flacher Bügel mit Kerben neben der Dornrast, Dorn verloren, festes rundliches Beschläg mit Endfortsatz und eingraviertem Kreuzmedaillon; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,5 cm, Bügel-H, 3,3 cm, Beschläg-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



In ihrem Dekor gleicht unsere Schnalle aus Kleinasien einem Schnallenfragment aus dem Anemurium in Kilikien⁷⁶⁶, der Gürtelschnalle des Kindes (Nr. 7) aus Grabkammer 257 von Eski Kermen auf der Krim (Abb. 65)⁷⁶⁷, einer Schnalle aus Umna⁷⁶⁸ und einer unpublizierten Schnalle aus dem Gräberfeld von Djurso bei Novorossjisk⁷⁶⁹. Eine Bronzeschnalle derselben Form, doch verziert mit einem Kreuzmedaillon etwas anderer Art, kam überdies in Grab 36 von Lutschistoe (Krim) zutage⁷⁷⁰. Offensichtlich waren die mit einem Blattkreuz-Medaillon verzierten Gürtelschnallen vom Typ D13 Produkte einer byzantinischen Werkstatt, deren Absatzgebiet sich auf Kleinasien und das Schwarzmeergebiet beschränkte.

Die Schnalle aus Anemurium hatte in einer durch Münzen und Keramikscherben datierten Siedlungsschicht der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gelegen⁷⁷¹. Das Kind in der Grabkammer 257 von Eski Kermen ist zwar ohne weitere Beigaben bestattet worden, gehörte aber zu einer neunköpfigen Familie

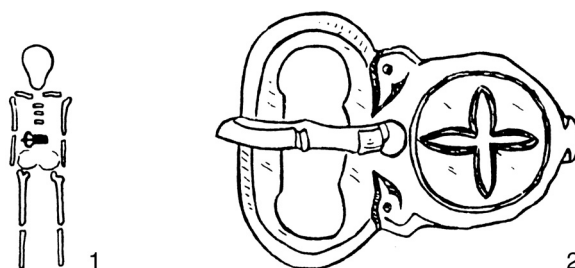


Abb. 65 Eski Kermen (Krim), Grabkammer 257. – 1 Skizze des Kinderskeletts Nr. 7. – 2 Bronzene Gürtelschnalle des Kindes (nach Aibabin). – 2 M = 1:1.

⁷⁶⁶ Russell 1982, 141f. Abb. 7, 16.

⁷⁶⁷ Aibabin 1982, 184 Abb. 9, 7; 10, 14.

⁷⁶⁸ Kovalevskaja 1979, 24 Tabelle 2, 341 Taf. VIII, 14.

⁷⁶⁹ Ein Foto der Schnalle befindet sich im RGZM, Mainz.

⁷⁷⁰ Aibabin 1990, Abb. 19, 4.

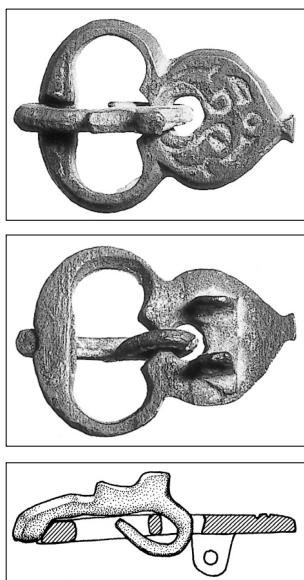
⁷⁷¹ Russel 1982, 138ff.

(vgl. Abb. 74, b 7), deren Mitglieder (ein Mann, zwei Frauen, sechs Kinder) – den Münzfunden zufolge – während der Mitte bis zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts gestorben waren⁷⁷². Daher sind die Gürtelschnallen vom Typ D13 derzeit nicht genauer als in das 7. Jahrhundert datierbar.

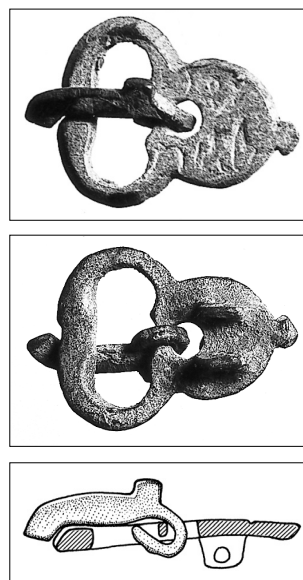
Da sie nur im östlichen Mittelmeerraum und an der Schwarzmeerküste verbreitet waren, kommen sie als unmittelbare Vorbilder für fränkische Imitationsformen wie die mit einem Kreuzmonogramm verzierten Schuhschnallen aus dem Gräberfeld bei der Niederburg in Gondorf an der Mosel⁷⁷³ oder die kleine Bronzeschnalle mit Kreuzmedaillon aus dem Gräberfeld von Chelles⁷⁷⁴ wohl nicht in Betracht.

D14. Ovale Schnallen mit dreiviertelkreisförmigem Beschläg

Im Gegensatz zu den Schnallen vom Typ D12 und vom Typ D13 sitzt das dreiviertelkreisförmige, feste Beschläg mit kleinem Endfortsatz bei fünf Bronzeschnallen aus Kleinasien unmittelbar an ihrem ovalen Bügel fest, der im vorderen Bereich ebenfalls leicht verbreitert und mit einer Dornrast sowie mit einem Höckerdorn versehen ist. Zu ihren Merkmalen gehören außerdem eingravierte, axialsymmetrische Spiralhaken- oder Komma-Ornamente auf den Schauseiten sowie zwei Lochzapfen, die stets in Längsrichtung nebeneinander auf den Unterseiten sitzen.



156 Kleinasien, O. 40141
Schnalle vom Typ D14 aus Bronze, verziert mit axialsymmetrisch eingravierten »Komma-Ornamenten«.
L. 3,7cm, Bügel-H. 2,5cm, Beschläg-H. 1,7cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

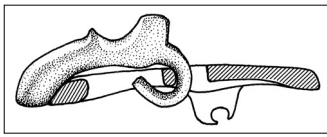
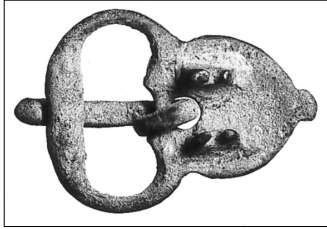
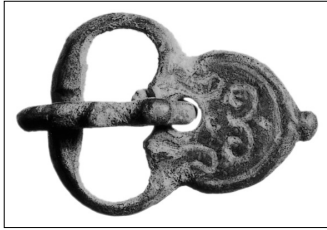


157 Kleinasien, O. 40140
Schnalle vom Typ D14 aus Bronze, verziert mit eingravierten, unkenntlichen Ornamenten.
L. 3,6cm, Bügel-H. 2,4cm, Beschläg-H. 1,5cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.

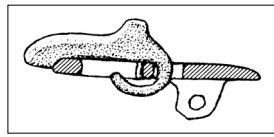
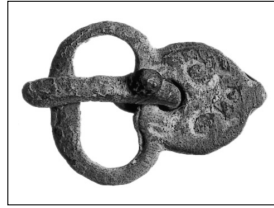
⁷⁷² Aibabin 1982, 257 Abb. 9, 7; 10, 14.

⁷⁷³ Schulze-Dörrlamm 1990, 229 Taf. 45, 20-21.

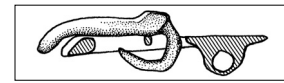
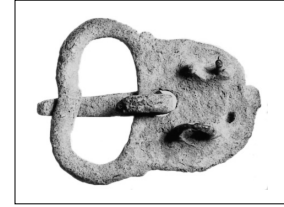
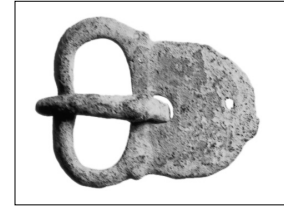
⁷⁷⁴ Dubail 1992, 80ff. Abb. 38, links.



158 Kleinasien, O. 40142
Schnalle vom Typ D14 aus Bronze, verziert mit eingravierten axialsymmetrischen Spiralhaken.
L. 4 cm, Bügel-H. 2,6cm, Beschläg-H. 1,8cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



159 Kleinasien(?), O. 39512
Schnalle vom Typ D14 aus Bronze, verziert mit zwei eingravierten, axialsymmetrischen Spiralhaken.
L. 3,1 cm, Bügel-H. 2,2 cm, Beschläg-H. 1,4 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



160 Kleinasien, O. 40139
Schnalle vom Typ D14 aus Bronze, unverziert.
L. 3 cm, Bügel-H. 1,7cm, Beschläg-H. 2,2cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.

Die kleinen Schnallen vom Typ D14, die bereits E. Riemer als einen eigenen Typ erkannt und von den Schnallen des Typs D12 (Syrakus) abgesondert hat⁷⁷⁵, waren vor allem innerhalb des Byzantinischen Reiches verbreitet. Sie wurden in Kleinasien, Ägypten⁷⁷⁶, Rumänien⁷⁷⁷, Bulgarien⁷⁷⁸ und auch in Istanbul-Sarachane, also inmitten der Reichshauptstadt Byzanz selbst⁷⁷⁹, sowie im Wrack eines byzantinischen Schiffes gefunden, das 625/626 oder nur wenig später bei Yassi Ada vor der Westküste Kleinasiens untergegangen ist⁷⁸⁰. Weitere Funde stammen von der Krim⁷⁸¹, aus Südrußland⁷⁸² sowie einigen Awarengräbern des 7. Jahrhunderts im Karpatenbecken⁷⁸³ und aus Italien⁷⁸⁴. Die Schnalle aus Grab 273 von Eski

⁷⁷⁵ Riemer 1995, 780 Abb. 2.

⁷⁷⁶ Antinoe: Werner 1955, Taf. 8, 14.

⁷⁷⁷ Vgl. die Funde aus Sacidava/Dobrudscha (C. Scorpan, *Pontica* 11, 1978, 170 Taf. 11, 54 und 19, 54), Histria, Grab 43 (H. Nubar, *Stud. Cerc. Ist. Veche* 22, 1971, 208 Abb. 7, 1. – Teodor 1991, Abb. 5, 13) und Bratei (L. Bârzu, *Continuity of the Romanian people's material and spiritual production in the Territory of former Dacia* [1980] Abb. 13, 8. – Teodor 1991, Abb. 5, 12).

⁷⁷⁸ Vgl. die Bronzeschnalle aus Gräbern von Mesembria (G. I. Kazarov, *Bull. Inst. Arch. Bulgare* 7, 1932-33, 286 Abb. 65, f.).

⁷⁷⁹ Harrison 1986, 264 Nr. 560. 563 Abb. 402-403. – Riemer 1995, 780 Abb. 2, c.

⁷⁸⁰ Womer Katzev 1982, 275f. Nr. MF 19 Abb. 12-5.

⁷⁸¹ Vgl. Kammergrab 331 von Skalistoe/Krim (Aibabin 1990, Abb. 53, 18. – Veimarn u. Aibabin 1993, 73 Abb. 50, 20) sowie die Gräber 273, 278, 290 und Kinderskelett 8 in Grabkammer 257 von Eski Kermen/Krim (Aibabin 1982, 184 Abb. 9, 8. – Aibabin 1990, Abb. 42, 3-4; 43, 1).

⁷⁸² Vgl. die kleine Schnalle aus Malaja Pereščepina (Aibabin 1990, Abb. 42, 1).

⁷⁸³ Aradac an der Theiß, Grab 1 (Š. Nadj, *Rad. Vojvodj. Muz.* 8, 1959, 60 Taf. 1, 5), Feketić, Reitergrab (*Z. Vinski, Opuscula Arch.* 3, 1958, 60 Taf. VII, 1-12) und Grab 30 von Csengelén bei Szeged (G. Török, *A Mora Ferenc Muz. Evkönyve* 1980-81, 43ff. Taf. IV, 13).

⁷⁸⁴ Vgl. die Silberschnalle aus Chiusi (G. Paolucci, *Arch. Medievale* 12, 1985, 700 Abb. 4, 5).

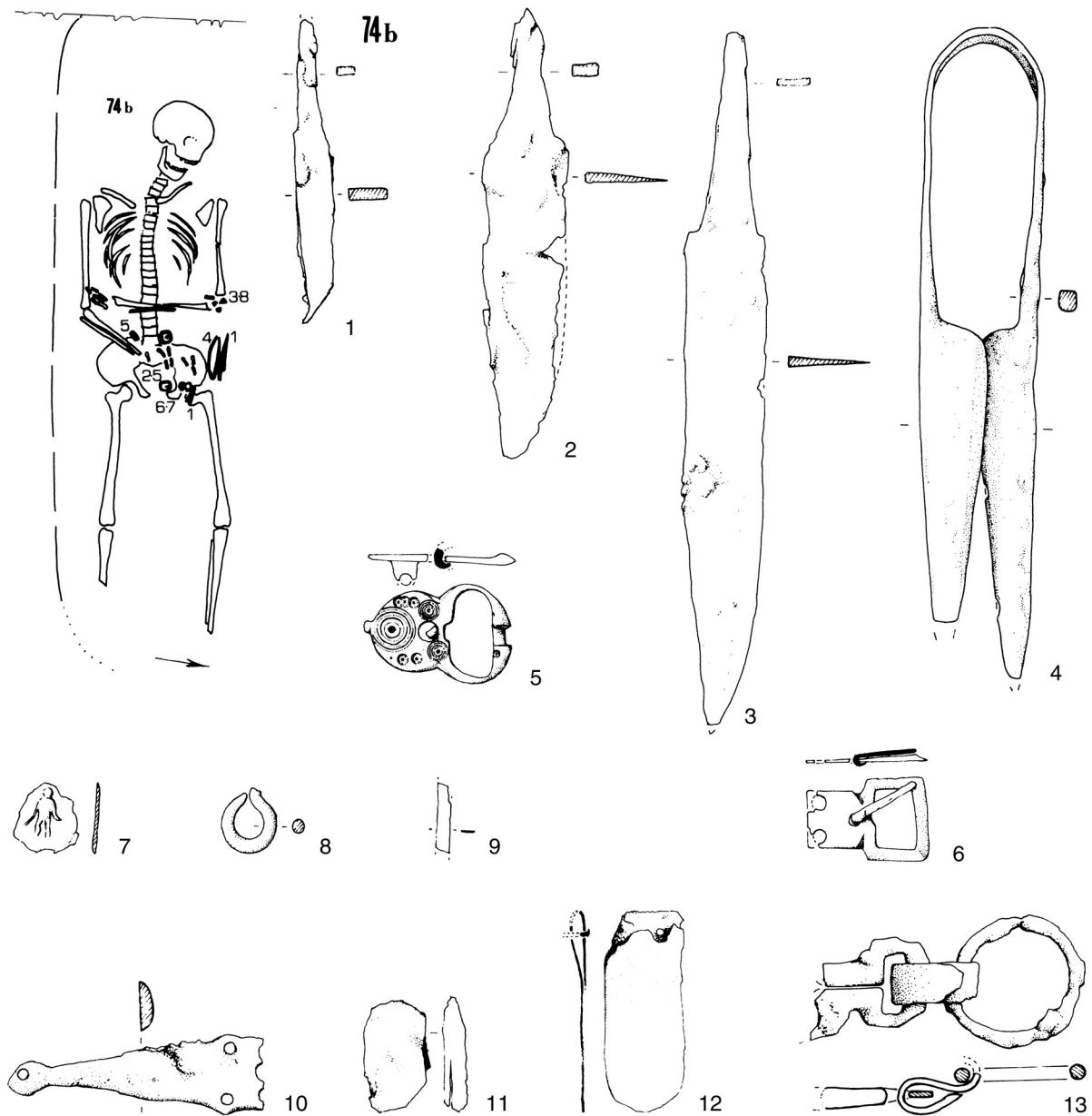


Abb. 66 Beigaben des Männergrabes 74 b von Romans d'Isonzo in Friaul - Julisch Venetien (nach Katalog Romans d'Isonzo).
M = 1:2.

Kermen (Krim) gehörte zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit sog. Komma-Ornamentik⁷⁸⁵, die aufgrund des münzdatierten Kriegergrabes 1 von Trezzo sull'Adda (T. p. 607) in das beginnende 7. Jahrhundert datierbar ist⁷⁸⁶. Während sie ebenso wie die Schnalle aus dem Schiffswrack von Yassi Ada zweifellos aus dem frühen 7. Jahrhundert stammt, ist die kleine Bronzeschnalle vom Typ D14 aus dem langobardischen Männergrab 74b von Romans d'Isonzo (Abb. 66, 5) wegen der eisernen Gürtelgarnitur und der

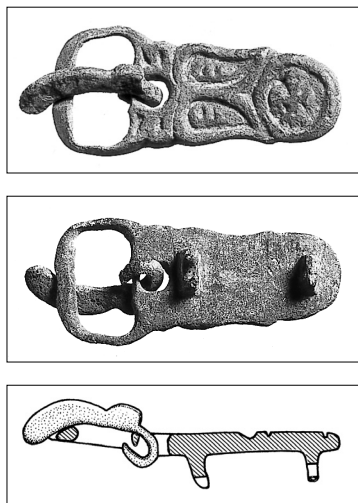
⁷⁸⁵ Aibabin 1990, Abb. 43, 1-20.

⁷⁸⁶ E. Roffia, La necropoli longobarda di Trezzo sull'Adda (1986) 17f. Abb. 2 Taf. 4. – Schmauder 2000, 17.

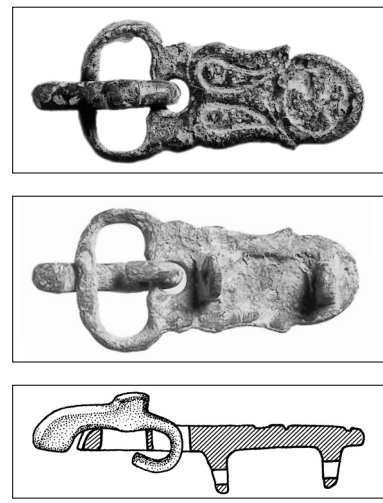
Trense dem mittleren 7. Jahrhundert zuweisbar⁷⁸⁷. Eines von sechs Kindern in der Grabkammer 257 von Eski Kermen/Krim trug eine Gürtelschnalle vom Typ D14 (vgl. Abb. 74,b 8) und ist dort – den Münzfunden zufolge – mit den anderen Mitgliedern der neunköpfigen Familie während zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts beigelegt worden⁷⁸⁸. Allem Anschein nach waren also die byzantinischen Schnallen vom Typ D14 vom frühen 7. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts hinein gebräuchlich⁷⁸⁹. Das Schnallenfragment aus einer Bronze gießer-Werkstatt des 7. Jahrhunderts von Crypta Balbi in Rom⁷⁹⁰ belegt, daß Schnallen vom Typ D14 sogar in Italien produziert wurden, obwohl man sie dort bisher nur selten gefunden hat. Im Unterschied zu den überaus beliebten Schnallen vom Typ D12 (Syrakus) sind sie aber weder bis nach Spanien noch in die Gebiete nördlich der Alpen gelangt.

D15. Ovale Schnallen mit vasenförmigem Beschläg

Von erstaunlicher Gleichförmigkeit sind vier Bronzeschnallen aus Kleinasien, die alle einen gratigen, ovalen Bügel mit einem Höckerdorn besitzen, der bei einer Schnalle durch einen einfachen Drahtdorn ersetzt worden ist, sowie ein festes, vasenförmiges Beschläg mit zwei querstehenden Lochzapfen auf der Unterseite. Der Bauch der stilisierten Vase besteht aus einem Rundmedaillon, das mit einem Kreuz oder einem Kreuzmonogramm gefüllt ist, und ihre zwei Henkel ähneln fischblasenförmigen Halbpalmetten, die mit Querwülsten ausgefüllt sind.



161 Kleinasien, O. 40143
Schnalle vom Typ D15 aus Bronze. Vasenförmiges Beschläg mit kreuzverziertem Medaillon.
L. 4,2cm, Bügel-H. 1,7cm, Beschläg-H. 1,3cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



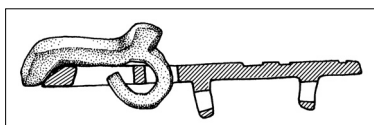
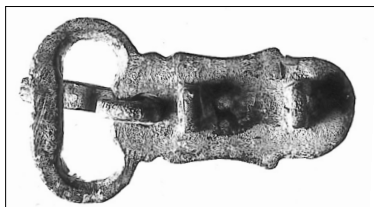
162 Kleinasien, O. 40144
Schnalle vom Typ D15 aus Bronze. Vasenförmiges Beschläg mit kreuzverziertem Medaillon.
L. 4,4cm, Bügel-H. 1,8cm, Beschläg-H. 1,2cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

⁷⁸⁷ F. Maselli Scotti, Longobardi a Romans d'Isonzo. Kat. Romans d'Isonzo (1989) 58ff. Taf. X, 7. – Riemer 1995, 780 Abb. 2. – Riemer 2000, 150. 315 Nr. 7 Taf. 16, 6.

⁷⁸⁸ Aibabin 1982, 257 Abb. 9, 8 und 10, 6.

⁷⁸⁹ Riemer 1995, 780.

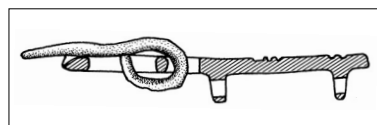
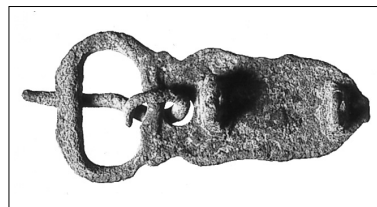
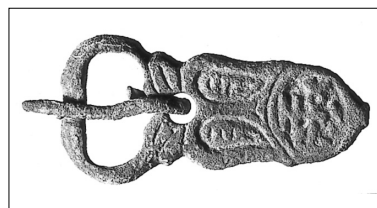
⁷⁹⁰ Ricci 1997, 239ff. Abb. 2, 8.



163 Kleinasien, O. 40145

Schnalle vom Typ D15 aus Bronze. Vasenförmiges Beschlag mit einem Kreuzmonogramm des Kaisers Heraclius im Medaillon.

L. 4,5 cm, Bügel-H. 2,4 cm, Beschlag-H. 1,6 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.



164 Kleinasien, O. 40146

Schnalle vom Typ D15 aus Bronze. Bügel mit einfachem Drahtdorn, vasenförmiges Beschlag mit einem Kreuzmonogramm des Kaisers Heraclius im Medaillon.

L. 4,6 cm, Bügel-H. 1,9 cm, Beschlag-H. 1,4 cm, Lochzapfen-H. 0,3 cm.

Bronzeschnallen derselben Form und Verzierung wurden bereits im ägyptischen Medinet-el-Fayum⁷⁹¹, im Schiffswrack von Yassi Ada vor der Westküste Kleinasiens⁷⁹², in S. Mauro Sotto (Caltagirone) auf Sizilien⁷⁹³ und in Frauengrab 285 von Szekszárd-Bogyiszlói út aus dem frühen 7. Jahrhundert⁷⁹⁴ gefunden. Da die jüngste Münze des Wracks von Yassi Ada im Jahre sechzehn (625/626) der Regierungszeit des Kaisers Heraclius (610-641) geprägt wurde⁷⁹⁵, dürfte das Schiff noch im selben Jahr oder spätestens um 630 gesunken sein. Die Medaillons der zwei kleinasiatischen Schnallenbeschläge (Nr. 163 und 164) enthalten sogar das deutlich erkennbare Kreuzmonogramm des Kaisers Heraclius⁷⁹⁶. Demnach sind die Schnallen vom Typ D15 mit Sicherheit in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar.

Schnallen von etwas abgewandelter Form kamen im kleinasiatischen Sardis⁷⁹⁷ und in dem mehrfach belegten Grab 29 von Durres in Albanien zutage, das auch eine Münze des Kaisers Konstantinos II. (641-668)⁷⁹⁸ aus dem mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts enthielt. Daß die typisch byzantinischen Schnallen vereinzelt sogar von den Bronzegeißern in Südspanien nachgeahmt wurden, belegt eine bronzene Schilddornschnalle mit festem vasenförmigen Beschlag aus Grab 16 von El Tesorillo⁷⁹⁹.

⁷⁹¹ Zeiß 1934, Taf. 31, 4.

⁷⁹² Womer Katzev 1982, 278f. Nr. MF 20 Abb. 12-7.

⁷⁹³ P. Orsi, *Studia Bizantina* (1942) Abb. 39, b. – Riemer 2000, 218. 438 Nr. 157 Taf. 96, 11.

⁷⁹⁴ Garam 2001, 93 Taf. 59, 5.

⁷⁹⁵ J. M. Fagerlin, *The coins*. In: G. F. Bass u. F. H. van Doorninck jr., *Yassi Ada I* (1982) 145ff.

⁷⁹⁶ P. C. Finney, *A monogrammed Byzantine garnet from Carthage*. *Rivista Arch. Cristiana* 58, 1982, 399.

⁷⁹⁷ Waldbaum 1983, 118 Taf. 44, 691.

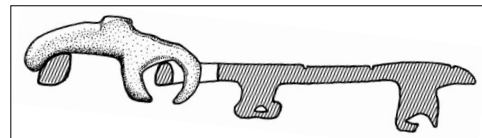
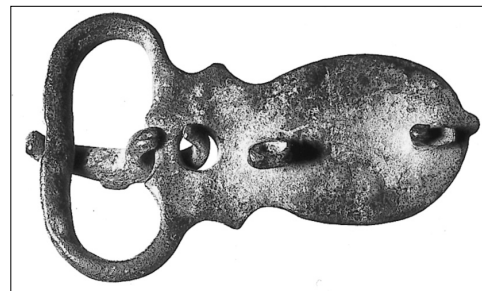
⁷⁹⁸ Tartari 1984, 248 Taf. III, 6.

⁷⁹⁹ G. Ripoll, in: *Actas Cong. Int. Gibraltar 1987* (1988) Abb. 2, 3.

Die kleinen Bronzeschnallen vom Typ D15 ähneln den größeren, prunkvollen Gürtelschnallen mit vasenförmigem Scharnierbeschlag aus der Mitte und zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Sie dürften deshalb nicht nur in der ersten Hälfte, sondern auch noch bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts hinein produziert worden sein. Offenbar waren sie aber für sehr viel schmalere Lederriemen bestimmt und könnten deshalb als Schuh- oder Taschenschnallen gedient haben.

D16. Ovale Schnalle mit tropfenförmigem Beschlag

Die aus Kleinasien stammende Bronzeschnalle mit ovalem Bügel, gemuldeter Dornrast und Höckerdorn besitzt ein festes, tropfenförmiges Beschlag mit zwei Lochzapfen in der Längsachse, das durch zwei beidseitige Kehlungen vom Bügel abgesetzt ist. Der in die Schauseite des Beschlags eingravierte, geometrische Dekor besteht aus randlichen Halbkreisbögen und einem monogramm-artigen Zeichen in der Mitte.



165 Kleinasien, O. 40109

Schnalle vom Typ D16 aus Bronze. Auf der glatten Unterseite zwei mittelständige Lochzapfen in der Längsachse, deren Spitzen ausgerissen sind.

L. 6 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschlag-H. 2 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Zu dem ungewöhnlichen Stück findet sich unter den bisher bekannten, byzantinischen Funden keine Parallele. Gewisse Ähnlichkeit hat nur die unverzierte Bronzeschnalle aus Grab 56 des langobardischen Gräberfeldes von Nocera Umbra in Italien. Diese wurde zwar mit einem Goldanhänger aufgefunden, der aus einem Solidus des Justinianus I. bestand⁸⁰⁰, ist aber dennoch in das 7. Jahrhundert zu datieren. Darauf weisen halbwegs vergleichbare Bronzeschnallen mediterraner Provenienz aus dem Raum nördlich der Alpen hin. Dabei handelt es sich um eine ovale Bronzeschnalle mit Höckerdorn und festem, zungenförmigen Beschlag mit dem eingraviertem Bild einer doppelköpfigen Schlange, die auf dem Gräberfeld bei der Niederburg in Gondorf an der Mosel zutage kam⁸⁰¹. Sie gehörte zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur aus Bronze mit kurzen, unverzierten, profilierten Beschlägen und ist daher ungefähr in das

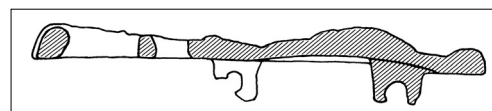
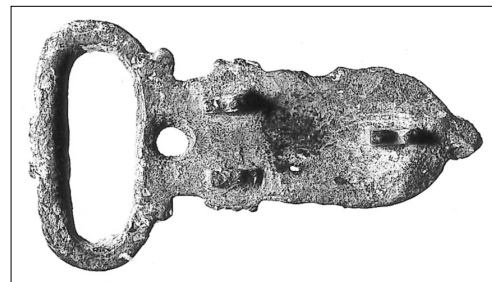
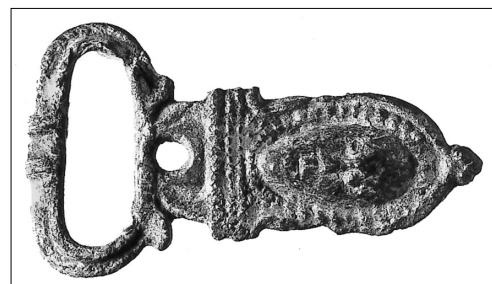
⁸⁰⁰ Pasqui 1918, 125 Abb. 102. – Vinski 1967, Taf. 29, 5.

⁸⁰¹ Schulze-Dörrlamm 1990, 255 f. Taf. 51, 20.

mittlere Drittel des 7. Jahrhunderts datierbar⁸⁰². Zu erwähnen sind aber auch zwei unverzierte Bronzeschnallen vom mediterranen Zaum- und Sattelzeug eines reichen Kriegers, der im mittleren Drittel des 7. Jahrhunderts in Grab 321 des Reihengräberfeldes von Griesheim bestattet wurde⁸⁰³.

D17. Ovale Schnalle mit zungenförmigem Beschläg und Maskenzier

Zu den bemerkenswerten Fundstücken der Sammlung gehört eine Bronzeschnalle aus Kleinasien, deren Bügel mit einer umlaufenden Furche und neben der Dornrast mit zwei vorspringenden Wülsten versehen ist. Ihr zungenförmiges Beschläg mit kleinem Endfortsatz und drei mittelständigen Lochzapfen auf der leicht ausgehöhlten Unterseite ist durch einen beidseitigen, rechteckigen Einzug vom Bügel abgesetzt. Sein Dekor besteht aus einer reliefierten, spitzovalen, bartlosen Maske, die von einem Perlband umrahmt wird.



166 Kleinasien, O. 40151

Schnalle vom Typ D17 aus Bronze. Dorn verloren; auf der leicht ausgehöhlten Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, deren Spitzen ausgerissen sind.

L. 6cm, Bügel-H. 3,3cm, Beschläg-H. 1,8cm, Lochzapfen-H. ca. 0,6cm.

Ein Gegenstück zu dieser ungewöhnlichen Gürtelschließe gibt es bisher zwar nicht, doch immerhin Schnallen mit vergleichbarem Bügel und zungenförmigen Beschläg, zwischen denen ebenfalls ein deutlicher Einzug vorhanden ist. Dabei handelt es sich um eine unverzierte Bronzeschnalle aus zerstörten Gräbern des 7. Jahrhunderts von Clingen im Kreis Sömmerda⁸⁰⁴ und um eine unverzierte Bronzeschnalle im Museo Archeologico zu Siena⁸⁰⁵, die nach G. Paolucci aus einem langobardischen Kriegergrab des frühen 7. Jahrhunderts in Montarioso⁸⁰⁶ stammt.

⁸⁰² Vgl. dazu F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Rhein. Ausgrabungen 34 (1998) 33ff. Anm. 141.

⁸⁰³ H. Göldner u. V. Hilberg, Griesheim, Kreis Darmstadt-Dieburg. Gräberfeld des 6. bis 8. Jahrhunderts. Archäologische Denkmäler in Hessen 1 (2000).

⁸⁰⁴ B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog Südteil (1970) Taf. 64, 1g.

⁸⁰⁵ von Hessen 1975, 99 Taf. 31, 7.

⁸⁰⁶ G. Paolucci, Nuovi materiali alto medievali dal territorio di Chiusi. Arch. Medievale 12, 1985, 695 Abb. 1.

Für die Datierung der Gürtelschnalle Nr. 166 vom Typ D17 ist außer dem rechtwinkligem Absatz zwischen Bügel und Beschlag auch die von zwei vorspringenden Wülsten gerahmte Dornrast ihres Bügels wichtig. Da beide Details schon zu den Kennzeichen der Gürtelschnallen vom Typ D1 (Sucidava) aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gehörten, dürfte die Schnalle vom Typ D17 im ausgehenden 6. bis frühen 7. Jahrhundert entstanden sein.

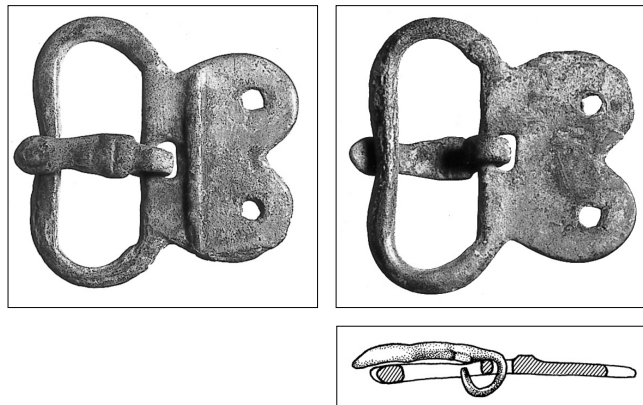
Vorspringende Wülste seitlich der Dornrast waren außerdem charakteristisch für Schnallentypen, die byzantinischen Formen zwar ähneln, aber nicht in Kleinasien oder dem Vorderen Orient, sondern in Pannonien und an der östlichen Adriaküste verbreitet waren, vor allem für die Schnallen vom Typ Keszthely-Pécs⁸⁰⁷. Weitere Bezüge zum Westen zeigt die kleinasiatische Schnalle durch ihr ungewöhnliches, apotropäisches Maskenrelief, bei dem es sich um ein Bildnis Christi gehandelt haben könnte. Eine ähnliche Maskenzier war bisher nur bei Gürtelschnallen mit leierförmigem Beschlag aus dem langobardischen Italien zu finden, z.B. bei einer Schnalle mit Scharnierbeschlag aus Luni⁸⁰⁸ oder den Schnallen mit festem Beschlag aus der Kirche in Castelfelder⁸⁰⁹ und aus Kriegergrab 2 von Borgo d'Ale⁸¹⁰, das wegen des Goldblattkreuzes, des Stengelglases, der tauschierten Sporen sowie seiner Gürtel- und Schildbeschläge in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts datiert wird. Die kleinasiatische Schnalle vom Typ D 17 scheint das byzantinische Pendant zu diesen italischen Formen des frühen 7. Jahrhunderts gewesen zu sein.

D18. Nierenförmige Schnalle mit herzförmigem Beschlag

Zu dem nierenförmig gebogenen, rundstabigen Bügel dieser kleinen Bronzeschnalle aus Kleinasien gehört ein einfacher, flacher Dorn und ein festes, herzförmiges Beschlag mit einem Querwulst am Bügelansatz, das mit zwei (verlorenen) Nieten am Gürtel befestigt war.

167 Kleinasien, O. 40119

Schnalle vom Typ D18 aus Bronze. Kurzes, herzförmiges Beschlag mit zwei Nietlöchern und einem Querwulst hinter dem Bügelansatz. L. 3,7cm, Bügel-H. 3,5cm, Beschlag-H. 2,8cm.



Die kleinasiatische Bronzeschnalle hat zwar kein Gegenstück, aber einige Merkmale, aus denen man schließen darf, daß sie im 6. Jahrhundert geschaffen wurde. Da ihr Bügel keinen Höckerdorn und ihr Beschlag keine rückwärtigen Lochzapfen besitzt, sondern am Gürtel festgenietet war, dürfte sie älter sein als die Bronzeschnallen des 7. Jahrhunderts mit kleinem, festem Beschlag vergleichbarer Form, die

⁸⁰⁷ Vinski 1974, Taf. 25, 8; 26, 5-7. 9-12; 27, 4-12; 28, 2-4. 6-7. 9. 11. – Varsik 1992, 85ff. Taf. III, 2-3; IV, 3-4. 6-10; V.

⁸⁰⁸ Vinski 1967, Taf. 25, 5.

⁸⁰⁹ E. Bagio Bernardoni u. L. dal Ri, Una campagna di scavo

a Castelfelder. Aquileia Nostra 57, 1986, 857 Abb. 5.

⁸¹⁰ L. Brecciaroli Taborelli, Tomba longobarda da Borgo d'Ale. Quaderni dell'Soprintendenza Arch. Piemonte 1, 1982, 103ff. Taf. 52.

in Gruft 1 von Aromat auf der Krim⁸¹¹ und in dem frühawarischen Kriegergrab A 107 von Kölked-Feketekapu⁸¹² gefunden wurden. Ein Indiz dafür, daß die Schnalle aus dem 6. Jahrhundert stammt, ist ihr schlichter Dekor in Form eines parallel zum Bügelansatz verlaufenden Querwulstes. Einen ebensolchen Wulst trägt auch die ansonsten unverzierte Bronzeschnalle vom Typ D30 aus Grab B 59 von Piatra Frecăţei (vgl. Abb. 76, a), die durch eine Schnalle mit festem, durchbrochenem Beschläg nach Art der Schnallen vom Typ D1 (Sucidava) in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert wird⁸¹³.

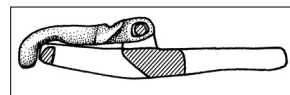
D19. Ovale Schnalle mit zangenförmigem Beschläg

Die kleinasiatische Bronzeschnalle mit einem festen zangenförmigen Beschläg ist in jeder Hinsicht ein Unikat. Sie besitzt einen ovalen, gratigen Bügel mit muldenförmiger Dornrast und einen Dorn mit verbreiteter, quergefurchter Basis, der an einem hochstehenden Backenscharnier befestigt ist. Ihr kurzes Beschläg hat die Form einer flachen Zange mit zwei rechteckig verbreiterten, quergefurchten Endplatten, in deren Mitte sich ein Nietloch befindet.

168 Kleinasien, O. 40152

Schnalle vom Typ D19 aus Bronze. Zangenartiges Beschläg mit zwei Nietlöchern, deren Niete nicht erhalten sind.

L. 3,5cm, Bügel-H. 2cm, Beschläg-H. 2,1cm.



Bisher gibt es keines einziges Fundstück, das auch nur halbwegs mit dieser Schnalle vergleichbar wäre. Datierbar ist sie lediglich aufgrund ihrer auffälligen Dornhalterung. Denn Schnallendorne, die an einem solchen, hochstehenden Backenscharnier befestigt und somit ganz frei beweglich sind, waren das charakteristische Merkmal byzantinischer Doppelschnallen vom Typ Heraclea Lyncestis (vgl. Abb. 12) aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts⁸¹⁴. Diese hat man zum Beispiel in Frauengrab 4 von Arcisa mit einer S-Fibel pannonischen Typs⁸¹⁵ und in münzdatierten Häusern von Heraclea Lyncestis mit Schlußmünzen von 583/584⁸¹⁶ gefunden. Da solche Doppelschnallen mit einer Dornhalterung in Form eines angegossenen Backenscharniers offenbar zur Frauentracht gehörten⁸¹⁷, ist zu vermuten, daß auch die Schnalle vom Typ D19 von einer Byzantinerin getragen wurde.

D20. Ovale Miniatureschnallen mit stempelförmigem Beschläg

Charakteristische Merkmale von drei bronzenen Miniatureschnallen aus Kleinasien sind ein flacher, ovaler Bügel mit muldenförmiger Dornrast, ein Höckerdorn, der bei zweien jedoch nicht erhalten blieb, sowie ein festes, rechteckiges Beschläg, das an beiden Längsseiten gekehlt und am Ende stempelartig verbreitert ist. Der Dekor dieses stempelförmigen Beschlägs, auf dessen Unterseite nur ein mittelständiger Lochzapfen in Längsrichtung sitzt, besteht aus einem eingravierten Andreaskreuz.

⁸¹¹ Loboda 1976, 137 Abb. 4, 13.

⁸¹² Kiss 1996, 41 Taf. 35, 9. – Garam 2001, 92 Taf. 57, 5.

⁸¹³ Petre 1987, Taf. 122, bis; 190, b-c.

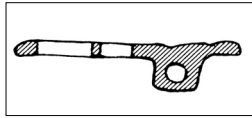
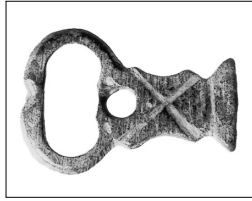
⁸¹⁴ Werner 1992, 591ff. Abb. 1, 7. 10-12. – Kiss 1996, 208

Abb. 35, 54.

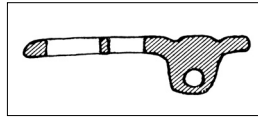
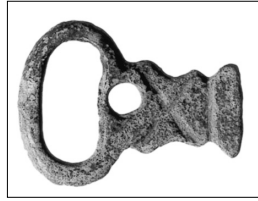
⁸¹⁵ von Hessen 1971, 28f. Taf. 9, 5.

⁸¹⁶ Werner 1992, 591ff. Abb. 1, 9.

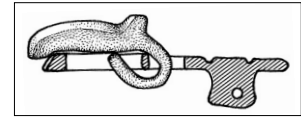
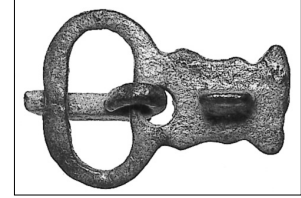
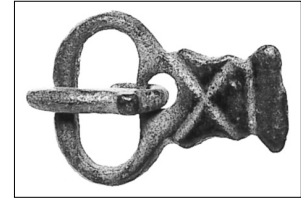
⁸¹⁷ Werner 1992, 591.



169 Kleinasiens, O. 40079
Schnalle vom Typ D20 aus Bronze. Dorn ist verloren.
L. 3 cm, Bügel-H. 2 cm, Beschläg-H. 1,3 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.



170 Kleinasiens, O. 40080
Schnalle vom Typ D20 aus Bronze. Dorn ist verloren.
L. 3 cm, Bügel-H. 2,2 cm, Beschläg-H. 1,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



171 Byzantisches Reich, O. 40644
Schnalle vom Typ D20 aus Bronze.
L. 3,5 cm, Bügel-H. 2,2 cm, Beschläg-H. 1,3 cm, Lochzapfen-H. 0,4 cm.

Das Verbreitungsgebiet dieser stark genormten Miniatureschnallen vom Typ D20 erstreckte sich von der Krim und Kleinasien über das südliche Griechenland mit den Inseln Plateia und Korakonissi in der Argolis bis nach Sizilien und Mittelitalien (Abb. 67). Ein in der Bronzegießerwerkstatt der Crypta Balbi zu Rom aufgefundenes Exemplar deutet darauf hin, daß sie dort auch hergestellt wurden⁸¹⁸. Im Nahen Osten, Nordafrika und Spanien sind die typisch byzantinischen Schnallen vom Typ D20 bisher nicht nachweisbar und erstaunlicherweise nicht einmal auf dem Balkan. Nachzutragen ist, daß kürzlich ein vereinzelt Exemplar aus Urnengrab 4007 von Liebersee an der Elbe veröffentlicht wurde^{818a}.

Gefunden hat man die Schnallen vom Typ D20 in Gräbern und Grüften der ersten bis zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, zum Beispiel in Grab 5 beim Gymnasium von Samos (vgl. Abb. 77, 4). Dieses Grab, in dem die Gebeine von fünf Personen gefunden wurden, enthielt außer fünf Schnallen verschiedenen Typs auch vier (bis fünf) Münzen des frühen 7. Jahrhunderts, davon immerhin drei Halbfolles des Kaisers Heraclius aus den Jahren 611/612, 612/13 und 613/14⁸¹⁹. Demnach ist die kleine Schnalle vom Typ D20 in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar.

Das gilt auch für die Bronzeschnalle, die in Kammergrab 354 von Skalistoe zusammen mit zwei Bronzeschnallen vom Typ D9 aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gelegen hatte⁸²⁰. Dagegen wird das mit einer Gürtelschnalle vom Typ D12 (Syrakus) vergesellschaftete Exemplar aus einem Grab im Mausoleum der Basilika Kraneion zu Korinth durch Münzen des Konstantinos II. (641-668) in die Mitte bis zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert⁸²¹. Den Münzfunden aus Grabkammer 257 von Es-

⁸¹⁸ Ricci 1997, 239ff. Abb. 5, 6.

^{818a} J. Bemmann u. E. M. Wesely-Arents, Liebersee, ein polykultureller Bestattungsplatz an der sächsischen Elbe 5 (Dresden 2005) 331f. Taf. 57, Befund 4007,2.

⁸¹⁹ Martini u. Steckner 1993, 128f. Abb. 39, 5 Taf. 17, 5.

⁸²⁰ Veimarn u. Aibabin 1993, 80 Abb. 54, 354, 21.

⁸²¹ Pallas 1981, 298 Abb. 5.

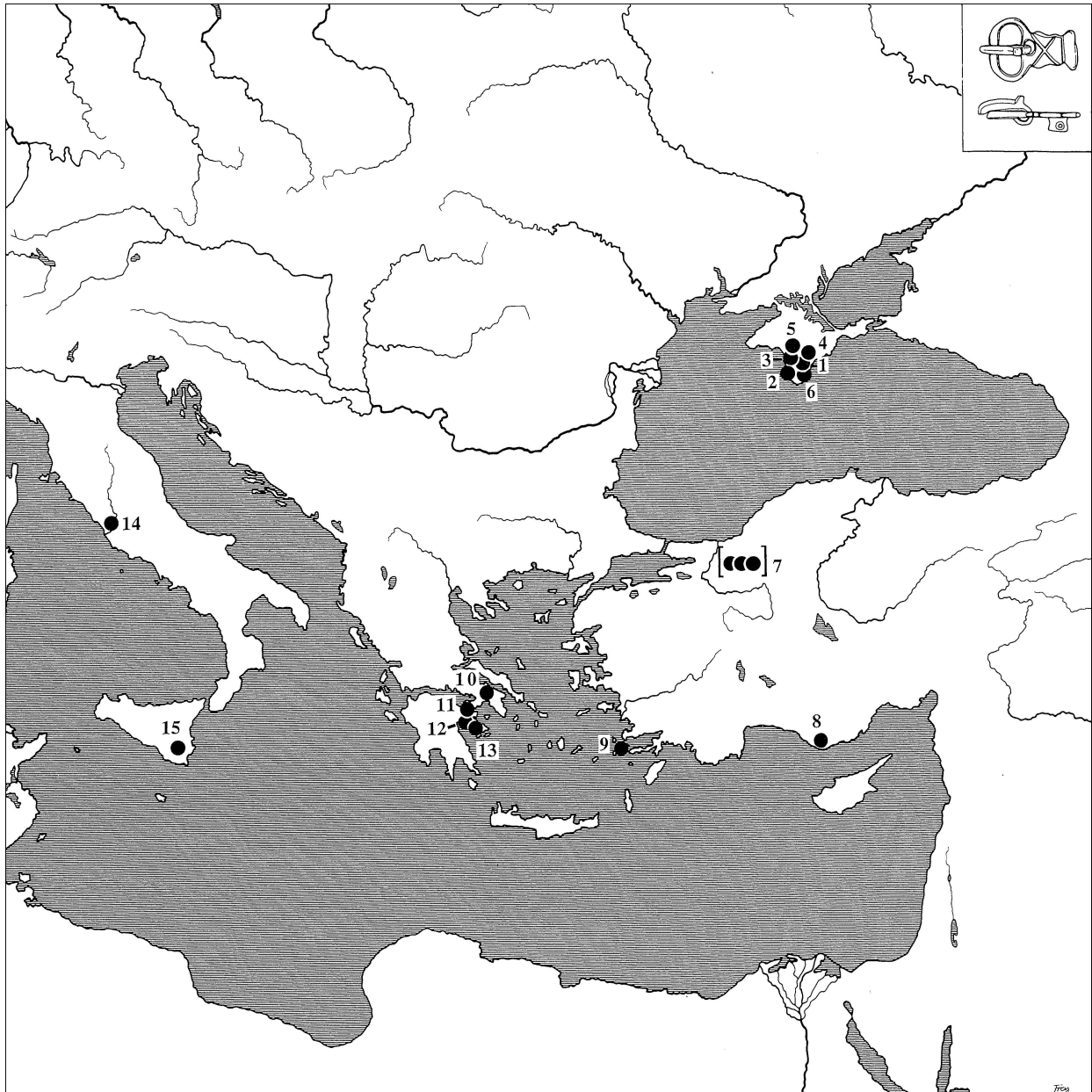


Abb. 67 Entwurf einer Verbreitungskarte der Miniaturschnallen vom Typ D20. – 1 Aromat (Loboda 1976, 137 Abb. 4, 9-10). – 2 Cherson (Aibabin 1982, 165ff. Abb. 3, 9). – 3 Eski Kermen (Aibabin 1982, 184 Abb. 9, 9; 10, 12). – 4 Lutschistoe, Grabkammer 10 (A. I. Aibabin, MAIE Tavrii 4, 1995, 140 Abb. 4, 14-15). – 5 Skalistoe, Grab 354 (Veimarn u. Aibabin 1993, 80 Abb. 54, 354, 21). – 6 Užen Bash, Gruft 2/1907 (E. A. Aibabina, MAIE Tavrii 3, 1993, 118f. Abb. V, 8). – 7 Kleinasien: drei Schnallen (RGZM O. 40079, Nr. 169; O. 40080, Nr. 170; O. 40644, Nr. 171). – 8 Anemurium (Russel 1982, 139 Abb. 7, 22). – 9 Samos, Grab 5 (Martini u. Steckner 1993, 128f. Abb. 39, 5 Taf. 17, 5). – 10 Athen (K. M. Setton, Speculum 25, 1950, 502f. Abb.). – 11 Korinth, Mausoleum in der Basilika Kraneion (Pallas 1981, 298 Abb. 5). – 12 Plateia (Avramea 1997, 90 Taf. IVc, 4). – 13 Korakonissi (Avramea 1997, 90 Taf. IVb, 4). – 14 Rom, Crypta Balbi (Ricci 1997, 239ff. Abb. 5, 6). – 15 Chiaramonte-Gulfi (Riemer 2000, 448 Nr. 164 Taf. 101, 15).

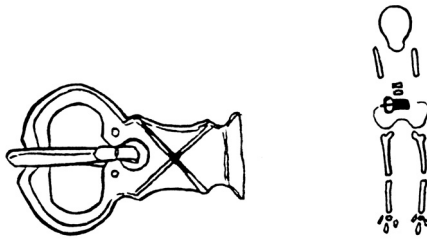


Abb. 68 Kindergrab 9 in der Gruft 257 von Eski Kermen auf der Krim mit einer Gürtelschnalle vom Typ D20 (nach Aibabin).
L 3,2cm.

ki Kermen (Krim) zufolge stammt auch die Schnalle eines Kindes (Nr. 9), das dort mit den anderen neun Mitgliedern der Familie beigesetzt worden ist, etwa aus dieser Zeit⁸²². Sichere Belege dafür, daß die Schnallen vom Typ D20 noch gegen Ende des 7. Jahrhunderts getragen worden wären⁸²³, gibt es dagegen nicht.

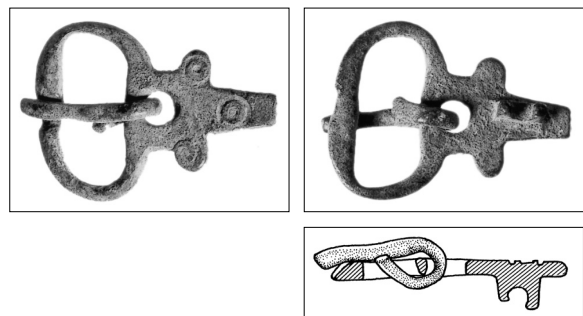
Wegen ihrer geringen Größe, die 3 cm Länge kaum übersteigt, dürften die Schnallen vom Typ D20 zu-
meist als Schuh- oder Taschenschnallen gedient haben. Daß sie aber zumindest von älteren Kindern
als Gürtelschnallen (vermutlich auf der Tunika) getragen wurden, belegt die Bronzeschnalle des Kin-
des (Nr. 9) aus Gruft 257 von Eski Kermen/Krim (Abb. 68), das keine weiteren Grabbeigaben erhal-
ten hatte⁸²⁴.

D21. Ovale Miniatureschnalle mit dreieckigem Beschläg

Diese bronzene Miniatureschnalle aus Kleinasien besitzt einen flachen, ovalen Bügel mit muldenförmiger Dornrast sowie einen einfachen Drahtdorn anstelle des üblichen Höckerdorns und unterscheidet sich von den Schnallen des Typs D20 vor allem durch sein spitzdreieckiges Beschläg mit zwei seitlichen Rundeln, das mit eingepunzten Kreisäugen verziert ist. Auf dessen Unterseite sitzt ebenfalls ein mittelständiger Lochzapfen in Längsrichtung.

172 Kleinasien, O. 40087

Schnalle vom Typ D21 aus Bronze, deren rückwärtiger Lochzapfen ausgerissen ist.
L. 3,3 cm, Bügel-H. 2,3 cm, Beschläg-H. 1,5 cm.



Schnallen dieses Typs sind bisher nur auf der Krim gefunden worden, nämlich im Gräberfeld von Suuk Su⁸²⁵ und im mehrfach belegten Kammergrab 1 von Aromat. In dieser Kammer lagen außer einer gotischen Gürtelschnalle des 6. Jahrhunderts auch mehrere Bronzeschnallen vom Typ D12 (Syrakus), eine

⁸²² Aibabin 1982, 257 Abb. 9, 9; 10, 12.

⁸²³ A. I. Aibabin, MAIE Tavrii V (1995) 140, Abb. 4, 14-15.

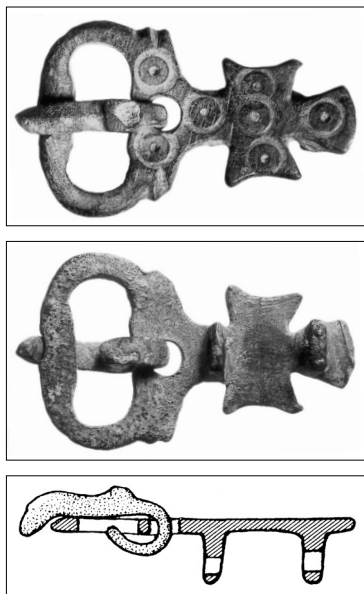
⁸²⁴ Aibabin 1982, 184 Abb. 9, 9; 10, 12.

⁸²⁵ Replikov 1906, 65 Taf. X, 2.

Taschenschnalle vom Typ D36 (Pápá), Teile einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit Komma-Ornamentik und eine Schnalle mit durchbrochenem, leierförmigem Scharnierbeschlag⁸²⁶. Deshalb dürfte die kleine Schnalle vom Typ D21 am ehesten in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sein.

D22. Ovale Miniatureschnallen mit kreuzförmigem Beschlag

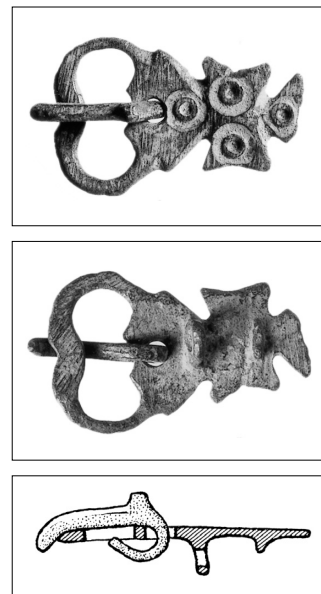
Insgesamt sechzehn bronzene Miniatureschnallen, die alle aus Kleinasien stammen, zeichnen sich durch einen ovalen Bügel mit muldenförmiger Dornrast und Höckerdorn sowie ein festes Beschlag in Form eines Malteserkreuzes aus, dessen Querarme an den Enden konkav geschwungen sind. Vierzehn Exemplare, auf deren Unterseite nur je ein Lochzapfen in Längsrichtung sitzt, tragen bis auf ein punzverziertes Stück (Nr. 184) keine Ornamente. Einige von ihnen gleichen einander so sehr, daß sie Paare – und somit wohl Schuhschnallen – gewesen sein könnten. Die zwei etwas größeren Schnallen mit leicht nierenförmigem Bügel (Nr. 173-174) sind Varianten des Grundtyps, denn ihre Schauseiten weisen eingepunzte Kreisaugen und ihre Unterseiten zwei quer zur Längsrichtung stehende Lochzapfen auf.



173 Kleinasien, O. 40078

Schnalle vom Typ D22 aus Bronze. Nierenförmiger Bügel, eingepunzte Kreisaugen, auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen.

L. 4,4 cm, Bügel-H. 2,7 cm, Beschlag-H. 1,7 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

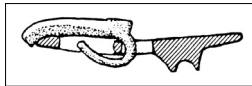
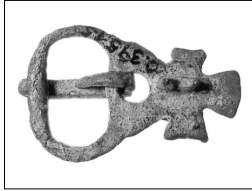
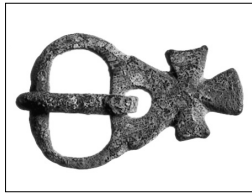


174 Kleinasien, O. 40089

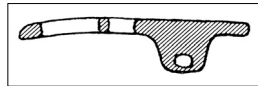
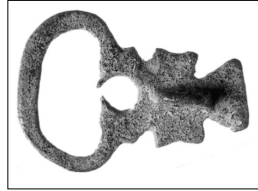
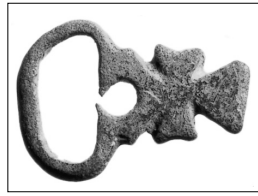
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze. Nierenförmiger Bügel, eingepunzte Kreisaugen; auf der Unterseite zwei querstehende Lochzapfen (einer abgebrochen).

L. 3,7 cm; Bügel-H. 2,1 cm, Beschlag-H. 1,5 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

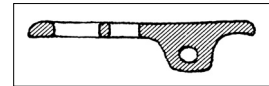
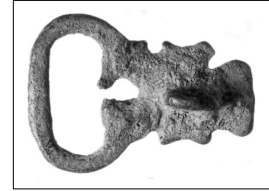
⁸²⁶ Loboda 1976, 137 Abb. 2, 1; 4, 7.



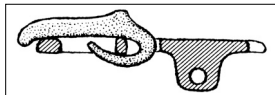
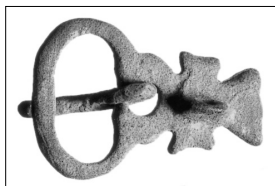
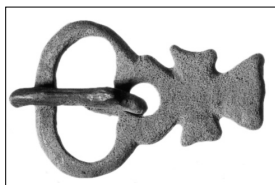
175 Kleinasien(?), O. 39515
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze; auf der Unterseite ein in Längsrichtung stehender, abgebrochener Lochzapfen.
L. 2,9cm, Bügel-H. 1,8cm, Beschläg-H. 1,2cm.



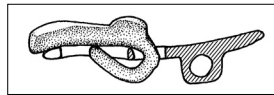
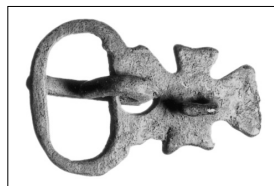
176 Kleinasien, O. 40081
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze; Dorn verloren.
L. 3 cm, Bügel-H. 2,1cm, Beschläg-H. 1,3cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



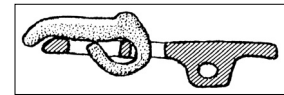
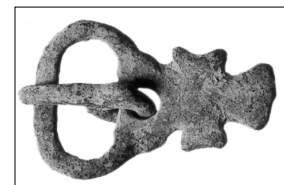
177 Kleinasien, O. 40082
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze; Dorn verloren.
L. 3 cm, Bügel-H. 2,1cm, Beschläg-H. 1,3cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



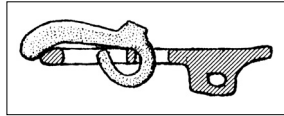
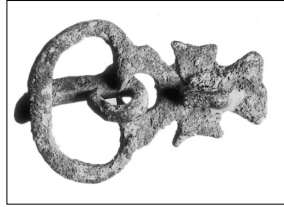
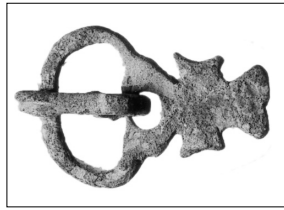
178 Kleinasien, O. 40083
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,3cm, Bügel-H. 2,0cm, Beschläg-H. 1,2cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



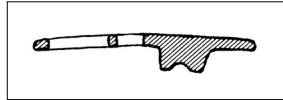
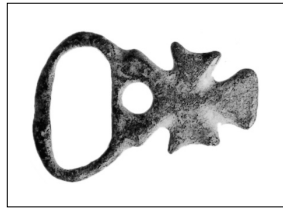
179 Kleinasien, O. 40084
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,0cm, Bügel-H. 1,9cm, Beschläg-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,3cm.



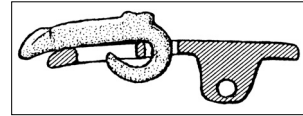
180 Kleinasien, O. 40085
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,3cm, Bügel-H. 2,1cm, Beschläg-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



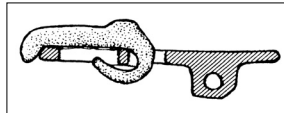
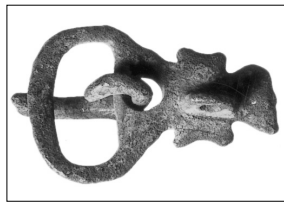
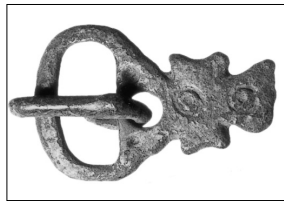
181 Kleinasien, O. 40086
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,3cm, Bügel-H. 2,1cm, Beschlag-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.



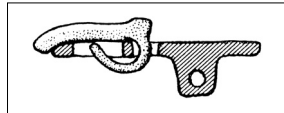
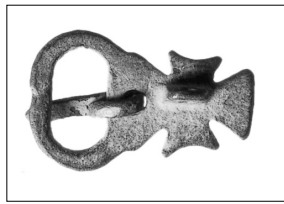
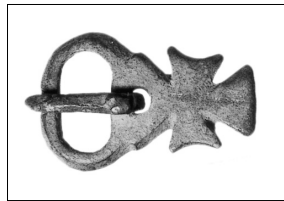
182 Kleinasien, O. 40088
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze; Schiefer, ovaler Bügel, Dorn verloren
L. 3cm, Bügel-H. 1,8cm, Beschlag-H. 1,2cm.



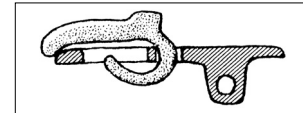
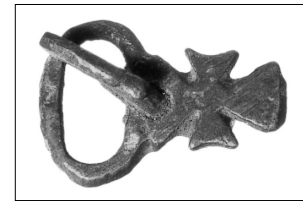
183 Kleinasien, O. 40090
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,7cm, Bügel-H. 2,4cm, Beschlag-H. 1,5cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.



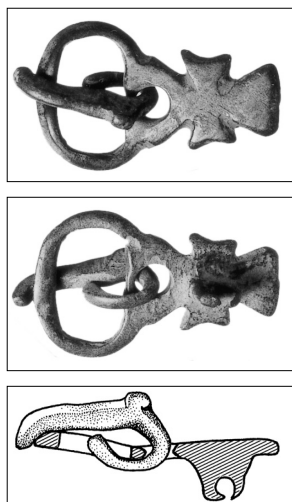
184 Kleinasien, O. 40091
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze, verziert mit zwei eingepunzten Kreisäugen.
L. 3,4cm, Bügel-H. 2,2cm, Beschlag-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



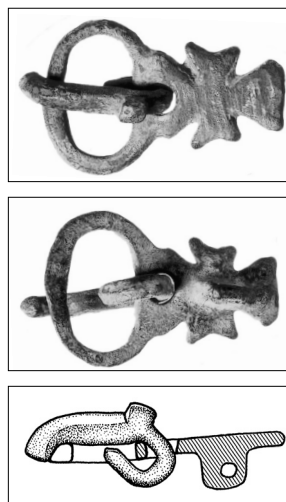
185 Kleinasien, O. 40092
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,1cm, Bügel-H. 1,9cm, Beschlag-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



186 Kleinasien, O. 40093
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,2cm, Bügel-H. 2,3cm, Beschlag-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



187 Kleinasien, O. 40094
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,5 cm, Bügel-H. 2,0 cm, Beschläg-H. 1,2 cm, Loch-
zapfen-H. 0,5 cm.



188 Kleinasien, O. 40095
Schnalle vom Typ D22 aus Bronze.
L. 3,4 cm, Bügel-H. 2,1 cm, Beschläg-H. 1,5 cm, Loch-
zapfen-H. 0,5 cm.

Während die meisten Miniaturschnallen vom Typ D22 als Schuh- oder Taschenverschlüsse⁸²⁷ gedient haben dürften, sind die etwas größeren, mit Kreisäugen verzierten Exemplare auch als Gürtelschnallen benutzt worden. Das beweisen eine Schnalle aus dem Becken des Toten in Grab 22 von Tomis⁸²⁸ und die mit Kreisäugen verzierte Bronzeschnalle (Abb. 69) eines ohne weitere Beigaben in der Grabkammer 257 von Eski Kermen (Krim) bestatteten Kindes (Nr. 1)⁸²⁹.

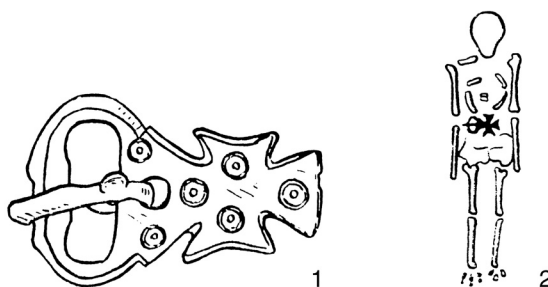


Abb. 69 Kindergrab 1 in der Gruft Nr. 257 von Eski Kermen auf der Krim mit einer verzierten, bronzenen Gürtelschnalle vom Typ D22 (nach Aibabin). – 1 M = 1:1.

Daß die Produktion der Schnallen vom Typ D22 schon im 6. Jahrhundert begonnen haben könnte, läßt Frauengrab 3 in Grabkammer 95 von Lutschistoe auf der Krim vermuten (Abb. 70). Es enthielt außer einem unverzierten Exemplar, das wohl zu einer Tasche gehörte, auch eine große, ostgotische Adler-

⁸²⁷ Chajredinowa 1999, 84f. Abb. 67.

⁸²⁸ Chera-Mărgineanu u. Lungu 1983, 221 Taf. 2, 15.

⁸²⁹ Aibabin 1982, 184. 257 Abb. 9, 1; 10, 8.

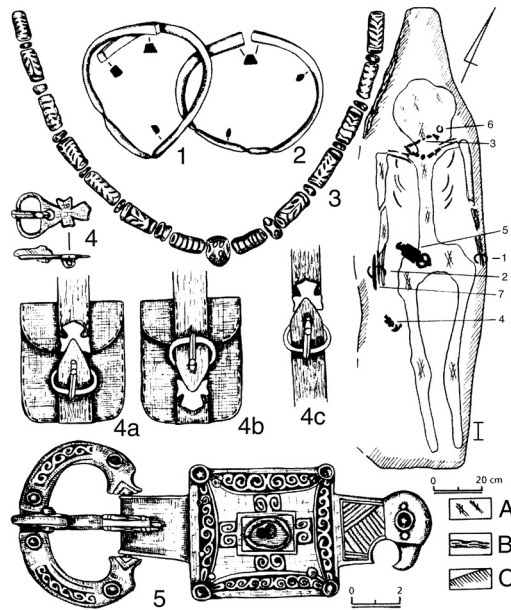


Abb. 70 Frauengrab 3 in der Grabkammer 95 von Lutschistoe auf der Krim (nach Chajredinowa).

kopfschnalle aus Silber, mit der die Frau ihren Gürtel geschlossen hatte⁸³⁰. Andererseits dürfte die Tatsache, daß weder die kleinen noch die etwas größeren, punzverzierten Schnallen vom Typ D22 in den justinianischen Kastellen an der Donaugrenze zu finden sind, ein Indiz dafür sein, daß sie erst nach deren Zerstörung im späten 6. Jahrhundert in Mode kamen. Auf jeden Fall waren sie aber im frühen 7. Jahrhundert gebräuchlich. Denn eine Schnalle vom Typ D22 stammt aus Grab 5 beim Gymnasium der Insel Samos (vgl. Abb. 77, 5), in dem insgesamt fünf Tote lagen, von denen immerhin vier mit einer Münze des Heraclius (611/12 bis 613/14) begraben worden sind⁸³¹. Außerdem lagen die Schnallen aus Anemurium (Kilikien) in Siedlungsschichten zusammen mit Münzen und Keramik der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts⁸³². Und in Grab 181 von Eski Kermen auf der Krim war eine unverzierte Schnalle vom Typ D22 mit einer Bronzeschnalle vom Typ D9 vergesellschaftet⁸³³, durch die sie in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert wird.

Nur ein Indiz spricht derzeit mit Sicherheit dafür, daß die Schnallen vom Typ D22 auch noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts getragen wurden. Das Kind (Nr. 1) mit einer Gürtelschnalle vom Typ D22 (Abb. 69) war in Grabkammer 257 von Eski Kermen (Krim) mit acht weiteren Personen seiner Familie bestattet worden, z. B. einer Frau mit einem Münzanhänger des Heraclius (629/30-641) und einem Mann (Skelett 4), bei dem eine Silbermünze des Kaisers Konstantin IV. Pognatus (668-685) gelegen hat⁸³⁴. Zwei Miniatur Schnallen vom Typ D22 sollen in Grabkammer 18 von Chersones nicht nur mit einer großen Gürtelschnalle mit festem kreuzförmigen Beschlag vom Typ D25 (vgl. Abb. 73), sondern auch mit einer Münze Kaiser Leos V. (813-820) aufgefunden worden sein⁸³⁵. Diese Münze des frühen 9. Jahrhunderts kann aber nicht dazugehören, weil alle anderen Befunde für eine Datierung der Schnallen vom Typ D22 in die erste bis frühe zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts sprechen.

⁸³⁰ Dieses Grab wurde von E. Chajredinowa erstaunlicherweise in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert: Chajredinowa 1999, 84f. Abb. 67.

⁸³¹ Martini u. Steckner 1993, 127ff. Abb. 39, 4.

⁸³² Russell 1982, 138ff.

⁸³³ Aibabin 1982, Abb. 4, 1-8.

⁸³⁴ Aibabin 1982, 184f. 257 Abb. 9-10.

⁸³⁵ Jakobson 1959, 275 Abb. 140.

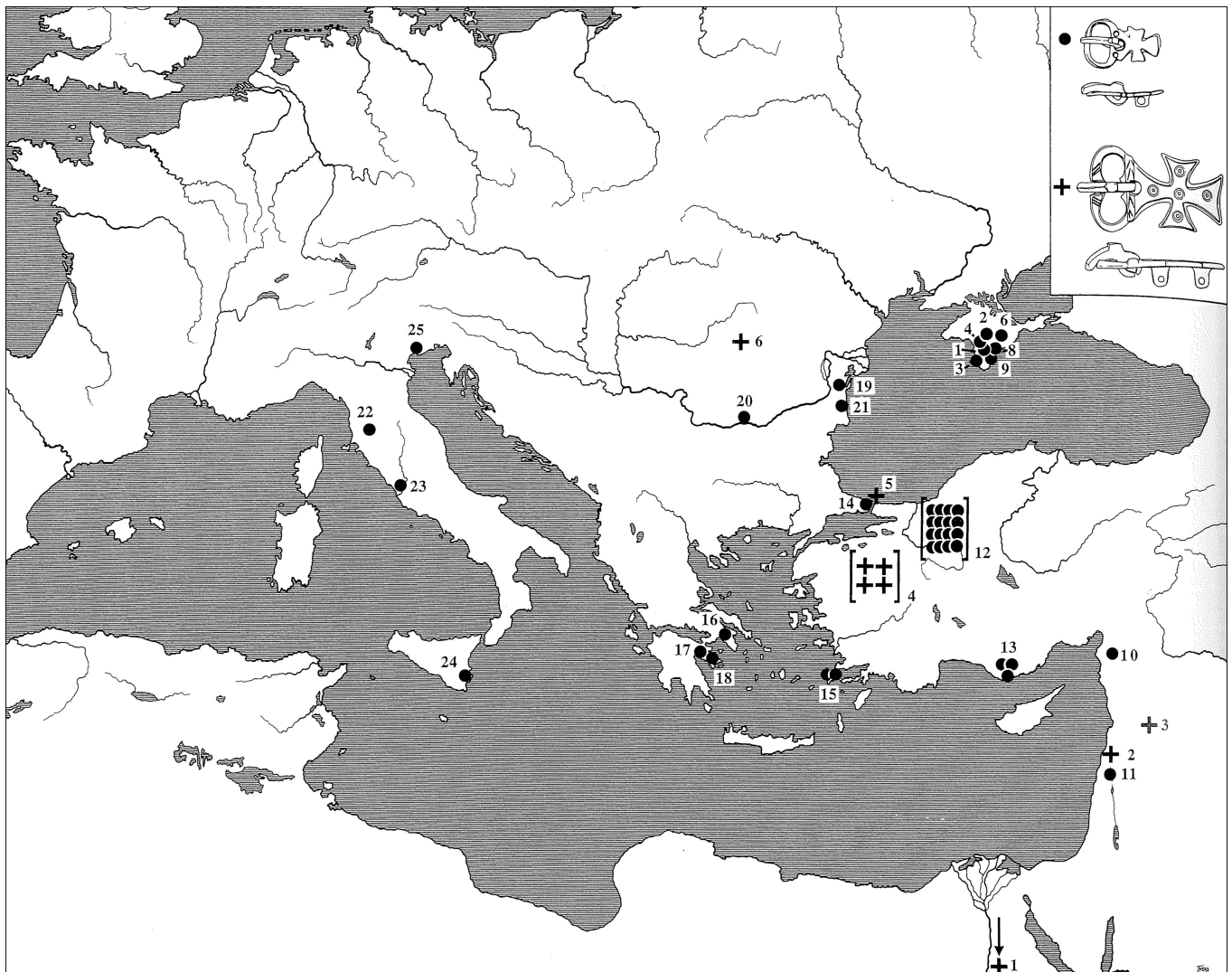


Abb. 71 Entwurf einer Verbreitungskarte der Miniaturschnallen mit festem, kreuzförmigem Beschlag vom Typ D22 und der Gürtelschnallen vom Typ D23.

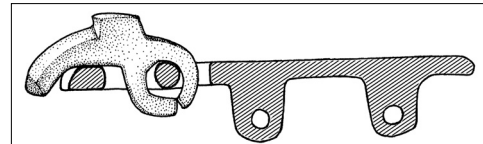
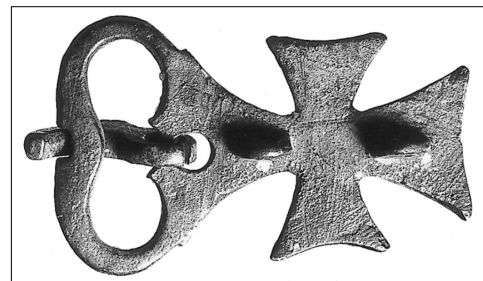
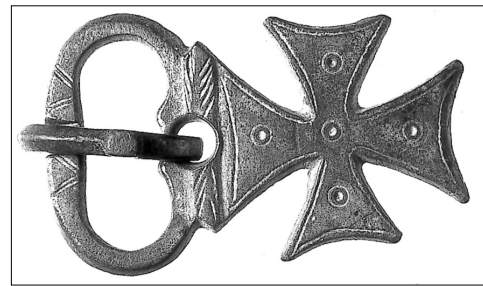
A: Typ D22 (●). – 1 Aromat (Loboda 1976, 140, Abb. 5, 29). – 2 Bakla (Kovalevskaja 1979, Taf. 14, 11). – 3 Chersones, Grabkammern 18 und 20 (Jakobson 1959, 273 Abb. 139, 12). – 4 Eski Kermen, Grabkammern 181 und 257 (Aibabin 1982, Abb. 4, 1-8; 9, 1; 10, 8). – 5 Kertsch, Grabkammer 52 (Aibabin 1982, Abb. 3, 15). – 6 Lutschistoe, Kammer 95, Skelett 3 (Chajredinowa 1999, 84f. Abb. 67). – 7 Skalistoe, Gräber 381 und 625 (Aibabin 1982, 171 Abb. 2; Veimarn u. Aibabin 1993, 86, Abb. 60, 18). – 8 Suuk Su, Gräber 53 und 55 (Aibabin 1982, Abb. 3, 11-12). – 9 Užen Bash, Kammer 3/1958 (Aibabin 1982, 171 Abb. 3, 4). – 10 Antiochia (Russel 1982, 152 Anm. 41). – 11 Skythopolis (Russel 1982, 152 Anm. 41). – 12 Kleinasien: sechzehn Exemplare (RGZM Nr. 173-188). – 13 Anemurium: drei Exemplare (Russel 1982, 139ff. Abb. 7, 18-20). – 14 Byzanz (Russel 1982, 152 Anm. 41). – 15 Samos, Gräber 2 und 5 (Martini u. Steckner 1993, 123, 127. Abb. 36, 25; 39, 4). – 16 Athen, Grab 9 (Tavlos u. Frantz 1965, 167ff. Taf. 43, a). – 17 Plateia (Avramea 1997, 90 Taf. IVc, 5-6). – 18 Korakonissi (Avramea 1997, 90 Taf. IVb, 1-3). – 19 Constanța (Teodor 1991, 16 Abb. 6, 2). – 20 Orlea (Teodor 1991, 16 Abb. 6, 3). – 21 Tomis, Grab 22 (C. Chera-Mărgineanu u. V. Lungu, *Pontica* 16, 1983, 221 Taf. 2, 15). – 22 Fontanile della Doganella (M. Incitti in: Paroli 1997, 213ff. Abb. 10, 10-11). – 23 Rom, Crypta Balbi (Ricci 1997, 239ff. Abb. 5, 6). – 24 Syrakus-Grotticelli, Kammer 13, Grab 2 (Riemer 2000, 444 Nr. 162 Taf. 99, 12). – 25 Torcello (L. Leciejewicz, E. Tabaczyńska u. S. Tabaczyński, *Torcello, Seavi 1961-1962* [1977] 193 Abb. 135, 37).

B. Gürtelschnallen Typ D23 (+). – 1 Achmîm-Panopolis (RGZM O. 10656, Nr. 191). – 2 Byblos oder Tyros (Haas u. Schewe 1993, 261 Nr. 6 Abb. 9, a). – 3 Dîbsi-Faraj (O. Rouault u. M. G. Masetti - Rouault [Hrsg.], *L'Euphrate e il tempo. Kat. Rimini* [1993] 479f. Nr. 431). – 4 Kleinasien: vier Schnallen (O. 400075, Nr. 189. – Zahlhaas 1985, 33 Nr. 39. – Haas u. Schewe 1993, 261 Abb. 9. – *Early Christian and Byzantine Art. Kat. London* [1990] Nr. 78-79). – 5 Byzanz (Vinski 1974, 66 Anm. 264 Taf. 19, 9). – 6 Bratei (I. Nestor u. E. Zaharia, *Mat. Cerc. Arh.* 10, 1973, 198f. Abb. 3, 5). – 7 Byzantinisches Reich, FO unbekannt (RGZM O. 40632, Nr. 190).

Verbreitet waren sie vorwiegend im östlichen Mittelmeerraum (Abb. 71). Ihre Fundorte liegen außer in Kleinasien⁸³⁶, der Reichshauptstadt Byzanz⁸³⁷ und im Vorderen Orient⁸³⁸, vor allem auf der Krim, aber auch in Griechenland⁸³⁹ und auf den griechischen Inseln⁸⁴⁰, im heutigen Rumänien⁸⁴¹ sowie auf Sizilien⁸⁴² und in Italien⁸⁴³. Ein Exemplar stammt sogar aus der Bronze gießerwerkstatt der Crypta Balbi in Rom⁸⁴⁴ und ist demnach dort hergestellt worden.

D23. Ovale Schnallen mit Malteserkreuzbeschläg

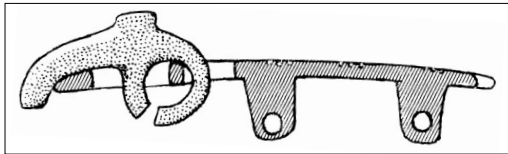
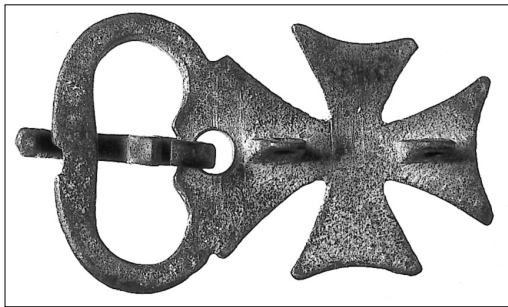
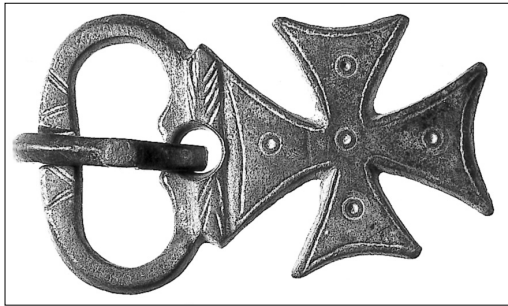
Von erstaunlich gleichartige Form und Verzierung sind drei Bronzeschnallen der Sammlung, die in Kleinasien, in Achmîm-Panopolis (Ägypten) und irgendwo im Byzantinischen Reich gefunden wurden. Sie haben einen flachen, ovalen Bügel mit einer muldenförmigen und beiderseits mit Rillenbündeln verzierter Dornrast, einen Höckerdorn sowie ein festes Beschläg in Form eines Malteserkreuzes, dessen verbreiterte Arme an den Enden leicht konkav geschwungen sind. Ihre Verzierung besteht aus einer randbegleitenden Linie und je fünf eingepunzten Kreisäugen. Zur Befestigung am Gürtel dienten je zwei mittelständige Lochzapfen, die hintereinander in der Längsachse des Beschlägs sitzen.



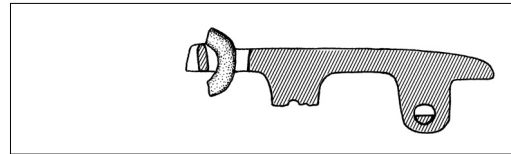
189 Kleinasien, O. 40075
Schnalle vom Typ D23 aus Bronze.
L. 5,9cm, Bügel-H. 3,4cm, Beschläg-H. 3cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.
Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43.

⁸³⁶ Zu den kleinasiatischen Funden der Sammlung des RGZM kommen noch drei Schnallen aus Anemurium in Kilikien (Russell 1982, 139ff. Abb. 7, 18-20) hinzu.
⁸³⁷ Menil Collection C9-C18 (Russell 1982, 152 Anm. 41).
⁸³⁸ Vgl. die unpublizierten Schnallen aus Antiochia und Scythopolis/Beisan (Russell 1982, 152 Anm. 41).
⁸³⁹ Athen, Grab 9 bei St. Dionysius: Travlos u. Frantz 1965, 167f. Nr. 7 Taf. 43.
⁸⁴⁰ Schnallen vom Typ D22 wurden auf Plateia und Korakonissi in der Argolis gefunden: Avramea 1997, 90 Taf. IVb, 1-3; IVc, 5-6.

⁸⁴¹ Je eine Schnalle stammt aus Grab 22 von Tomis (Cheramařgineanu u. Lungu 1983, 226 Taf. 2, 15), aus Constanța und Orlea (Teodor 1991, 16 Abb. 6, 2-3).
⁸⁴² Syrakus-Grotticelli, Kammer 13, Grab 2: Riemer 2000, Nr. 162 444 Taf. 99, 12.
⁸⁴³ Fontanile della Doganella (M. Incitti in: Paroli 1997, 213ff. Abb. 10, 10-11) und Torcello (L. Leciejewicz, E. Tabaczyńska u. S. Tabaczyński, Torcello, Scavi 1961-1962 [1977] 193 Abb. 135, 37).
⁸⁴⁴ Ricci 1997, 239ff. Abb. 5, 5.



190 Byzantisches Reich, O. 40632
Schnalle vom Typ D23 aus Bronze.
L. 6,3 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschlag-H. 3,3 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.



191 Achmîm-Panopolis (Ägypten), O. 10656
Fragment einer Schnalle vom Typ D23 aus Bronze;
Bügel abgebrochen; ein Lochzapfen ausgerissen.
L. noch 4 cm, Beschlag-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

Schnallen mit festem Beschlag in Form eines Malteserkreuzes sind außer in Ägypten (Nr. 191), Byblos oder Tyros⁸⁴⁵ und Kleinasien⁸⁴⁶, nur in Byzanz (»Carigrad«)⁸⁴⁷ und in Syrien⁸⁴⁸, also ausschließlich im östlichen Mittelmeerraum zutage gekommen (vgl. Abb. 71). Bei der Bronzeschnalle mit zentral gelochtem und mit vielen Kreisäugen geschmücktem Kreuzbeschlag aus dem Gräberfeld 3 von Bratei in Siebenbürgen⁸⁴⁹ handelt es sich um eine seltene Variante des Typs D23.

Keine der bisher bekannten Parallelen stammt aus datierbarem Fundzusammenhang. Deshalb sind die Gürtelschnallen vom Typ D23 nur aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit den Miniatur schnallen vom Typ D22 in das ausgehende 6. und die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar.

⁸⁴⁵ Haas u. Schewe 1993, 261 Nr. 6 Abb. 9, a.

⁸⁴⁶ Zahlhaas 1985, 33 Nr. 39. – Haas u. Schewe 1993, 261 Abb. 9, b. – Early Christian and Byzantine Art. Kat. London (1990) Nr. 78-79.

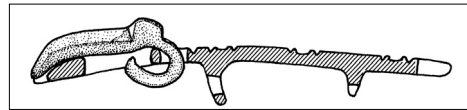
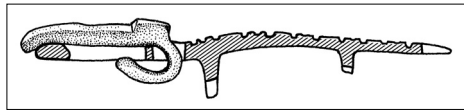
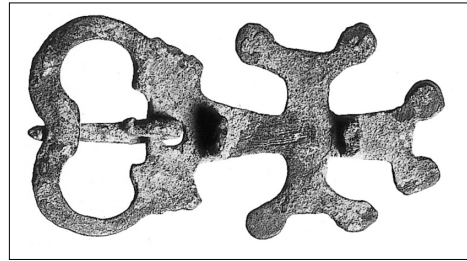
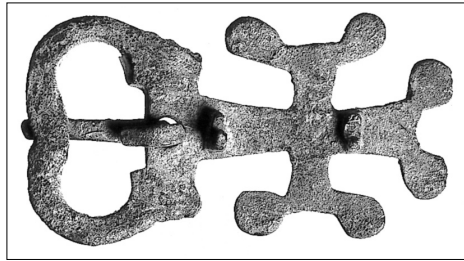
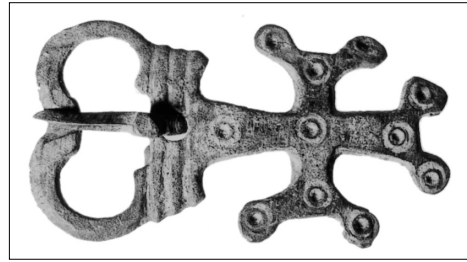
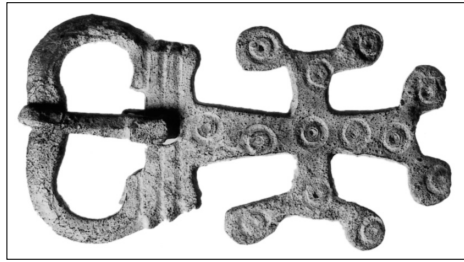
⁸⁴⁷ Vinski 1967, 66 Anm. 264 Taf. 19, 9.

⁸⁴⁸ Vgl. die Bronzeschnalle aus Dibsi-Faraj: O. Rouault u. M. G. Masetti-Rouault (Hrsg.), *L'Euphrate e il tempo*. Kat. Rimini (1993) 479f. Nr. 431.

⁸⁴⁹ I. Nestor u. E. Zaharia, *Mat. Cerc. Arh.* 10, 1973, 198f. Abb. 3, 5. – Teodor 1991, 130 Abb. 6, 1.

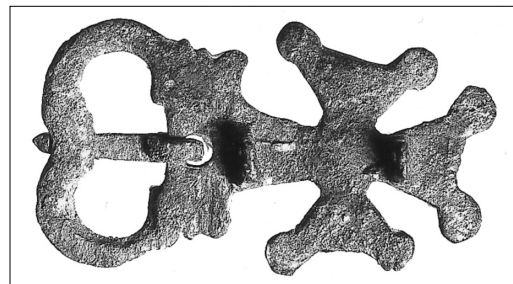
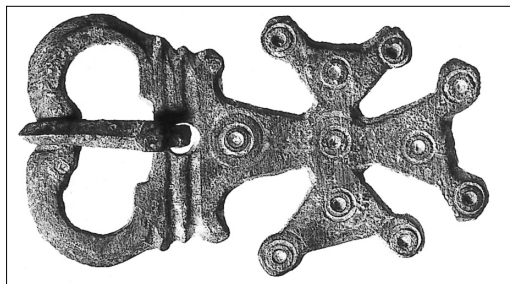
D24. Nierenförmige Schnallen mit Kreuzbeschläg

Aus Kleinasien stammen drei Bronzeschnallen mit nierenförmigem, flachen Bügel, einziehender Dornrast und Höckerdorn sowie einem festen Beschläg in Form eines lateinischen Kreuzes mit erweiterten Armen und Eckrundeln. Ihre Beschläge sind ausschließlich mit eingepunzten Kreisaugen verziert und auf der Unterseite mit zwei in der Längsachse querstehenden Lochzapfen versehen. Zu den Kennzeichen dieser Schnallen gehören zudem zwei Querfurchen, die Bügel und Beschläg deutlich voneinander abtrennen.

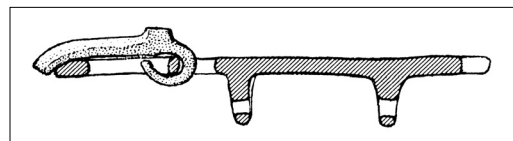


192 Kleinasien, O. 40074
Schnalle vom Typ D24 aus Bronze; zwei ausgerissene Lochzapfen.
L. 5,7 cm, Bügel-H. 3 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.

193 Kleinasien, O. 40076
Schnalle vom Typ D24 aus Bronze; ein Lochzapfen mit ausgerissener Spitze.
L. 5,5 cm, Bügel-H. 2,9 cm, Beschläg-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



194 Kleinasien, O. 40073
Schnalle vom Typ D24 aus Bronze.
L. 6,1 cm, Bügel-H. 3,3 cm, Beschläg-H. 3,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5-0,6 cm.



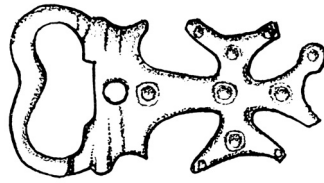


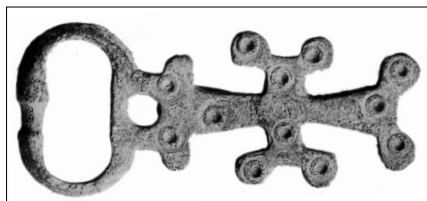
Abb. 72 Bronzene Gürtelschnalle aus Grab a/1911 bei der Friedhofskirche von Teurnia (nach Vinski). – M = 1: 1.

Eine Bronzeschnalle vom Typ D24 hatte zusammen mit einem Korbchenohrring in Grab a/1911 am spätantiken Saal bei der Friedhofskirche von Teurnia in Oberkärnten gelegen (Abb. 72)⁸⁵⁰. Da die Kirche bereits gegen Ende des 6. Jahrhunderts zerstört wurde, dürfte die Schnalle in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein. Darauf weisen auch die Querfurchen zwischen dem nierenförmigen Bügel und dem festem Beschlag hin, die zu den typischen Merkmalen von zahlreichen byzantinischen Schnallen dieser Zeit gehörten. Man findet sie nicht nur bei der goldenen Gürtelschnalle mit zungenförmigem Laschenbeschlag aus dem mutmaßlichen Frauengrab von Perugia, die aufgrund zahlreicher Münzen des Justinus II. (T. p. 578) sicher in das späte 6. Jahrhundert datierbar ist (vgl. Abb. 10)⁸⁵¹. Außerdem begegnet man ihnen auch bei den Gürtelschnallen mit Laschenbeschlag der Typen B15, B16, B17 und B18 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

Bislang ist die Gürtelschnalle vom Typ D24 aus dem Frauengrab von Teurnia das einzige Gegenstück zu unseren drei Schnallen aus Kleinasien. Womöglich wurde sie sogar von einer Byzantinerin getragen, die das Schicksal – vielleicht durch eine Fernheirat – bis in den Südostalpenraum geführt hatte. Jedenfalls deutet der Fund aus Teurnia darauf hin, daß auch die kleinasiatischen Gürtelschnallen vom Typ D24 zur Frauentracht gehört haben könnten.

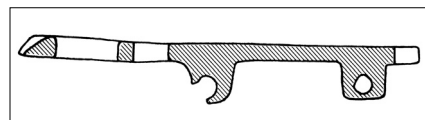
D25. Ovale Schnallen mit punzverziertem Kreuzbeschlag

Eine Bronzeschnalle aus Kleinasien zeichnet sich durch einen ovalen, flachen Bügel mit einer Mulde für den nicht mehr erhaltenen (Höcker-)Dorn und ein festes Beschlag in Form eines lateinischen Kreuzes mit je zwei Eckrundeln an den Enden von Stamm und Armen aus. Es ist mit eingepunzten Kreisäugen verziert und trägt auf der Unterseite zwei Lochzapfen, die in der Längsachse hintereinander plaziert sind.



195 Kleinasien, O. 40077

Schnalle vom Typ D25 aus Bronze; Dorn verloren.
L. 5,3 cm, Bügel-H. 2,3 cm, Beschlag-H. 2,0 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



⁸⁵⁰ R. Egger, Frühchristliche Kirchenbauten im südlichen Norikum (1916) 46 Nr. 58. – Vinski 1968, 147 Taf. VIII, 37. – F. Glaser u. Ch. Gugl, Ausgrabungen westlich der

frühchristlichen Kirche extra muros in Teurnia. Mitt. christl. Arch. 2, 1996, 19 Abb. 4, 16.
⁸⁵¹ Ciampoltrini 1985, 53ff. Abb. 2.

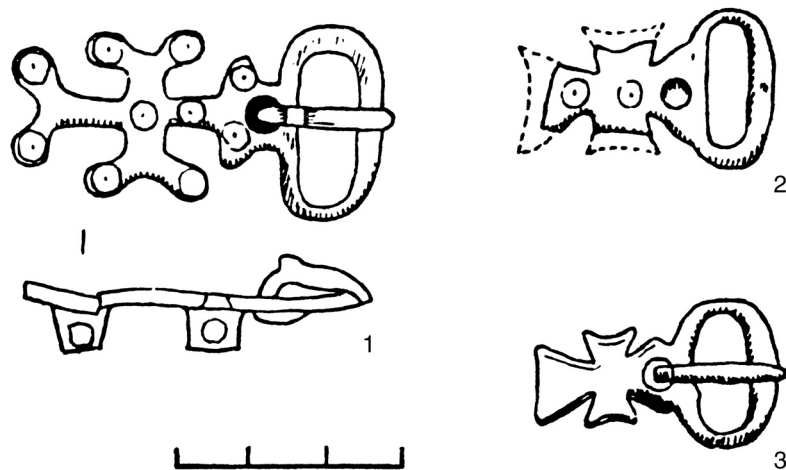


Abb. 73 Bronzeschnallen aus Gruft 18 von Cherson auf der Krim (nach Jakobson). – M = 1:1.

Schnallen dieses Typs wurden außer in Kleinasien auch auf der Krim⁸⁵² und in Albanien⁸⁵³ sowie in Italien gefunden. Bei diesem Fundstück handelt es sich eine Bronzeschnalle aus Classe bei Ravenna, die in einer sicher datierten Schicht des 7. Jahrhunderts zutage kam⁸⁵⁴. In Gruft 18 von Cherson soll dagegen eine eine Schnalle vom Typ D25 nicht nur mit zwei Miniatur schnallen vom Typ D22 aus dem Ende des 6. und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (Abb. 73), sondern auch mit einer Münze des byzantinischen Kaisers Leo V. (813-820) aufgefunden worden sein⁸⁵⁵, deren Zugehörigkeit jedoch anzuzweifeln ist. Immerhin sind die Schnallen vom Typ D25 typologisch älter als die im späten 7. Jahrhundert auftretenden Gürtelschnallen mit einem kreuzförmigen Scharnierbeschlag mit Endmedaillon und auch deshalb am ehesten der ersten Hälfte bis Mitte des 7. Jahrhunderts zuweisbar.

D26. Ovale Schnallen mit muldenverziertem Kreuzbeschlag

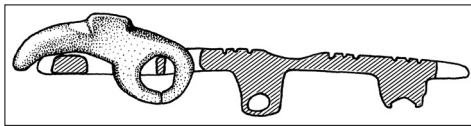
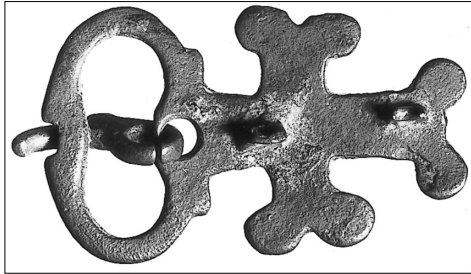
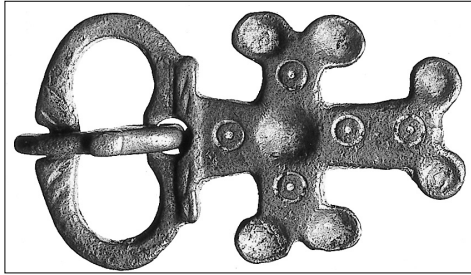
Sieben byzantinische Gürtelschnallen aus Bronze guss, deren ovaler Bügel mit einer leicht einziehenden, muldenförmigen Dornrast und einem Höckerdorn versehen ist, besitzen ein festes Beschlag in Form eines lateinischen Kreuzes mit großen Eckrundeln am unteren Ende des Stammes sowie an beiden Enden der Arme, von denen die zwei oberen fast immer mit dem Bügel fest verbunden sind. Den Übergang zwischen Bügel und Beschlag markiert ein schräg gekerbter Querwulst. Je zwei Lochzapfen sitzen in Längsrichtung auf der Unterseite der Kreuzbeschläge, deren Schauseiten fast immer fünf eingepunzte Kreisäugen sowie große, runde Mulden in der Mitte und in den Eckrundeln aufweisen. Daß darin einst farbige Grubenemails enthalten waren, ist zwar zu vermuten, jedoch derzeit nicht beweisbar. Nur das Beschlag der kleinsten Schnalle (Nr. 202) ist ausnahmsweise nicht mit solchen Mulden, sondern nur mit eingepunzten Kreisäugen verziert.

⁸⁵² Kertsch, Krim (Kovalevskaja 1979, Taf. XIV, 9). – Eski Kermen, Grab 329 (Aibabin 1990, Abb. 41, 1).

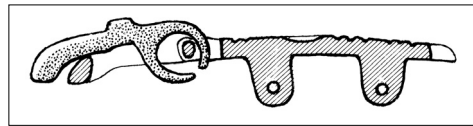
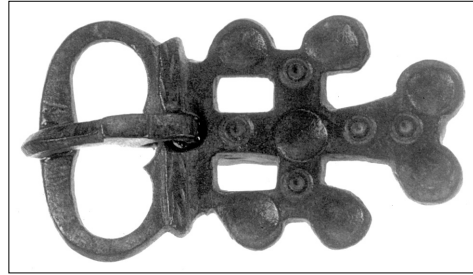
⁸⁵³ Butrint, Albanien: K. Lako, Iliria 1981/1, 151 Taf. 16, 1.

⁸⁵⁴ G. Monterecci, Felix Ravenna 131-132, 1986, 88 Abb. 2, b. – Riemer 2000, 214 Abb. 24, c.

⁸⁵⁵ Jakobson 1959, 275 Abb. 140, 1-3.

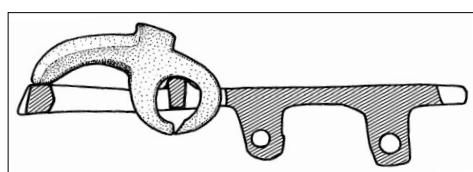
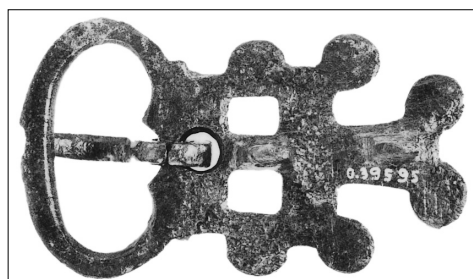
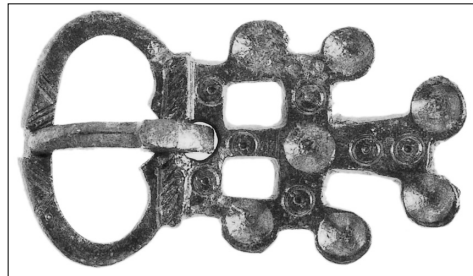


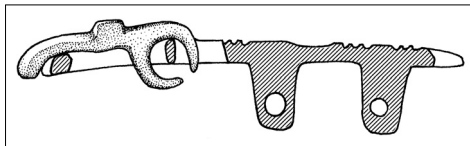
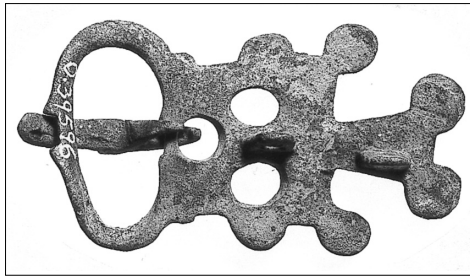
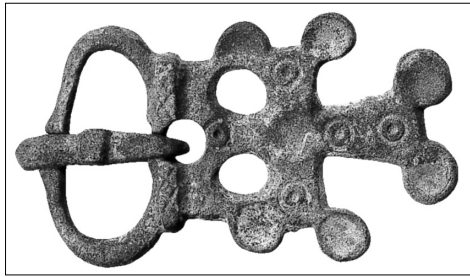
196 Kleinasiens, O. 40071
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze mit Schrägkerben neben der Dornrast.
L. 6 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschläg-H. 3,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



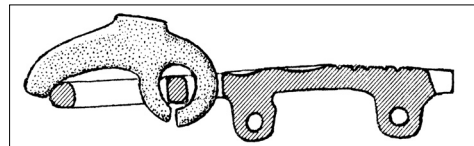
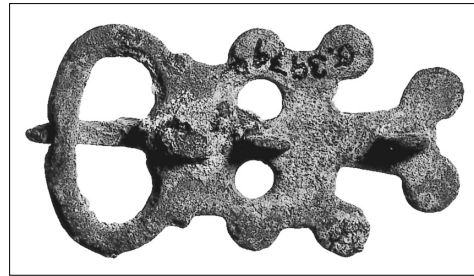
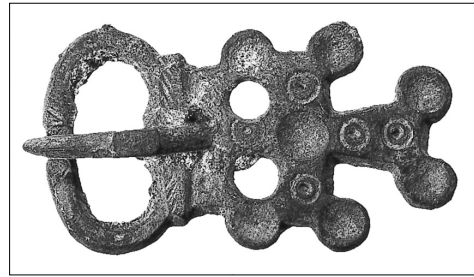
197 FO. unbekannt, O. 39445
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze mit Schrägkerben neben der Dornrast.
L. 5,6 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschläg-H. 3,1 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

198 Thrakien oder Anatolien, O. 39595
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze mit Schrägrillen neben der Dornrast.
L. 5,9 cm, Bügel-H. 3,4 cm, Beschläg-H. 3,1 cm, Lochzapfen-H. 0,8 cm.

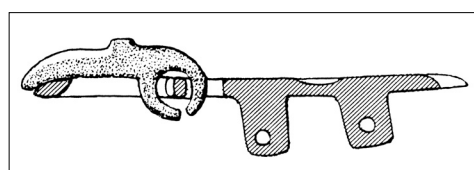
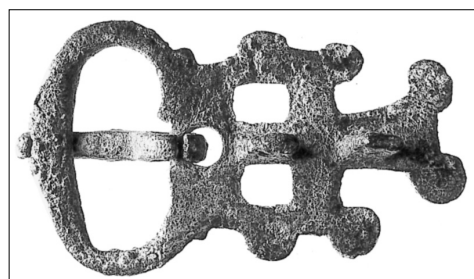
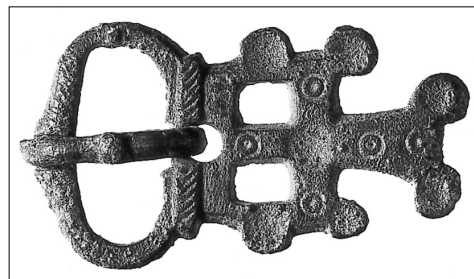




199 Thrakien oder Anatolien, O. 39596
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze.
L. 5,9cm, Bügel-H. 3cm, Beschläg-H. 3,1cm, Loch-
zapfen-H. 0,8cm.



200 FO. unbekannt, O. 39794
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze.
L. 5,7cm, Bügel-H. 3,0cm, Beschläg-H. 3,0cm, Loch-
zapfen-H. 0,5cm.

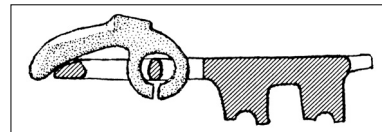
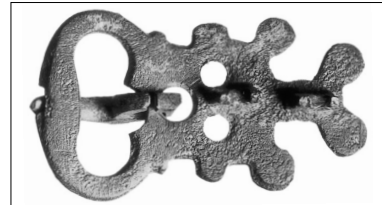
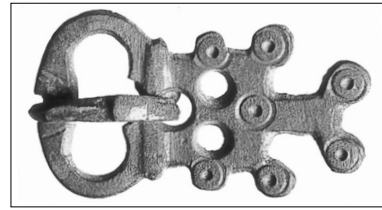


201 Byzantisches Reich, O. 40633
Schnalle vom Typ D26 aus Bronze.
L. 5,9cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,9cm, Loch-
zapfen-H. 0,6-0,7cm.

202 Kleinasien, O. 40072

Schnalle vom Typ D26 aus Bronze; die Eckrundeln des Beschlägs sind nicht mit runden Mulden, sondern mit eingepunzten Kreisäugen verziert.

L. 4,5 cm, Bügel-H. 2,5 cm, Beschläg-H. 2,3 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



Die einander sehr ähnlichen Bronzeschnallen von ca. 6 cm Länge gehören einem kaum bekannten Typ an. Sie stammen aus Kleinasien, Thrakien oder Anatolien bzw. aus dem Byzantinischen Reich im allgemeinen, von der Krim, aber auch vom Montecassino in Benevent^{855a}. Die einzige bisher publizierte Parallele wurde in Grabkammer 257 von Eski Kermen gefunden (Abb. 74, a)⁸⁵⁶. In dieser Kammer waren insgesamt neun Personen, nämlich sechs Kinder und zwei Frauen, davon eine mit einem Münzanhänger des Heraclius (629/30-641), sowie ein junger Mann bestattet, neben dem eine Silbermünze des Konstantinos IV. Pognatus (668-685) gelegen hat (Abb. 74, b)⁸⁵⁷. Bei diesen Toten wird es sich um die Mitglieder einer Familie gehandelt haben, die im Laufe der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts verstorben sind.

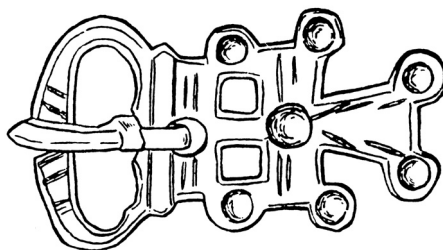


Abb. 74a Grabkammer 257 von Eski Kermen auf der Krim. Bronzene Gürtelschnalle mit festem Kreuzbeschläg vom Typ D26 (nach Aibabin). – M = 1:1.

Die Gürtelschnalle mit einem Kreuzbeschläg vom Typ D26 lag jedoch nicht bei diesen noch vollständig erhaltenen Skeletten, sondern bei menschlichen Knochen, die an den Rand der Kammer geräumt worden waren (Abb. 74b, III). Deshalb dürfte sie etwas älter gewesen und ungefähr in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sein. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der Bügel unserer Schnalle Nr. 196 sehr deutlich vom Beschläg abgesetzt ist und darin noch den Bügeln der Schnallen vom Typ D24 aus dem späten 6. Jahrhundert nahesteht.

^{855a} M. G. Aurigemma u. M. Furiani, *Il museo dell'abbazia di Montecassino*. Kat. Montecassino (Roma 2001) 10 Abb.

⁸⁵⁶ Aibabin 1982, 184ff. Abb. 10, 11.

⁸⁵⁷ Aibabin 1982, 184ff. 257 Abb. 9-10.

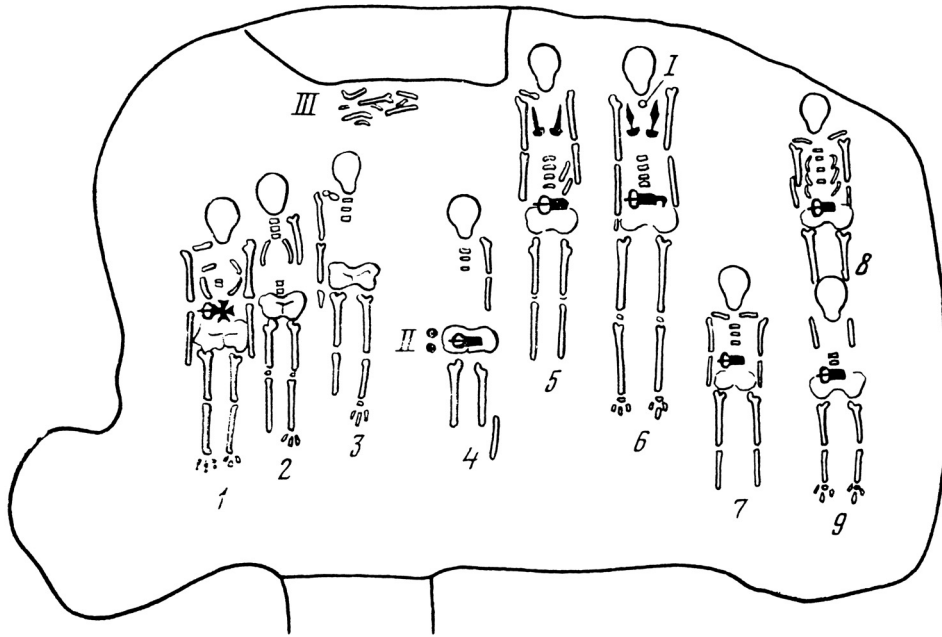
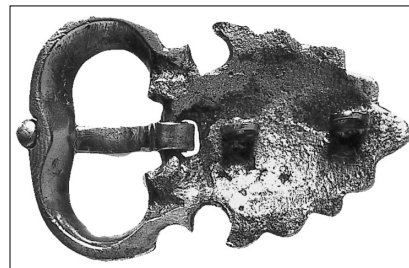
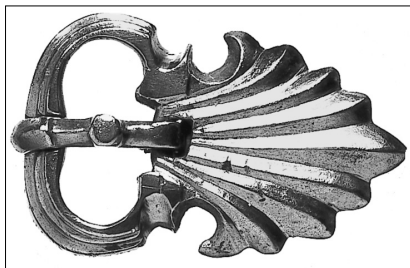


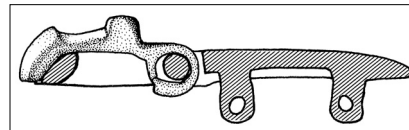
Abb. 74b Grabkammer 257 von Eski Kermen auf der Krim. Lageplan der Kammer mit den Skeletten der sechs verstorbenen Kinder (1-3, 7-9), der zwei Frauen (5-6) und des jungen Mannes (4). – I Münzanhänger des Heraclius (629/30 - 641), II Silbermünze des Konstantin IV. Pognatus (668 - 685), III Fundstelle beiseite geräumter Knochen und der Gürtelschnalle (Abb. 74a). – (Nach Aibabin).

D27. Ovale Schnalle mit Palmettenbeschläg

Eine der wenigen Silberschnallen in der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums besitzt einen ovalen, gratigen Bügel mit einem Dekor aus Horizontalrillen und einer muldenförmigen Dornrast, einen Höckerdorn sowie ein festes, dreieckiges Beschläg in Form einer reliefierten Palmette. Es ist hohl gegossen und trägt auf seiner muldenförmigen Unterseite zwei Lochzapfen, die in der Mittelachse hintereinander plaziert sind. Das Ende des Bügels und den Ansatz des Beschlägs betonen je zwei dekorative Kehlungen.



203 Kleinasien, O. 39020 (Taf. 4, 5)
Schnalle vom Typ D27 aus Silber.
L. 5,2 cm, Bügel-H. 3,1 cm, Beschläg-H. 3,0 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.



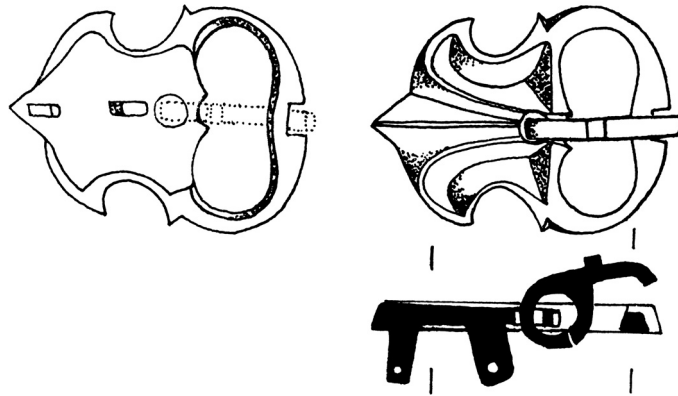


Abb. 75 Bronzeschnalle mit festem Palmettenbeschläg aus Grab 33 neben der Atrium-Kirche an der großen Kolonnade von Apamea/Syrien (nach Napoleone-Lemaire u. Balty). – M = 1:1.

Die kostbare Silberschnalle ist ein Unikat und allenfalls mit ovalen Bronzeschnallen vergleichbar, deren festes Palmettenbeschläg kerbschnittartig reliefiert ist. Eine dieser Schnalle stammt von einer Nachbestattung in der Zentralgrabkammer der graeco-römischen Nekropole von Hama (Syrien)⁸⁵⁸, die viele spätrömischen Grabbeigaben, aber auch eine Bronzeschnalle vom Typ D35 aus dem 7. Jahrhundert enthalten hat. Eine andere Bronzeschnalle dieser Form lag als einzige Beigabe in Grab 33 beim nördlichen Seitenschiff der Atrium-Kirche an der großen Kolonnade zu Apamea in Syrien (Abb. 75)⁸⁵⁹. Aus stratigrafischen Gründen ist dieses Grab nach Ansicht der Ausgräber sicher in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts, also in die Zeit nach der arabischen Eroberung datierbar⁸⁶⁰. Da Schnallen vom Typ D27 ausschließlich im östlichen Mittelmeerraum verbreitet waren, wurden sie im westlichen Mittelmeerraum nicht imitiert.

Aus dem Mangel an Silberschnallen in den Gräberfeldern des byzantinischen Reiches darf man schließen, daß auch die Silberschnalle vom Typ D27 nicht aus einem Grab stammte. Sehr wahrscheinlich gehörte ihr Träger oder ihre Trägerin einer hohen sozialen Schicht an, die ihre Toten ohne Beigaben – also auch nicht in ihrer gegürteten Tunika – zu bestatten pflegte. Angesichts ihres guten Erhaltungszustandes kann die Silberschnalle daher nur Teil eines Schatzfundes gewesen sein.

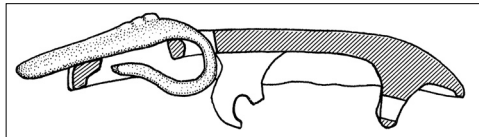
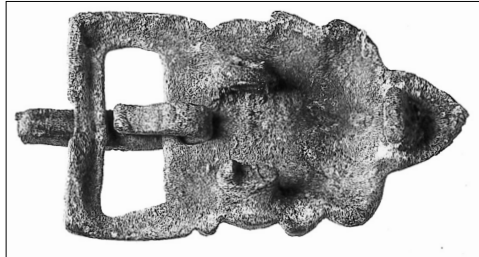
D28. Rechteckige Schnallen mit Palmettenbeschläg

Das feste, dreieckige Beschläg von zwei byzantinischen Bronzeschnallen mit rechteckigem, teils hohlem Bügel und flachem Höckerdorn hat die Form einer stilisierten, reliefierten Palmette. Es ist hohl gegossen und einst mit drei mittelständigen Lochzapfen am Lederriemen befestigt worden. Das in Kleinasien gefundene Exemplar besitzt einen Bügel mit gewellter Außenkante, der ebenso mit eingepunzten Kreisaugen verziert ist wie das zugehörige Beschläg.

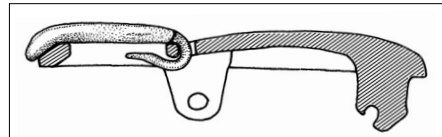
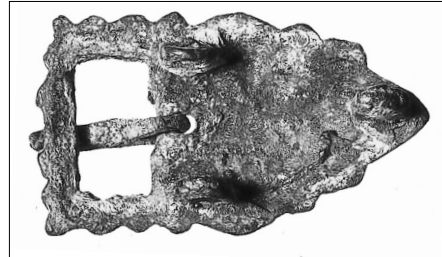
⁸⁵⁸ Plough 1986, 103 Abb. 37, c.

⁸⁵⁹ Napoleone-Lemaire u. Balty 1969, 106 Abb. 25.

⁸⁶⁰ Napoleone-Lemaire u. Balty 1969, 110.



204 Byzantisches Reich, O. 40631
Schnalle vom Typ D28 aus Bronze mit rechteckigem Hohlbügel; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quersteht.
L. 5,9cm, Bügel-H. 2,9cm, Beschläg-H. 2,8cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.



205 Kleinasien, O. 40110
Schnalle vom Typ D28 aus Bronze mit gewelltem Bügel und eingepunzten Kreisäugen; auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen in Längsrichtung.
L. 5,3cm, Bügel-H. 2,9cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.
Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43.

Bronzeschnallen mit Palmettenbeschläg vom Typ D28 sind bisher nicht nur im Byzantinischen Reich – wie im syrischen Kloster Deir-el-Pharous⁸⁶¹, in Strataja bei Pleven (Bulgarien)⁸⁶², Abrit, Kr. Krusari (Bulgarien)⁸⁶³ und Kleinasien⁸⁶⁴ – sondern auch auf der Krim und im Kaukasus⁸⁶⁵ sowie im sasanidischen Amlash-Gebiet (RGZM Inv. Nr. O. 40526/26-27) zutage gekommen. Während diese zwei paarigen, nordwestiranische Bronzeschnallen, die eventuell als Schuhschnallen gedient hatten, in einem Grab mit zahlreichen Beschlägen einer vielteiligen, silbernen Gürtelgarnitur des frühen 7. Jahrhunderts gelegen haben sollen, stammt die Schnalle mit gewelltem Bügel von Deir-el-Pharous aus dem Bereich eines Klosters, in dem auch Gürtelschnallen des 5. und 6. Jahrhunderts aufgefunden wurden. Da ihr Rechteckbügel mit gewelltem Rand den Bügeln einiger Schnallen vom Typ D30 ähnelt, dürfte sie ebenfalls gegen Ende des 6. oder in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts getragen worden sein.

⁸⁶¹ G. Saade, Ann. Arch. Syrie 24, 1974, Taf.

⁸⁶² G. Tabakova-Tzanova, Izvestija Mus. Sofija 3, 1981, 145 Abb. 6, 31.

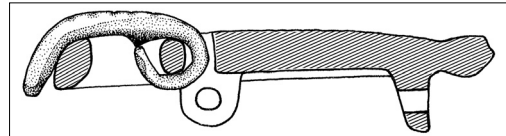
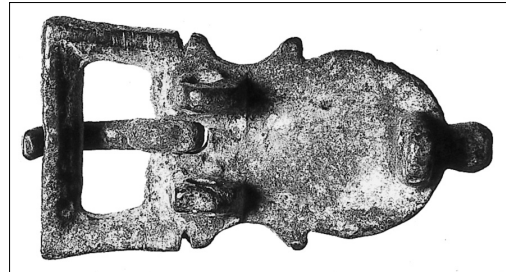
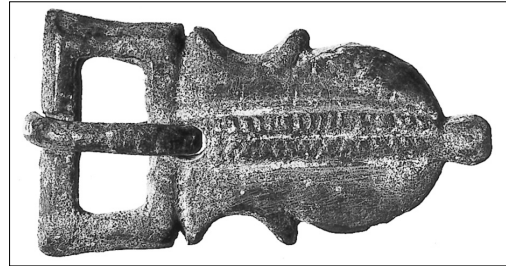
⁸⁶³ Haralambieva 1993, Taf. 1, 7.

⁸⁶⁴ Wulff 1909, 185 Taf. 44, 844.

⁸⁶⁵ Fundorte Chersones/Krim und Samtavro: Kovalevskaia 1979, Tabelle 6, 13 46 Taf. 22, 5-6.

D29. Rechteckige Schnalle mit gekehltm, schildförmigem Beschläg

Aus Kleinasien stammt eine Bronzeschnalle mit rechteckigem Bügel, einfachem Dorn und einem festen, schildförmigen Beschläg mit Endrundel, das sich durch einen beidseitig stark gekehltm Ansatz auszeichnet. Verziert ist es mit einer angegossenen, quer gekerbten Doppelrippe, die in der Längsachse vom Dorn bis zur Endrundel verläuft. Auf seiner Unterseite sitzen drei mittelständige Lochzapfen, von denen der hintere quersteht.



206 Kleinasien, O. 40111

Schnalle vom Typ D29 aus Bronze.

L. 6,2cm, Bügel-H. 3,2cm, Beschläg-H. 2,9cm, Lochzapfen-H. 0,7cm.

Da diese byzantinische Schnalle bisher kein Gegenstück hat, kann sie lediglich aufgrund stilistischer Vergleiche datiert werden. Die Form ihres festen Beschläges ähnelt zwar den Scharnierbeschlägen der italisch-nordafrikanischen Schnallen mit Scharnierbeschläg vom Typ Hippo⁸⁶⁶ aus dem 7. Jahrhundert, doch deutet die gekerbte, doppelte Mittelrippe auf ein höheres Alter hin. Derartige Doppelrippen zierten z.B. die schildförmigen Hafteln einer punzierten Schilddornschnalle aus dem Gräberfeld von Chelles⁸⁶⁷, die der Stufe C (ca. 510-575) nach M. Martin zuweisbar ist⁸⁶⁸. Mittelrippen waren auch das Kennzeichen der rechteckigen Schilddornschnallen mit festem, dreieckigen Beschläg⁸⁶⁹, die im mittleren 6. Jahrhundert in Mode gekommen sind. Das belegen zumindest die mit einer bronzenen Vierpaßfibel vergesellschaftete Schnalle aus Grab 161 von Lavoye⁸⁷⁰ und die Schnalle aus Frauengrab 37 des langobardischen Gräberfeldes von Schwechat⁸⁷¹, welches wahrscheinlich im Jahre 568, also bei der Auswanderung der Langobarden nach Italien aufgelassen worden ist. Allem Anschein nach gehörte die Bronzeschnalle vom Typ D29 zu einem byzantinischen Gürtel des 6. Jahrhunderts.

⁸⁶⁶ Riemer 1995, 790f. Abb.10.

⁸⁶⁷ Dubail 1992, 80ff. Abb. 40, unten links.

⁸⁶⁸ Martin 1989, 136ff. Abb. 9-10.

⁸⁶⁹ G. Fingerlin, Eine Schnalle mediterraner Form aus dem Reihengräberfeld von Güttingen, Ldkrs. Konstanz. Bad. Fundber. 23, 1967, 159ff. Taf. 67-68, 8. – Zu den in Frank-

reich gefundenen Schnallen mit Mittelrippe vgl. C. Loren, Fibules et plaques boucles en Normandie (1976) Taf. 46, 14-15; 47, 1-3.

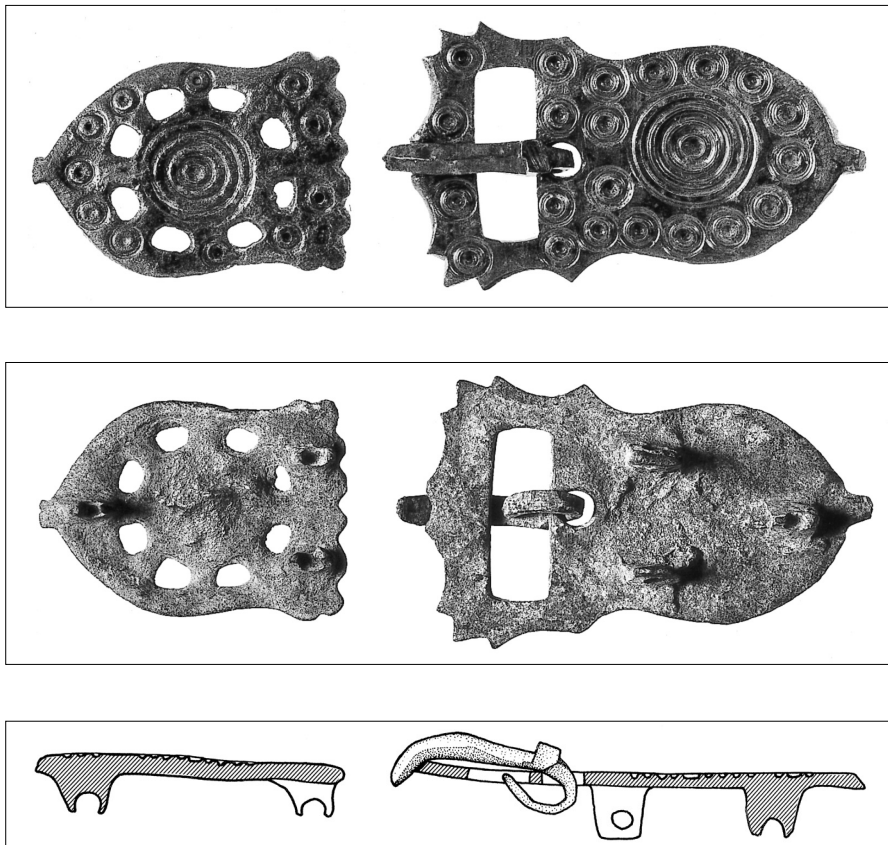
⁸⁷⁰ R. Joffroy, Le cimetière de Lavoye (1974) Taf. 17, 161, 4.

⁸⁷¹ H. Adler, Neue langobardische Gräber aus Schwechat. Fundber. Österreich 18, 1979, 15 Taf. 11, 8.

D30. Rechteckige Schnallen mit schildförmigem Beschläg und Schildbeschläge

Bei drei Bronzeschnallen aus Kleinasien gehört zu dem rechteckigen Bügel mit Höckerdorn ein festes, schildförmiges Beschläg mit kleinem Endfortsatz, das mit einem flächendeckenden Dekor aus eingepunzten Kreisäugen und konzentrischen Kreisen verziert und auf der flachen Unterseite mit drei mittelständigen Lochzapfen versehen ist. Gemeinsam mit zwei schildförmigen Gürtelbeschlägen derselben Form und Verzierung, die ebenfalls aus Kleinasien stammen, werden sie dem Typ D30 zugerechnet. Sie variieren ein wenig in der Form des Bügels, der bei einer Schnalle hohl und glattkantig (Nr. 209), bei den zwei anderen jedoch flach und an der Außenkante gezackt ist (Nr. 207-208), sowie im Umriß des Beschlägs, das bei ebendiesen zwei Schnallen durch eine konkave Kehlung der Längskanten geschwungener wirkt.

Zwei Schildbeschläge mit gezackter Schmalseite sind den Schnallen Nr. 207 und 209 so ähnlich, daß als deren Gegenbeschläge gedient haben könnten. Sie weisen ebenfalls eine flach gegossene Unterseite mit drei mittelständigen Lochzapfen und denselben Dekor aus eingepunzten Kreisäugen und konzentrischen Kreisen auf. Nur Beschläg Nr. 207 ist zusätzlich mit einem speichenförmig durchbrochenen Kreis verziert.



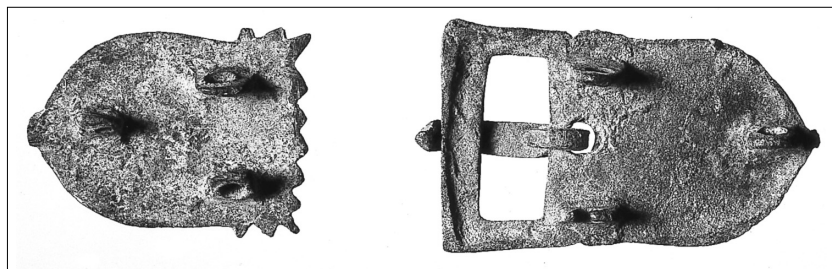
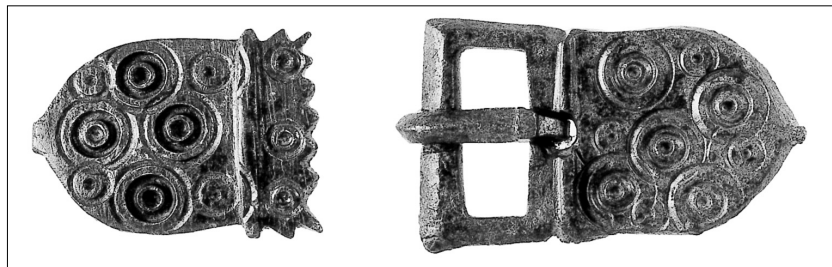
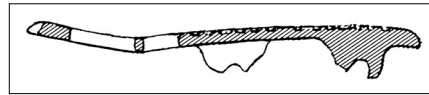
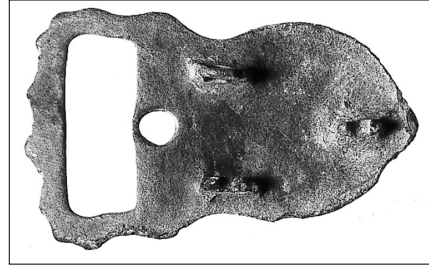
207 Kleinasien, O. 40114-O. 40115

a) Schnalle vom Typ D30 aus Bronze. Bügel mit gezacktem Rand und Kreisäugenzier.
L. 6,2 cm, Bügel-H. 3,5 cm, Beschläg-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

b) Gegen(?)-Beschläg vom Typ D30 aus Bronze, mit radspeichenförmigem Durchbruchornament und drei mittelständigen, ausgerissenen Lochzapfen.
L. 4,1 cm, Beschläg-H. 2,9 cm, Lochzapfen-H. ca. 0,6 cm.

208 Kleinasien, O. 40116

Schnalle vom Typ D30 aus Bronze, Bügel mit gewelltem Rand und Kreisaugenzier, Dorn verloren; auf der flachen Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, davon zwei abgebrochen. L. 5,2 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschläg-H. 3,2 cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm.



209 Kleinasien, O. 40112-O. 40113

a) Schnalle vom Typ D30 aus Bronze. Rechteckiger, hohler Bügel mit Höckerdorn.
L. 5,3 cm, Bügel-H. 3,2 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

b) (Gegen-?) Beschläg vom Typ D30 aus Bronze, mit gezackter Schmalseite und Querleiste.
L. 3,7 cm, Beschläg-H. 2,8 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

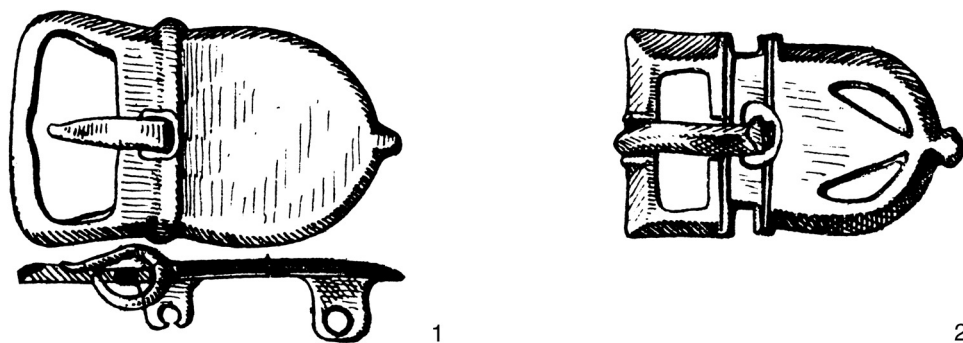


Abb. 76 Zwei Bronzeschnallen mit rechteckigem Bügel und festem Beschlag aus Grab B 59 von Piatra Frecăței (nach Petre). – M = 1:1.

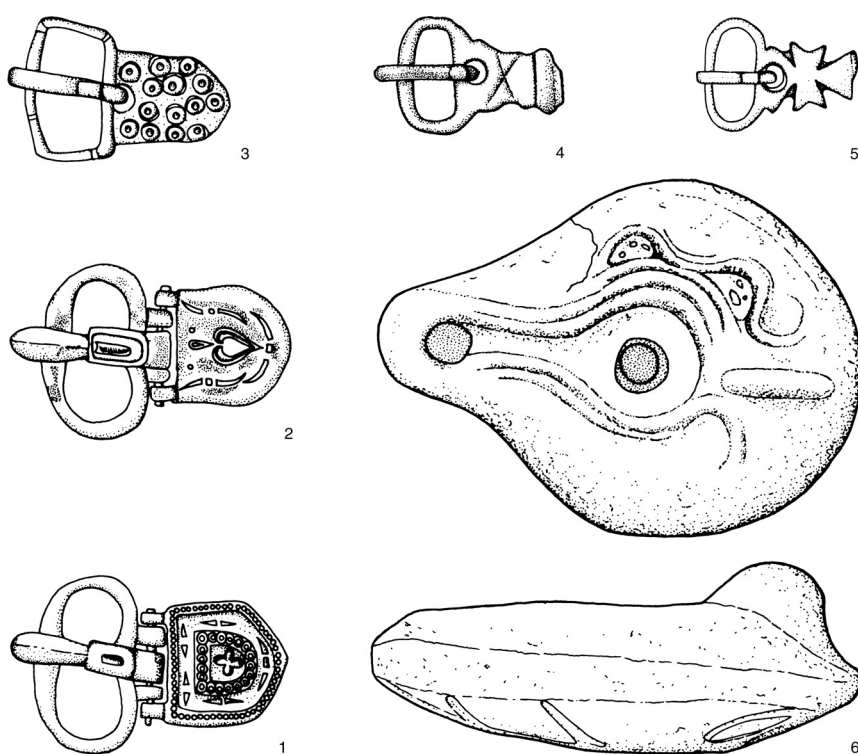


Abb. 77 Bronzeschnallen und Tonlampe aus Grab 5 von Samos (nach Steckner u. Martini). – M = 2:3.

Das Alter der Schnallen und Beschläge vom Typ D30 ist anhand zweier Grabfunde bestimmbar. Da eine unverzierte Schnalle vom Typ D30 in Grab B 59 von Piatra Frecăței (Abb. 76, 1) mit einer Schnalle vergesellschaftet war, die denen des Typs D1 (Sucidava) nahesteht⁸⁷², dürften die ältesten Schnallen vom Typ D30 schon im 6. Jahrhundert hergestellt worden sein. Die mit eingepunzten Kreisäugen verzierte Schnalle von Samos (Abb. 77, 3) stammt aus Grab 5, in dem nachweislich fünf Personen bestattet wor-

⁸⁷² A. Petre, *Mat. Cerc. Arh.* 8, 1962, 565ff. Abb.15. – Ders. 1987, 68 Taf. 122, bis Abb. 190.

den sind. Zu deren Beigaben gehörten insgesamt fünf Münzen, darunter ein Solidus des Mauricius Tiberius (583–601) und drei zwischen 611 und 614 geprägte Halbfolles des Heraclius⁸⁷³. Daher ist die Gürtelschnalle aus Grab 5 von Samos entweder in das ausgehende 6. oder in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datierbar. Hinweise darauf, daß die Schnallen vom Typ D30 noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts getragen worden wären, liegen bisher nicht vor.

Weitere Schnallen dieses Typs sind in Abrit, Kr. Krusari (Bulgarien)⁸⁷⁴ und Rachovo bei Ruse (Bulgarien)⁸⁷⁵ gefunden worden. Aus dem byzantinischen Reichsgebiet kennt man bisher noch keine Gräber, in denen eine Gürtelschnalle vom Typ D30 mit einem passenden Gegenbeschlag desselben Typs vergesellschaftet war. Daß diese neuartige Gürtelmode im Mittelmeerraum aber schon im späteren 6. Jahrhundert entstanden ist, belegen zwei Schnallen sowie zwei Gegenbeschläge vom Typ D2 und Typ D1 (Sucidava) in Grab B 45 von Piatra Frecăţei (vgl. Abb. 56)⁸⁷⁶.

D31. Rechteckige Schnalle mit hohlem Schildbeschlag und hohle Schildbeschläge

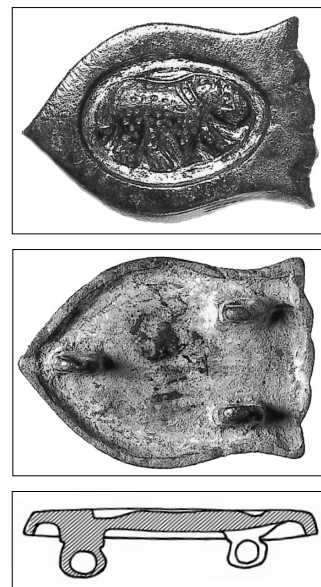
Hohl gegossen ist eine Gürtelschnalle unbekannter Herkunft (Nr. 212), die einen rechteckigen Bügel mit muldenförmiger Dornrast und ein festes, schildförmiges Beschlag besitzt, das auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen trägt. Ein Perlstab zierte nicht nur den Bügel, sondern umrahmt auch ein zweizeiliges, geperrtes Flechtwerk auf der Schauseite des Beschlags.



210 Kleinasien, O. 40117

Gegenbeschlag vom Typ D31 aus vergoldeter Bronze. Hohles Beschlag mit gewellter Schmalseite, vertieftem Rundmedaillon mit Kerbrand und dem Relief eines Jünglingskopfes im Profil (nach rechts).

L. 3,3 cm, Beschlag-H. 2,4 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.
Lit.: M. Schulze, Jahrb. RGZM 32, 1985, 730ff. Abb. 43.



211 Kleinasien, O. 40118

Gegenbeschlag vom Typ D31 aus vergoldeter Bronze. Hohles Beschlag mit gewellter Schmalseite, vertieftem Medaillon mit dem Relief eines schreitenden Leoparden (nach rechts); auf der Unterseite drei mittelständige Lochzapfen, die an den Enden ringförmig ausgearbeitet sind.

L. 3,9 cm, Beschlag-H. 2,7 cm, Lochzapfen-H. 0,7 cm.

⁸⁷³ Martini u. Steckner 1993, 127ff. Abb. 39.

⁸⁷⁴ Haralambieva 1993, Taf. III, 3.

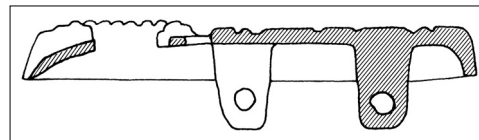
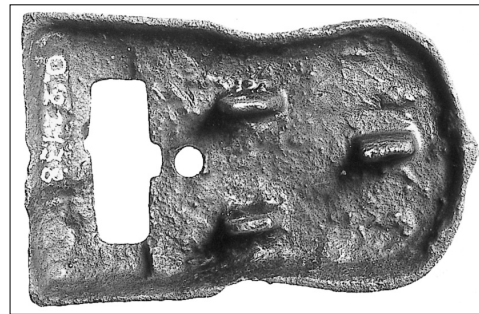
⁸⁷⁵ Haralambieva 1993, Taf. II, 1.

⁸⁷⁶ Petre 1987, 69, Taf. 126, 200, d-g.

212 F. O. unbekannt (ehem. Slg. Lederer, Berlin),
O. 22138

Schnalle vom Typ D31 aus Bronze. Dorn verloren, Perlband auf dem Bügel und dem Beschläg, das mit einem reliefierten Flechtwerk aus doppelzeiligen Perlbändern verziert ist.

L. 6cm, Bügel-H. 3,6cm, Beschläg-H. 3,3cm, Lochzapfen-H. 1,2cm.



Schnallen vom Typ D31 sind bisher auf dem Gräberfeld von Butrint in Albanien⁸⁷⁷, im kleinasiatischen Sardis⁸⁷⁸, im syrischen Palmyra⁸⁷⁹ sowie im ägyptischen Achmîm-Panopolis⁸⁸⁰ gefunden worden, stammen aber nicht ausschließlich aus dem östlichen Mittelmeerraum. Denn immerhin kam ein Exemplar in der Umgebung von Imola (Italien)⁸⁸¹ zutage (Abb. 78) und eine medaillonverzierte Schnalle soll sogar in einem Kriegergrab der Grafschaft Kent zusammen mit einem schildförmigen Gegenbeschlag (Abb. 79) gefunden worden sein⁸⁸². Wegen dieses bemerkenswerten Ensembles können die zwei hohl gegossenen, schildförmigen Gegenbeschläge mit gewellter Schmalseite aus Kleinasien, auf deren Unterseiten drei mittelständige Lochzapfen sitzen, gleichfalls zum Typ D31 gerechnet werden. Auf dem einen Gegenbeschlag (Nr. 210) ist – ebenso wie bei dem Stück aus Kent und auf einem Gegenbeschlag unbekannter Herkunft in der Kölner Sammlung Diergardt⁸⁸³ – ein Rundmedaillon mit einem nach rechts gewendeten Knabekopf im Profil, auf dem anderen (Nr. 211) ein vertieftes Oval mit dem Relief eines nach rechts laufenden Leoparden dargestellt. Ein Medaillon mit ganz ähnlichem, ovalem Tierrelief zierte das feste, hohle Beschlag einer Schnalle, die in Grab 9 des gepidischen Gräberfeldes von Csanád-Bökeny aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gelegen hatte⁸⁸⁴.

Daß die Schnallen und Gegenbeschläge vom Typ D31 schon im späten 6. Jahrhundert in Mode gekommen sein dürften, läßt nicht nur ihre Verwandtschaft mit den Gürtelschnallen vom Typ D30 vermuten. Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß das flechtbandverzierte Beschlag vom Typ D31 in Verkaufsraum E 19 von Sardis mit zahlreichen byzantinischen Münzen der zweiten Hälfte des 6. bis beginnenden 7. Jahrhunderts vergesellschaftet war⁸⁸⁵. Außerdem soll die Gürtelschnalle mit Gegenbeschlag vom

⁸⁷⁷ Werner 1955, 41 Taf. 4, 1.

⁸⁷⁸ Waldbaum 1983, Taf. 44, 701. – Stephens Crawford 1990, 101 Abb. 582.

⁸⁷⁹ D. Mackay, Iraq 11, 1949, 160ff. Taf. 62, 3.

⁸⁸⁰ Dalton 1923, 60.

⁸⁸¹ I. Undset, Zeitschr. f. Ethnologie 23, 1891, 23 Abb. 15. –

Werner 1955, 41 Taf. 4, 9.

⁸⁸² Dalton 1923, 60 Abb. 66. – Werner 1955, 41 Taf. 4, 4 a-b.

⁸⁸³ Werner 1955 41 Taf. 4, 2.

⁸⁸⁴ J. Banner, Dolgozatok Szeged 2, 1926, 72ff. Abb. 15, 9. – Csallány 1961 Taf. 258, 11. – Ders. 1954, 345 Taf. II, 4.

⁸⁸⁵ Stephens Crawford 1990, 100f. Abb. 582.



Abb. 78 Entwurf einer Verbreitungskarte der Schnallen und Gegenbeschläge vom Typ D31. – 1 Achmîm-Panopolis (Dalton 1923, 60). – 2 Palmyra (D. Mackay, Iraq 11, 1949, 160ff. Taf. 62, 3). – 3 Sardis (Waldbaum 1983, Taf. 44, 701). – 4 Kleinasien: zwei Gegenbeschläge (RGZM O. 40117, Nr. 210; O. 40118, Nr. 211). – 5 Butrint (Werner 1955, 41 Taf. 4, 1). – 6 Imola (Werner 1955, 41 Taf. 4, 9). – 7 Grafschaft Kent (Dalton 1923, 60 Abb. 66). – 8 Östl. Mittelmeerraum (A. Galinescu, Allard Pierson Museum Mededelingsblad 70, 1997, 23 Abb. 22). – 9 FO. unbekannt (RGZM O. 22138, Nr. 212). – 10 FO. unbekannt (Werner 1955, 41 Taf. 4, 2).

Typ D31 aus einem Kriegergrab der Grafschaft Kent (Abb. 79) mit einer Schnalle vom Typ D1 (Syrakus) des späten 6. und ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts aufgefunden worden sein⁸⁸⁶.

In der Sammlung Burton Y. Berry befindet sich eine Goldschnalle vom Typ D31 aus dem östlichen Mittelmeerraum, deren festes Beschlag mit Ranken- und Blattwerk sowie einem Rundmedaillon verziert ist,

⁸⁸⁶ Dalton 1923, 60 Abb. 66. – Werner 1955, 41 Taf. 4, 4 a-b.

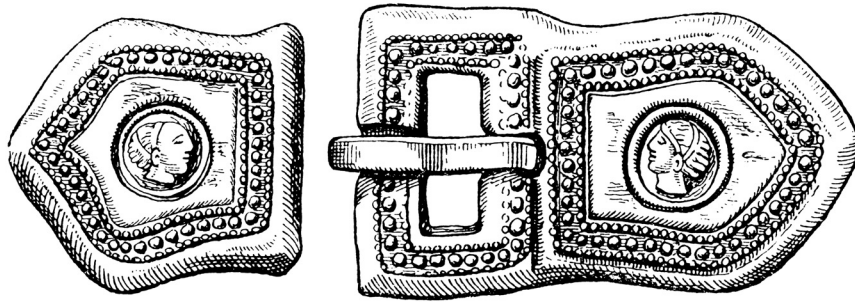


Abb. 79 Schnalle und Gegenbeschlag vom Typ D31 aus einem Kriegergrab in Kent (nach Dalton und Werner). – M = 1:1.

das die Reliefbüste eines Engels (en face) enthält⁸⁸⁷. Sie bestätigt J. Werners Vermutung⁸⁸⁸, daß die bronzenen Gürtelschnallen vom Typ D31 mit typisch byzantinischem Dekor (Flechtbänder, Blattranken, Medaillons mit reliefierten Tieren, Profilköpfen oder Büsten) nach dem Vorbild goldener Schnallen geschaffen sind, die wohl in der Reichshauptstadt Byzanz für sehr hochrangige Persönlichkeiten hergestellt wurden.

Im Frankenreich scheinen byzantinische Gürtelschnallen vom Typ D31 im mittleren 7. Jahrhundert nachgeahmt worden zu sein. Darauf deuten die Bronzeschnallen mit rechteckigem Bügel aus den Kindergräbern 28 und 30 von Saffig hin⁸⁸⁹, deren feste, zungenförmige Beschläge ebenfalls hohl gegossen, aber völlig unverziert und auf den Rückseiten mit nur zwei mittelständigen Lochzapfen versehen sind.

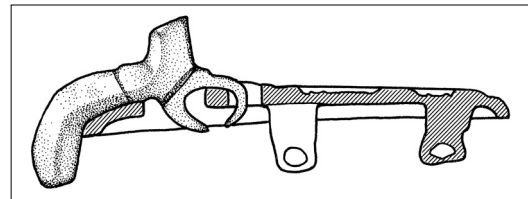
D32. Nierenförmige Schnalle mit hohlem Schildbeschlag

Aus dem byzantinischen Reichsgebiet stammt eine Gürtelschnalle aus vergoldeter Bronze, deren nierenförmiger Hohlbügel mit Höckerdorn von seinem festen, schildförmigen Beschlag durch zwei parallele Querfurchen optisch abgesetzt ist. Dieses hohl gegossene Beschlag mit reliefiertem Blüten-Dekor trägt auf der Unterseite drei mittelständige, längsgerichtete Lochzapfen.

⁸⁸⁷ A. Galinescu, De verzameling Burton Y. Berry. Romeinse en byzantijnse sieraden. Allard Pierson Museum Mededelingenblad 70, 1997, 23 Abb. 22, rechts. – Eine ähnliche Gürtelschnalle, auf deren Beschlag ein Medaillon mit einem Männerkopf im Profil zu sehen ist, wurde in Kertsch auf der Krim gefunden (Aibabin 1990, Abb. 44, 1).

⁸⁸⁸ Werner 1955, 41.

⁸⁸⁹ W. Melzer, Das fränkische Gräberfeld von Saffig, Kreis Mayen-Koblenz. Internat. Arch. 17 (1993) 70 Taf. 7, 2. 4.



213 Byzantisches Reich, O. 40628 (Taf. 4, 4)
Gürtelschnalle vom Typ D32 aus vergoldeter Bronze.
L. 6,3cm, Bügel-H. 4cm, Beschläg-H. 3,4cm, Loch-
zapfen-H. 0,8 -0,9cm.

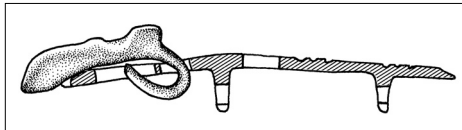
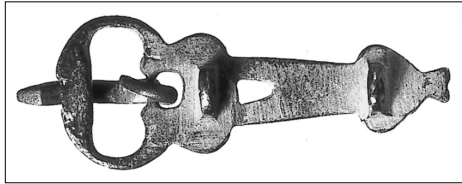
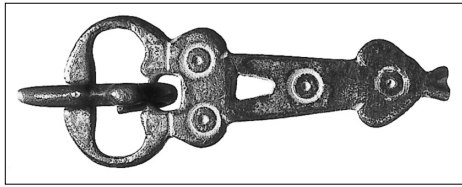
Zu dieser Schnalle, deren festes Schildbeschläg mit einem Perlband umrandet und mit einem großen, blütenförmigen Flachrelief verziert ist, gibt es derzeit noch kein Gegenstück. Da sie sich von den hohl gegossenen Gürtelschnallen vom Typ D31 lediglich durch ihren nierenförmigen Bügel und den stilisierten Blütendekor unterscheidet, dürfte sie ungefähr zur selben Zeit wie diese, also im späten 6. bis frühen 7. Jahrhundert, entstanden sein.

Auf ihr Alter deuten außerdem die zwei Querfurchen am Ansatz des Bügels hin, die das Kennzeichen von nierenförmigen Hohlbügel byzantinischer Schnallen der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts (Typ B15-B18) gewesen sind. Überdies ähnelt die vergoldete Bronzeschnalle vom Typ D32 in Umriß und Machart der Goldschnalle mit nierenförmigem Hohlbügel und hohlem, zungenförmigem Laschenbeschläg aus dem mutmaßlichen Frauengrab von Perugia (vgl. Abb. 26), das durch zahlreiche Münzen des Justinus II. (T. p. 578)⁸⁹⁰ sicher in das späte 6. Jahrhundert datiert wird.

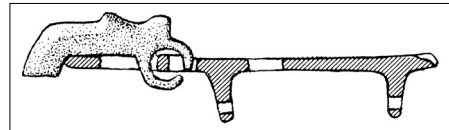
D33. Ovale Schnallen mit durchbrochenem Dreiecksbeschläg

Einander auffallend ähnlich sind zwei Bronzeschnallen mit einem festen, schmalen und langdreieckigen Beschläg, das an den Ecken erweitert sowie mit eingepunzten Kreisäugen verziert, in der Mitte dreieckig durchbrochen und auf der Unterseite mit zwei querstehenden Lochzapfen versehen ist. Zu ihrem flachen, ovalen Bügel, der sich zur Dornmulde hin verbreitert, gehört ein Höckerdorn.

⁸⁹⁰ Ciampoltrini 1985, 53ff. Abb. 2.



214 Kleinasiens, O. 40155
Schnalle vom Typ D 33 aus Bronze.
L. 5,7cm, Bügel-H. 1,9cm, Beschläg-H. 1,6cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

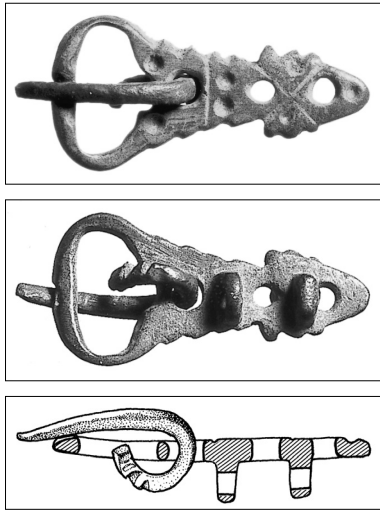


215 Byzantisches Reich, O. 40638
Schnalle vom Typ D 33 aus Bronze.
L. 5,5cm, Bügel-H. 2,1cm, Beschläg-H. 1,5cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.

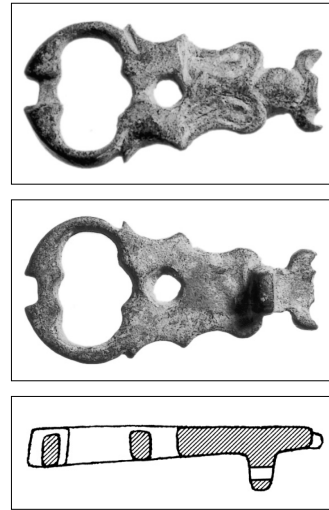
Datierbare Parallelen dieser zwei byzantinischen Schnallen vom Typ D 33 wurden bisher noch nicht publiziert. Ihre dreieckig durchbrochenen, festen Beschläge stehen typologisch den kurzdreieckigen Laschenbeschlägen der Schnallen mit nierenförmigem Hohlbügel vom Typ B18 aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts nahe, die ebenfalls dreieckig durchbrochen, mit eingepunzten Kreisäugen verziert und mit zwei querstehenden Lochzapfen versehen sind (vgl. Nr. 70). Von ihnen unterscheiden sich beide Schnallen jedoch durch die schlankere Form ihres Beschlägs, dessen herzförmig gestaltete Spitze und ihren flachen Ovalbügel, der beiderseits der muldenförmigen Dornrast verbreitert ist. Da aber die Gürtelschnallen mit geometrisch durchbrochenem, festem Beschläg vom Typ D4 ebensolche Bügel tragen, wird man die Schnallen vom Typ D33 gleichfalls in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datieren dürfen.

D34. Ovale Schnallen mit profiliertem Dreiecksbeschläg

Zwei kleinasiatische Bronzeschnallen mit ovalem Bügel besitzen ein kurzes, festes Beschläg schmal dreieckiger Form, das unterschiedlich profiliert und verziert, aber auf der Unterseite mit ein bis zwei quer zur Achse stehenden Lochzapfen versehen ist.



216 Kleinasiens, O. 40154
Schnalle vom Typ D34 aus Bronze. Ovaler, gratiger Bügel mit gemuldeter Dornrast und einfachem Dorn; profiliertes, dreieckiges Beschläg, verziert mit zwei Löchern, kleinen runden Mulden und einem eingravierten Diagonalkreuz; auf der Unterseite zwei mittelständige, quer zur Längsachse stehende Lochzapfen.
L. 4,7cm, Bügel-H. 2,0cm. Beschläg-H. 1,2cm, Lochzapfen-H. 0,5cm.



217 Kleinasiens, O. 40153
Schnalle vom Typ D34 aus Bronze. Ovaler, gratiger Bügel mit zackig vorspringender Dornrast, Dorn verloren; profiliertes, dreieckiges Beschläg, das in der Mitte mit zwei axialsymmetrischen Fischblasen verziert ist; auf der Unterseite nur ein quer zur Längsachse gestellter Lochzapfen.
L. 3,9cm, Bügel-H. 1,9cm, Beschläg-H. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.

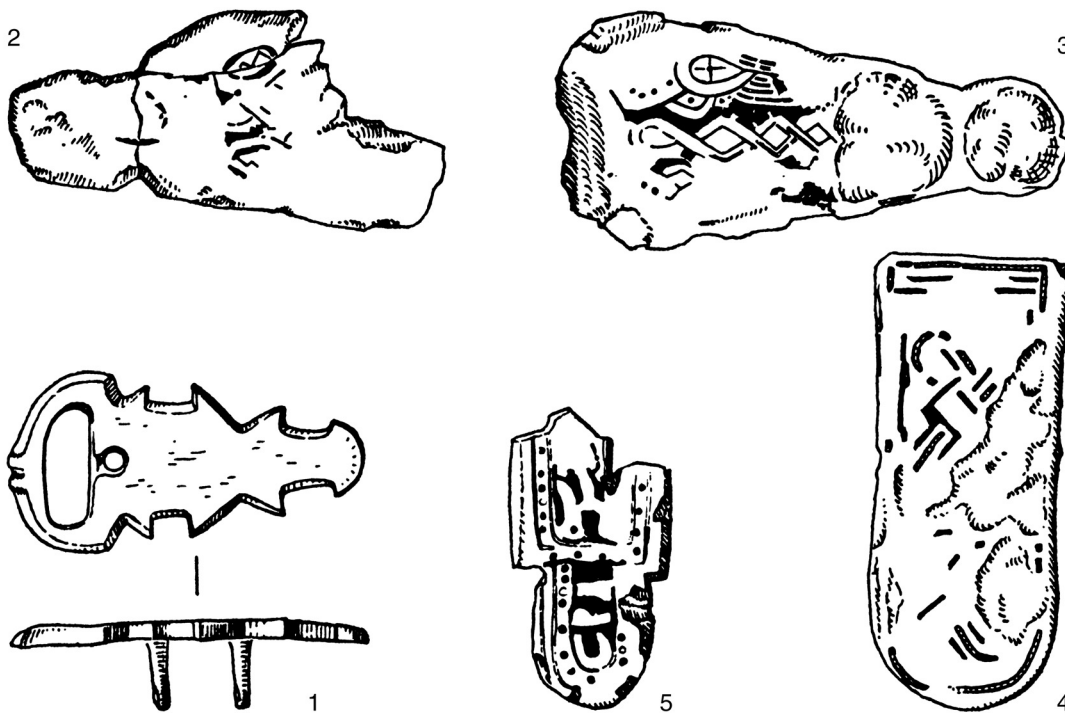


Abb. 80 Beigaben des gestörten, fränkischen Männergrabes 58 von Hahnheim, Kr. Mainz-Bingen. – 1 Bronzeschnalle. 2-3 Bichrom tauschiertes Schnallen- und Gegenbeschläg einer dreiteiligen Garnitur. – 4 Silbertauschierte Riemenzunge. 5 Bichrom tauschiertes Beschläg einer vierteiligen Garnitur (nach Zeller). – M= 1:1.

Zu keiner der beiden Schnallen vom Typ D34 gibt es bisher ein Gegenstück. Immerhin sind sie mit einer kleinen Bronzeschnalle aus dem rheinhessischen Hahnheim halbwegs vergleichbar (Abb. 80, 1)⁸⁹¹. Diese aus dem gestörten Männergrab 58 stammende Bronzeschnalle mit festem, stark profiliertem Dreiecksbeschläg ist mit bichrom tauschierten, eisernen Schnallen- sowie Gürtelbeschlägen aufgefunden worden (Abb. 80, 2-3. 5) und daher in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datierbar⁸⁹². Auf dieselbe Zeit deutet auch die Ornamentik der kleinasiatischen Schnalle mit einfachem Dorn hin (Nr. 216), deren Beschläg nicht nur zweifach gelocht ist und ein großes, eingraviertes Diagonalkreuz aufweist, sondern auch kleine, runde Mulden. Dieser Muldendekor war nämlich typisch für viele der stark profilierten Bronzeschnallen vom Typ D35⁸⁹³ aus dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts.

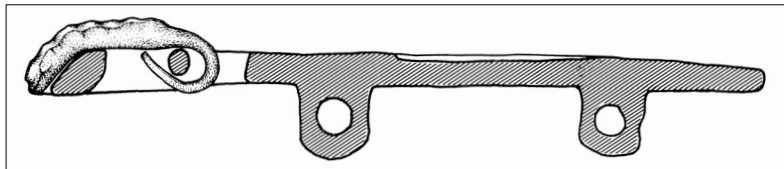
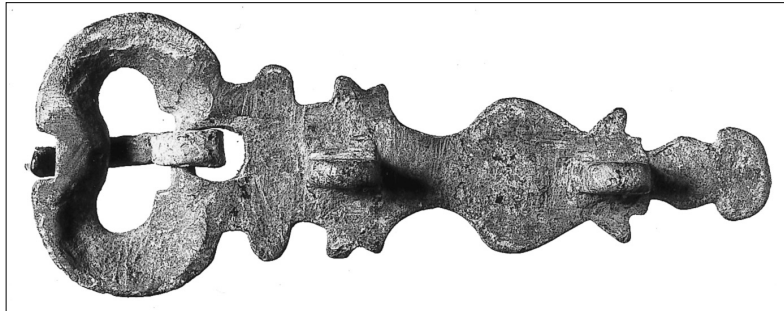
D35. Ovale Schnallen mit profiliertem, stangenförmigem Beschläg

Einen Typ vertreten drei Bronzeschnallen aus Kleinasien bzw. dem Byzantinischen Reich, die einen nierenförmigen, gratigen Bügel mit Dornrast, zumeist einen Höckerdorn sowie ein festes, stangenförmiges Beschläg mit durchaus unterschiedlicher, teils sogar zackenartiger Randprofilierung besitzen. Es kann mit eingravierten Linien, eingepunzten Kreisäugen, runden Mulden oder Löchern verziert sein, trägt aber auf der Unterseite stets zwei in der Mittelachse stehende, längs gerichtete Lochzapfen.

218 Kleinasien, O. 40156

Schnalle vom Typ D35 aus Bronze. Nierenförmiger, gratiger Bügel mit gemuldeter Dornrast und einfachem, quergekerbtem Dorn; stangenförmiges, stark profiliertes Beschläg, verziert mit zwei eingravierten antithetischen Delphinen im Profil (nach rechts).

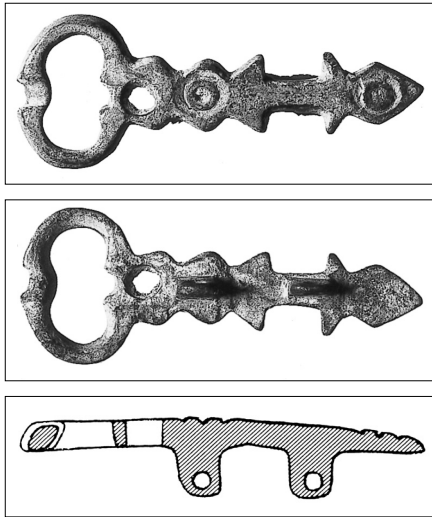
L. 9,8cm, Bügel-H. 3,6cm, Beschläg-H. 2,5cm, Lochzapfen-H. 0,8-1cm.



⁸⁹¹ G. Zeller, Das fränkische Gräberfeld von Hahnheim. Mainzer Zeitschr. 67-68, 1972-73, 349 Abb. 5, 58, 1. – G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. GDV Ser. B 15 (1992) 78 Taf. 69, 9.

⁸⁹² H. Ament, Chronologische Untersuchungen an fränkischen Gräberfeldern der jüngeren Merowingerzeit im Rheinland. Ber. RGK 57, 1976, 307.

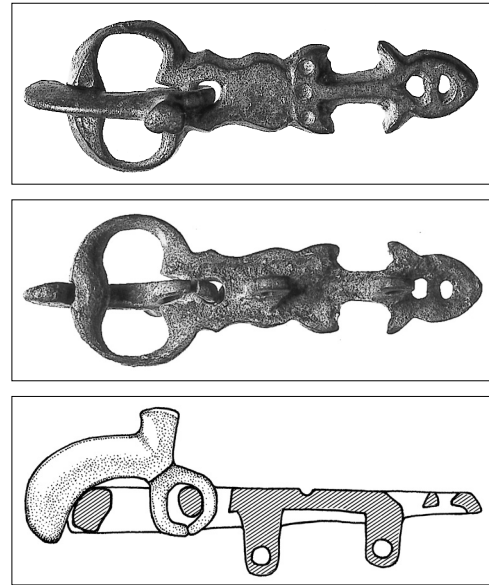
⁸⁹³ Vgl. die Gürtelschnalle Nr. 220 sowie die Bronzeschnallen vom Typ D35 aus Korinth (Davidson 1952, Taf. 114, 2209-2210), Grab 13 von Porto Cheli (Rudolph 1979, 320 Abb. 14, 57) und Luni in der Toscana (Frova 1973, Taf. 137, 2. CM 1770).



219 Kleinasiens, O. 40157

Schnalle vom Typ D35 aus Bronze. Ovaler, gratiger Bügel mit gemuldeter Dornrast, Dorn verloren; stangenförmiges, stark profiliertes Beschlag mit gegenständigen Zackenpaaren, verziert mit zwei eingepunzten Kreisäugen.

L. 5,3 cm, Bügel-H. 2,1 cm, Beschlag-H. 1,1 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.



220 Byzantisches Reich, O. 40639

Schnalle vom Typ D35 aus Bronze. Ovaler, gratiger, vorn verbreiteter Bügel mit gemuldeter Dornrast und gratigem Dorn mit hohem Höcker; stangenförmiges, stark profiliertes Beschlag mit gegenständigen Zackenpaaren, verziert mit drei kleinen Mulden und zwei Löchern.

L. 6 cm, Bügel-H. 1,8 cm, Beschlag-H. 1,1 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Gürtelschnallen derselben oder ähnlicher Form, die S. Uenze als Schnallen mit schildförmigem Beschlägende bezeichnet hatte⁸⁹⁴, sind bisher in der zentralen Grabkammer von Hama⁸⁹⁵, beim Oikos des Dionysos auf der Insel Delos⁸⁹⁶, in Korinth⁸⁹⁷ und Isthmia⁸⁹⁸, in dem ansonsten beigabenlosen Grab 13 von Porto Cheli⁸⁹⁹, in Ephesos⁹⁰⁰, im kilikischen Anemurium⁹⁰¹, im toskanischen Luni⁹⁰², in Hódmezövásárhely-Dilinka (Theißgebiet)⁹⁰³ und in Frauengrab 75 von Suuk Su auf der Krim⁹⁰⁴ zutage gekommen. Demnach lag das Verbreitungszentrum der Schnallen vom Typ D35 zwar im Byzantinischen Reich, also in Syrien, Kleinasien, Griechenland und den zugehörigen Inseln, strahlte aber auch vereinzelt bis nach Italien, in das Karpatenbecken und auf die Krim aus. Bei der Bronzeschnalle mit profiliertem, stangenförmigen Beschlag aus dem Gräberfeld von Kruft, deren zwei rückwärtige Lochzapfen nicht längs, sondern quer zur Längsachse stehen⁹⁰⁵, handelt es sich dagegen nur um eine Variante von mutmaßlich mediterraner Provenienz.

Eine Bronzeschnalle, die in der Zentralgrabkammer der Nekropole von Hama (Syrien) gemeinsam mit zahlreichen, spätrömischen Funden und zwei anderen, byzantinischen Gürtelschnallen zutage kam⁹⁰⁶,

⁸⁹⁴ Uenze 1966, 165 Abb. 14.

⁸⁹⁵ Plough 1986, 103 Abb. 34, a.

⁸⁹⁶ Deonna 1938, 296 Nr. B 368 Taf. 88, 761. – Uenze 1966, Abb. 14, 3.

⁸⁹⁷ Davidson 1937, 236 Abb. 6, F. – Davidson 1952, 272 Nr. 2209-2210. – Uenze 1966, Abb. 14, 4-5.

⁸⁹⁸ Raubitschek 1998, 60 Nr. 221 Taf. 37, 221.

⁸⁹⁹ Rudolph 1979, 320 Nr. 57 Abb. 14.

⁹⁰⁰ Uenze 1996, 165 Abb. 14, 2.

⁹⁰¹ Russell 1982, 139 Abb. 7, 21.

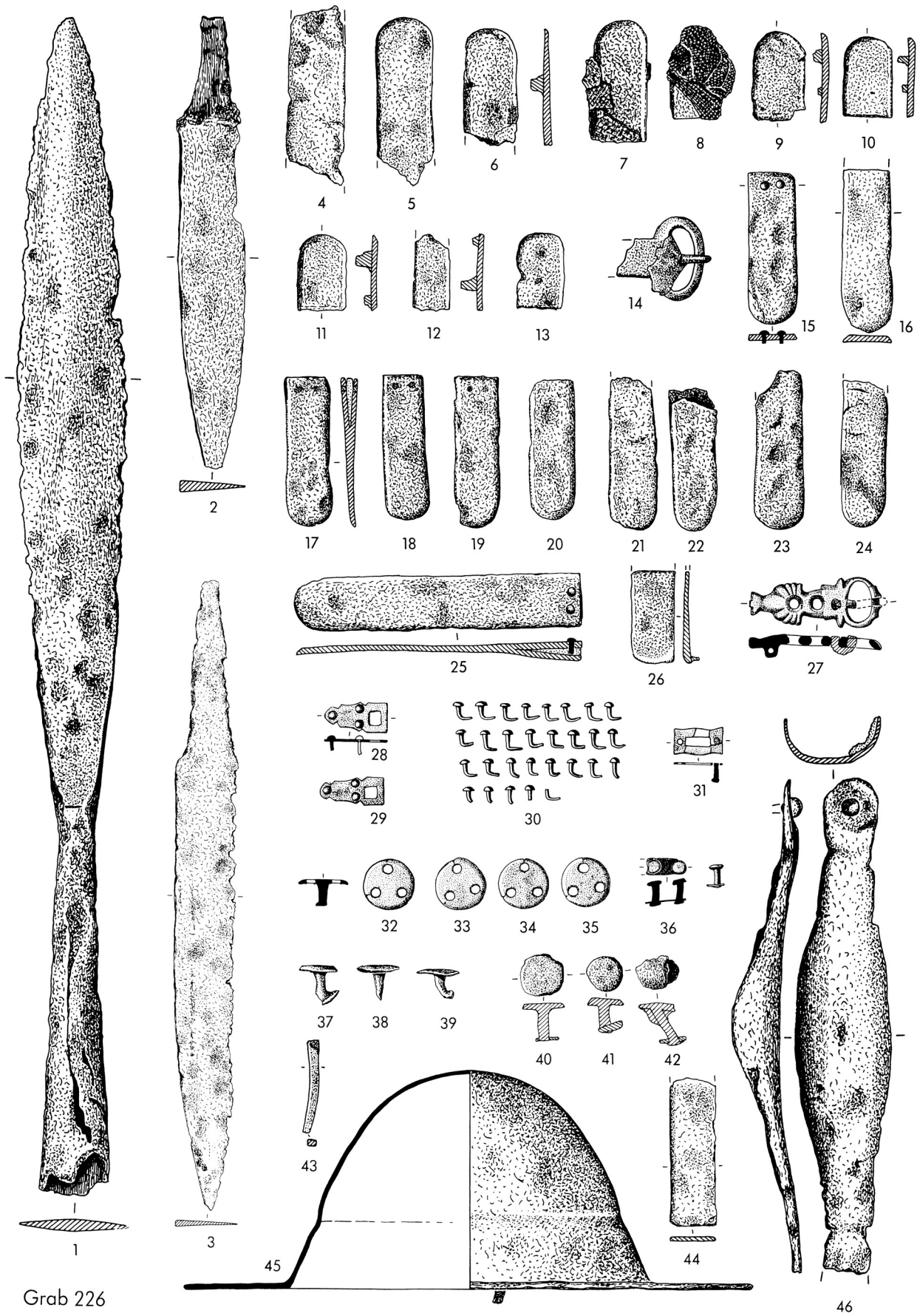
⁹⁰² Frova 1973, Taf. 137, 2 CM 1770; 139, 21.

⁹⁰³ Csallány 1961, 125 Taf. 159, 16. – Uenze 1966, Abb. 14, 6.

⁹⁰⁴ Repnikov 1906, 66 Taf. X, 25. – Uenze 1966, Abb. 14, 1.

⁹⁰⁵ H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. GDV Ser. B, 9 (1976) Taf. 21, 4.

⁹⁰⁶ Plough 1986, 103.



Grab 226

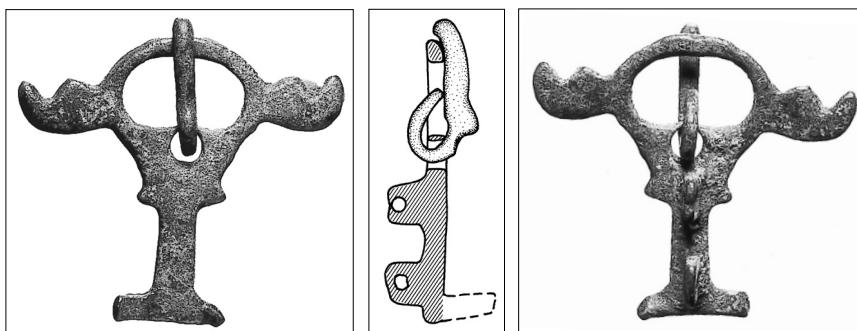
Abb. 81 Beigaben des Kriegergrabes 226 von Kirchheim am Ries (nach Neuffer-Müller). – M = 1:2, außer 3 M = 1:4.

stammt von einer Nachbestattung, die nicht näher als in das 7. Jahrhundert datierbar ist. Auf das Alter der byzantinischen Schnallen vom Typ D35 deutet daher eher ihre Verwandtschaft mit Bronzeschnallen aus Gräbern des östlichen Frankenreiches hin, die ebenfalls ein festes und stark profiliertes, stangenförmiges Beschlag aufweisen. Solche gegossenen Bronzeschnallen fanden sich in Kriegergrab 226 von Kirchheim (Abb. 81, 27)⁹⁰⁷, das durch eine vielteilige, eiserne Gürtelgarnitur in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts datiert wird, sowie in Männergrab 17 von Eschwege-Niederhone⁹⁰⁸, das wegen der bichrom tauschierten Zaumzeugbeschläge ebenfalls dem zweiten Drittel des 7. Jahrhunderts zuweisbar ist. Zu den ältesten Schnallen vom Typ D35 zählen jene mit einem weniger stark profilierten, stangenförmigen Beschlag. Ein solches Exemplar kam in Kriegergrab 118 auf dem Colle Oppio in Rom⁹⁰⁹ zutage, das durch eine bronzene Schilddornschnalle mit schildförmigem Laschenbeschlag in die Zeit um 600 datiert wird. Den bisher bekannten Fundumständen zufolge, gehörten die Schnallen vom Typ D35 zur Männertracht.

Ungewöhnlich ist die Verzierung der Bronzeschnalle Nr. 218 mit zwei eingravierten, antithetischen Delphinen, die auf das Beschlagende blicken, das nicht schild-, sondern pilzförmig gestaltet ist. Immerhin ähneln sie den Delphinpaaren, mit denen bereits die durchbrochenen Silberbeschläge einer vielteiligen Gürtelgarnitur des späten 6. Jahrhunderts aus dem langobardischen Reitergrab 5 von Arcisa in der Toscana⁹¹⁰ geschmückt waren.

D36. Ovale Taschenschnallen mit zwei Tierkopfprotomen (Typ Pápá)

Gegossene Bronzeschnallen mit einem festen, stangenförmigen Beschlag, an dessen Ende ein Riemen-durchzug in Form eines hochstehenden, rechteckigen Rahmens angegossen ist, wurden von S. Uenze zusammenfassend bearbeitet, die sie als Taschenschnallen identifizieren konnte⁹¹¹. Drei Bronzeschnallen unserer Sammlung, von denen zwei aus Kleinasien stammen, tragen an beiden Seiten ihres ovalen Bügels mit Höckerdorn zwei waagrecht abstehende, nach außen blickende Vogel- bzw. Tierköpfe und auf ihrer Unterseite zwei Lochzapfen. Diese sind bei zwei Exemplaren an der Längsachse ausgerichtet, stehen aber bei Schnalle Nr. 223 quer.



221 Kleinasien, O. 40183

Taschenschnalle vom Typ D36 (Pápá) aus Bronze. – Bügel mit zwei Vogelkopfprotomen und Höckerdorn, Riemenschlaufe abgebrochen, auf der Unterseite zwei

Lochzapfen in Längsrichtung.

L. 4,0cm, Bügel-H. 4,2cm, Schlaufenbr. 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,4cm.

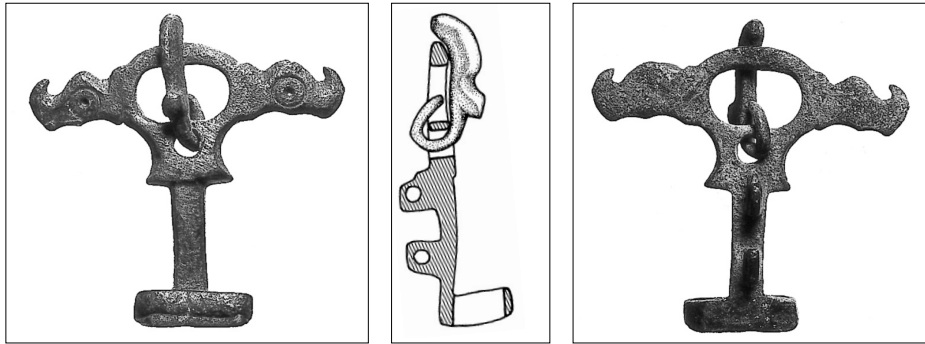
⁹⁰⁷ Neuffer-Müller 1983, Taf. 41, 27.

⁹⁰⁸ K. Sippel, Ein merowingisches Kammergrab mit Pferdegeschirr aus Eschwege, Werra-Meißner-Kreis (Hessen). *Germania* 65/1, 1987, 154 Abb. 6, 2.

⁹⁰⁹ M. Marcelli, Su alcune tombe tardo-antico di Roma: nota preliminare. *Archeologia Medievale* 1989, 523 ff. Abb. 12.

⁹¹⁰ von Hessen 1971, 29 ff. Taf. 10, 6-10. – L. Jørgensen, AD. 568 – a chronological analysis of Lombard graves in Italy. In: L. Jørgensen (Hrsg.), *Chronological studies of Anglo-Saxon England, Lombard Italy and Vendel Period Sweden* (1992) 114 Abb. 12.

⁹¹¹ Uenze 1966, 142 ff.

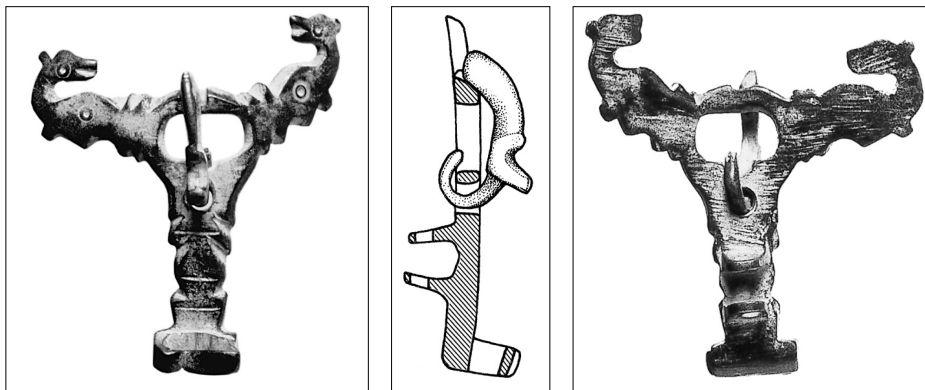


222 Byzantisches Reich, O. 40645

Taschenschnalle vom Typ D36 (Pápá) aus Bronze. – Bügel mit zwei Vogelkopfpotomen und Höckerdorn, zwei in der Längsachse stehende Lochzapfen auf der

Unterseite.

L. 4,2cm, Bügel-H. 4,1 cm, Schlaufenbreite 1,4cm, Lochzapfen-H. 0,5 cm



223 Kleinasien, O. 40182

Taschenschnalle vom Typ D36 (Pápá) aus Bronze. – Zwei Antithetische Tierkopfpotome des Bügels mit Kreisaugenzier, Höckerdorn, profiliertes, stangenför-

miges Beschläg; zwei Lochzapfen stehen quer zur Längsachse.

L. 4,8cm, Bügel-H. 4,2 cm, Schlaufenbr. 1,1 cm, Lochzapfen-H. 0,6cm.

Alle drei Schnallen vom Typ D36 gehören zu S. Uenzes östlichem Typ Pápá, der jedoch nicht nur in Pannonien, Rumänien und Bulgarien verbreitet war⁹¹², sondern inzwischen auch auf der Krim, im Nordwest-Iran und im Byzantinischen Reich gefunden wurde (Abb. 82). Er dürfte daher von byzantinischen Werkstätten produziert worden sein.

Aufgrund ihres Vorkommens in frühawarischen Gräbern von Kunszentmarton und Pápá sowie ihrer typologischen Verwandtschaft mit den Taschenschnallen vom Typ Salona-Histria datierte S. Uenze die Schnallen vom Typ D36 (Pápá) in die erste Hälfte bis Mitte des 7. Jahrhunderts⁹¹³. Neufunde aus den frühawarischen Gräbern 66 von Környe⁹¹⁴ und A 647 von Kölked-Feketekapu⁹¹⁵ stützen diesen Ansatz oder stehen ihm – wie z.B. das Exemplar aus Kammer 1 des Gräberfeldes von Aromat/Krim⁹¹⁶ – zumindest nicht entgegen.

⁹¹² Uenze 1966, 149ff. 179 Nr. 31-37 Abb. 5, Verbreitungskarte Abb. 13. – Haralambieva 1993, 32ff. Taf. 1, 5. – Garam 2001, 109ff. Taf. 76, 1-6.

⁹¹³ Uenze 1966, 152.

⁹¹⁴ A. Salamon u I. Erdelyi, Das völkerwanderungszeitliche

Gräberfeld von Környe. *Studia Archaeologica* 5 (1971) Taf. 9, 6. – Ibler 1991, 145f.

⁹¹⁵ Kiss 1996, 165f. Taf. 102, A647,15.

⁹¹⁶ Loboda 1976, 139 Abb. 4, 8.

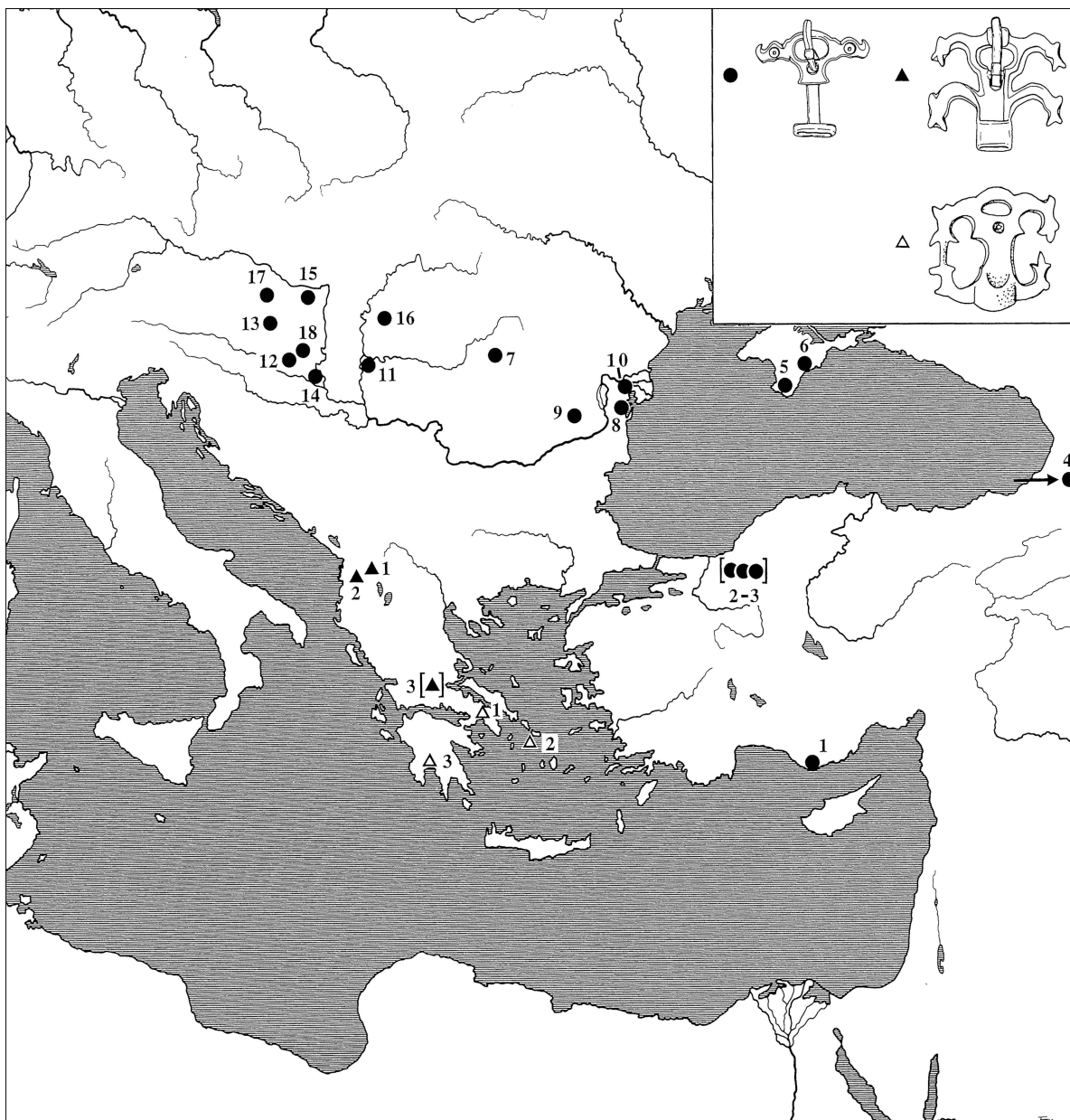
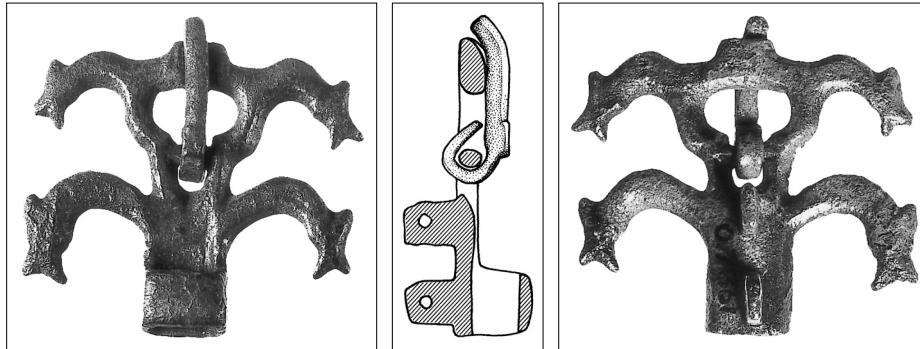


Abb. 82 Entwurf einer Verbreitungskarte der Täschenschnallen vom Typ D36 und D 37 sowie deren Varianten vom Typ Messene (nach Uenze 1966 mit Ergänzungen).

- A) Schnallen vom Typ D36 (●): – 1 Anemurium (Russel 1982, 144 Abb. 7, 23). – 2 Kleinasien: zwei Schnallen (RGZM O. 40183, Nr. 221; O. 40182, Nr. 223). – 3 Byzantinisches Reich, FO. unbekannt (RGZM O. 40645, Nr. 222). – 4 NW-Iran (Unpubliziert, Bildarchiv RGZM Neg. T 70/1051-52). – 5 Aromat, Grabkammer 1 (Loboda 1976, 139 Abb. 4, 8). – 6 Lutschistoe, Grab 46 (Aibabin 1990, Abb. 31, 4. – 7 Bratei (Uenze Nr. 34). – 8 Histria (Uenze Nr. 36). – 9 Sărata-Monteoru (Uenze Nr. 35). – 10 Unirea, Capul Dolojman (Teodor 1991, Abb. 5, 11). – 11 Deszk-Ambrus, Grab 16 (G. Kiss, *Studia Arch.* IV, 1998, Abb. 7, 1). – 12 Gyód (Uenze Nr. 38). – 13 Keszthely (Uenze Nr. 32). – 14 Kölked-Feketekapu, Grab A 647 (Kiss 1996, 207 Taf. 102, A 647, 15). – 15 Környe, Grab 66 (A. Salamon u. I. Erdelyi, *Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe* [1971] Taf. 9, 6). – 16 Kunszentmárton (Uenze Nr. 33). – 17 Pápá (Uenze Nr. 31). – 18 Pécs-Köztemető, Grab 54 (A. Kiss, *Avar cemeteries in County Baranya* [1977] Taf. 40, 54, 2). – 19 Ungarn, FO unbekannt (Uenze Nr. 39). – 20 FO unbekannt, Slg. Kofler-Truniger (Uenze Nr. 37). – 21 FO unbekannt, Slg. Diergardt (Uenze Nr. 40).
- B) Schnallen vom Typ D37 (▲): – 1 Bukel, Dist. Mirdite (S. Animalì, *Iliria* 1, 1971, 217 Taf. VII, 2-3). – 2 Kruja (G. Kiss, *Studia Arch.* IV, 1998, 477 Abb. 8, 13). – 3 Griechenland (Kat. Nr. 224).
- C) Varianten vom Typ Messene (△): – 1 Athen (Uenze 1966, 156 Abb. 8, 67). – 2 Delos (Deonna 1938, Taf. 88, 763). – 3 Messene (Vida u. Völling 2000, 39 Abb. 12, 2).

D37. Ovale Taschenschnalle mit vier Tierkopfprotomen

Bei dieser in Athen erworbenen und aus Griechenland stammenden Taschenschnalle sitzen vier paarig angeordnete, nach unten hängende Tierkopfprotome sowohl am oberen Bügelrand als auch am schmalen, festen Beschlag in der Mitte zwischen Bügelansatz und angegossenem Riemendurchzug.



224 Griechenland, O. 7361

Taschenschnalle vom Typ D37 aus Bronze. Ovaler Bügel mit vorspringender Dornrast und einfachem Dorn, vier paarigen herabhängenden Tierprotomen und zwei in der Längsachse stehenden Lochzapfen auf der Unterseite.

L. 4,2 cm, Bügel-H. 4,5 cm, Schlaufenbr. 1,2 cm, Lochzapfen-H. 0,6 cm.

Lit.: Uenze 1966, 180 Nr. 52 Abb. 6, 52. – G. Kiss, *Studia Arch.* IV, 1998, 461 ff. Abb. 8, 14.

S. Uenze hatte dieses Stück, das 1966 noch ganz singulär gewesen war, zu den Varianten der Taschenschnallen ihres Typs Gátér gezählt, für die nur zwei antithetische, zumeist nach oben beißende Tierprotome charakteristisch sind⁹¹⁷. Inzwischen kamen jedoch im albanischen Kruja⁹¹⁸ sowie den Gräbern 34 und 35 von Bukel im nordalbanischen Distrikt Mirdite zwei Exemplare derselben Form zutage (Abb. 83)⁹¹⁹, die vom Ausgräber pauschal in das 7. Jahrhundert datiert werden. In den Umkreis dieser Schnal-

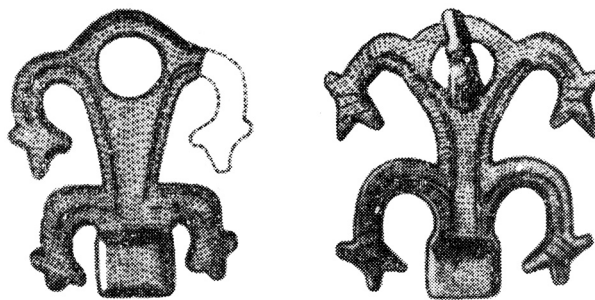


Abb. 83 Zwei bronzene Taschenschnallen aus den Gräbern 34 und 35 des Gräberfeldes von Bukel, Distr. Mirdite, Albanien (nach Animali). – M = 1:1.

⁹¹⁷ Uenze 1966, 152 ff. Abb. 6, 52.

⁹¹⁸ G. Kiss, Spätwarenzeitliche Gürtel- und Hängebeschläge mit Tierkopfverzierung. *Studia Arch.* IV, 1998, 477 Abb. 8, 13.

⁹¹⁹ S. Animali, *Iliria* 1, 1971, 217 Taf. VII, 2-3. – F. Zevi, *Arte albanesi* (1985) 100 Nr. 382.

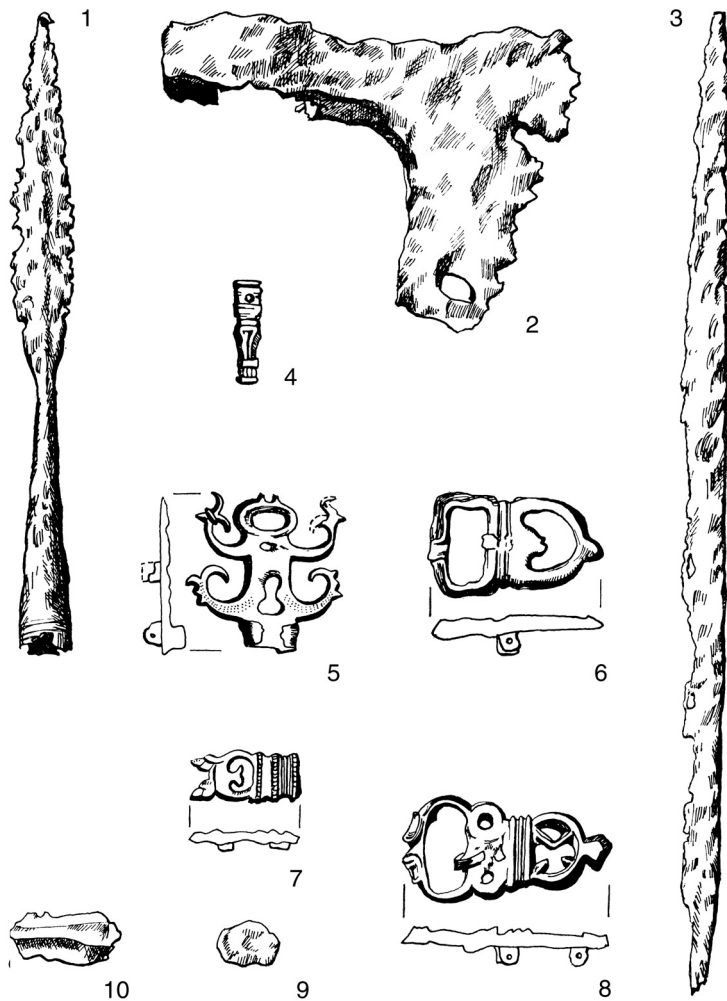


Abb. 84 Beigaben des Kriegergrabes 67 von Gyód, Kom. Baranya (nach Kiss).
1-2 M = 1:4; 3 M = 1:6; 4-8 M = 1:2.

len gehören auch die drei Fundstücke aus Athen⁹²⁰, von der Insel Delos⁹²¹ und aus einem Grab beim Asklepios-Heiligtum in Messene⁹²² mit je vier paarig angeordneten Tierkopfprotomen, die von oben und unten her aufeinander zubeißen⁹²³. Das Verbreitungsbild (Abb. 82) deutet darauf hin, daß die Taschenschnallen vom Typ D37 und ihre Varianten vom Typ Messene⁹²⁴ – ganz im Unterschied zu den östlichen Taschenschnallen vom Typ Gátér⁹²⁵ und trotz der typisch »barbarischen« Tierkopfprotome – Erzeugnisse einer byzantinischen Werkstatt gewesen sind.

Einen wichtigen Hinweis auf das Alter der Schnallen vom Typ D37 liefert ein Exemplar vergleichbarer Form, bei dem die zwei paarigen Tierkopfprotome nicht nach unten, sondern nach oben beißen. Es fand sich im awarischen Kriegergrab 67 von Gyód (Abb. 84)⁹²⁶ zusammen mit einer westlichen Lanzen spitze und einer pannonischen Schnalle vom Typ Pécs aus dem frühen 7. Jahrhundert⁹²⁷. Demnach dürften die Taschenschnallen vom Typ D37 ebenso wie die vom Typ D36 (Pápá) während der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts gebräuchlich gewesen sein.

⁹²⁰ Uenze 1966, 156 Abb. 8, 67.

⁹²¹ Deonna 1938, 296 Nr. 5977 Taf. 88, 763. – Uenze 1966, 156 Abb. 8, 68.

⁹²² Vida u. Völling 2000, 39 Abb. 12, 2.

⁹²³ S. Uenze hatte diese beiden Schnallen zu den Varianten der klar anders gestalteten, baiuwarischen Taschenschnallen vom Typ Emling gezählt (Uenze 1966, 156 Abb. 8, 67-68).

⁹²⁴ Vida u. Völling 2000, 39.

⁹²⁵ Die Taschenschnallen vom Typ Gátér waren sowohl im Donau-Theiß-Gebiet als auch zwischen Bug und Dnjepr verbreitet (Uenze 1966, 165 Abb. 13).

⁹²⁶ A. Kiss, Avar cemeteries in County Baranya (1977) Taf. IX, 67, 3.

⁹²⁷ Ibler 1991, 128.

KOMMENTAR

Den größten Anteil an den frühmittelalterlichen Gürtelschließen dieser Sammlung stellen die Schnallen mit einem festen, unbeweglichen Beschläg. Bei den insgesamt 115 Exemplaren handelt es sich überwiegend um schlichte Massenprodukte, die 37 verschiedenen, zumeist geläufigen Typen zuweisbar sind. Dennoch finden sich darunter auch bislang noch unbekannte Schnallenformen wie die Typen D4, D17, D18, D19, D29 und D32. Einige von ihnen sind bereits im Laufe des 6. Jahrhunderts, die meisten jedoch erst im 7. Jahrhundert entstanden. Bis auf eine Silberschnalle vom Typ D27 (Nr. 203) handelt es sich ausschließlich um Bronzeschnallen. Nur wenige Exemplare ausgefallener Form, die keine Massenprodukte waren, wie die mit figürlichen Reliefs verzierten Gegenbeschläge vom Typ D31 (Nr. 210-211) und die Gürtelschnalle Typ D32 (Nr. 213) tragen Spuren von Vergoldung. Außer den zahlenmäßig weit überwiegenden Gürtelschnallen gibt es auch mehrere, kleine Schuhschnallen und insgesamt vier Schnallen mit dekorativen Tierkopfprotomen vom Typ D36 und D37, die als Taschenverschlüsse gedient hatten.

Gemeinsames Kennzeichen aller Schnallen ist der typisch »byzantinische« Höckerdorn. Bis auf die zwei Schnallen vom Typ D18 und D19, deren Beschläge je zwei Nietlöcher enthalten, tragen sie alle auf der Unterseite ihres Beschlägs angegossene Lochzapfen, die zur Befestigung am Gürtel dienten. Es gab verschiedene Arten, um Schnallenbeschläge mit Hilfe solcher Lochzapfen, die durch Lederschlitze hindurch gesteckt wurden, am Gürtel oder Schuh zu befestigen. Man konnte einen dünnen Lederriemen durch alle Löcher hindurch ziehen und den Riemen fest verknoten. Reste solcher Lederriemchen blieben bei den bronzenen Schuhschnallen mit festem Beschläg aus Grab 718 von Krefeld Gellep (Abb. 85, 1)⁹²⁸ und aus Sarkophag A 35b von St. Alban in Mainz⁹²⁹ sowie bei den Gürtelhaften der Bergkristallschnalle aus Grab 344 von Altenerding⁹³⁰ erhalten. Unwichtig war dabei, ob die Lochzapfen quer zur Längsachse oder hintereinander in der Längsachse des Beschlägs angeordnet waren. Daß Schnallen gelegentlich auch mit einem Draht am Ledergürtel oder Lederschuh befestigt wurden, beweist eine Bronzeschnalle mit durchbrochenem Scharnierbeschläg (RGZM Inv. Nr. O. 41122) von mutmaßlich südosteuropäischer Provenienz, bei der ein dünner Bronzedraht durch die Löcher der beiden Zapfen geführt und dann mit seinem Ende umwickelt worden ist⁹³¹. Häufig wurde ein Schnallenbeschläg aber auch dadurch an den Gürtel geheftet, daß man einen Metallsplint entweder durch einen einzelnen Lochzapfen steckte, so wie bei der Gürtelschnalle aus Mädchengrab 71 von Alattyán (Abb. 85, 2)⁹³², oder durch zwei nebeneinanderstehende Lochzapfen wie bei den Schnallen aus den Frauengräbern C 204 von Unterthürheim (Abb. 85, 3)⁹³³ und 765 von München-Aubing⁹³⁴, bei dem schildförmigen Beschläg einer vielteiligen Gürtelgarnitur aus Grab 1 des Grabhügels 1907 von Gießen⁹³⁵ sowie bei den Bronzeschnallen mit festem Beschläg aus Weingarten (Pfalz)⁹³⁶ und aus Südspanien⁹³⁷. Nur bei sehr wenigen Gürtelschnallen sind heute noch Splinte in den Lochzapfen nachweisbar. Wahrscheinlich bestanden die meisten von ihnen gar nicht aus Metall, sondern aus Holz, so wie der Splint des wappenförmigen Beschlags einer vielteiligen Gürtelgarnitur aus Grab 994 von Altenerding⁹³⁸.

⁹²⁸ R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. GDV Ser. B, 2 (1966) 90 Taf. 63, 718, 1 b.

⁹²⁹ G. Behrens, Das frühchristliche und merowingische Mainz (1950) 13 Abb. 29, 5-6. – G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. GDV Ser. B, 15 (1992) 135 Taf. 108, 35 b.

⁹³⁰ W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern. GDV Ser. A, XIV (1984) Taf. 41, 344, 1.

⁹³¹ M. Schulze-Dörrlamm, Jahrb. RGZM 37/2, 1990, 722f. Abb. 51. – J. Zábaj, Zur Problematik der »byzantinischen« Gürtelbeschläge aus Čataj, Slowakei. In: F. Daim (Hrsg.), Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt (2000) 347 Abb. 12.

⁹³² I. Kovrig, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán (1963) 15 Taf. VI, 71, 4. – Werner 1984, 21 Anm. 80.

⁹³³ Ch. Grünwald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Baierisch-Schwaben (1988) 276 Taf. 40, C3.

⁹³⁴ Dannheimer 1998, 182 Taf. 77, A, 5.

⁹³⁵ K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen (1989) 303 Taf. 7, 4.

⁹³⁶ Polenz 1988, 427 Taf. 172, 4 c.

⁹³⁷ RGZM Inv. Nr. O.40932 (Ripoll-López 1998, Abb.14, 31 Taf. X, 31).

⁹³⁸ Sage 1984, 249 Taf. 124, 994, 18.

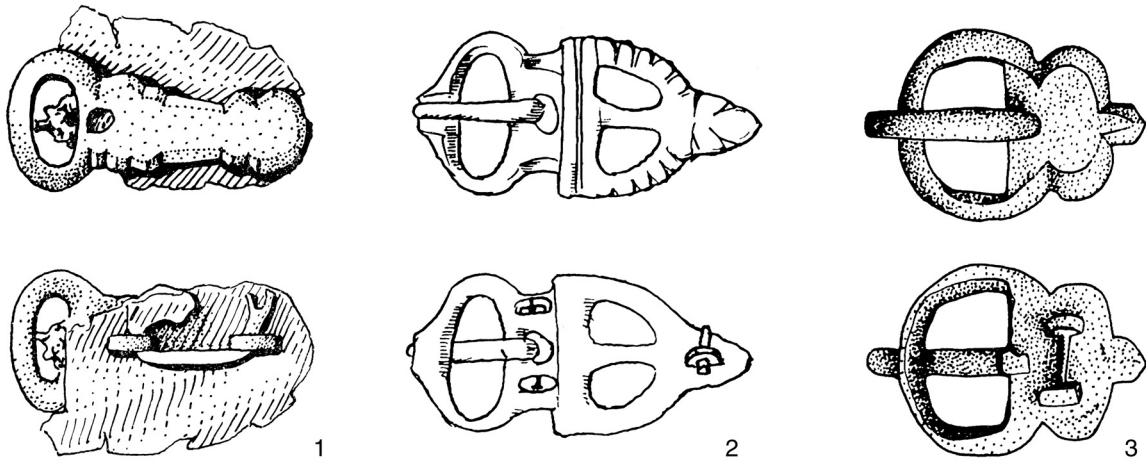


Abb. 85 Unterschiedliche Befestigungsarten von Schnallenbeschlägen mit angegossenen Lochzapfen. – 1 Krefeld-Gellep, Grab 718 (nach Pirling). – 2 Alattyán, Grab 71 (nach Kovrig). – 3 Unterthürheim, Grab C 204 (nach Grünewald). – M = 1:1.

Nahezu alle Schnallen mit festem Beschlag tragen – mit Ausnahme der zwei genieteten Schnallen vom Typ D 18 und D 19 – solche angegossenen Lochzapfen, mit deren Hilfe sie ebenso leicht befestigt wie abgenommen und dann bei Bedarf auf einem neuen Gürtel oder Schuh wieder angebracht werden konnten. Fast immer sind sie mit einem Höckerdorn versehen, der materialsparender war als die dicken Keulen- und Tierkopfdorne des 5. bis 6. Jahrhunderts. Ihr Höckerdorn dürfte – so wie es bei anderen Dornformen nachweisbar ist⁹³⁹ – nicht durch ein Loch des Ledergürtels, sondern durch eine hochstehende Lederschlaufe gesteckt worden sein (Abb. 86). Diese wurde manchmal – zum Beispiel bei der Schnalle vom Typ D12 aus dem Frauengrab bei St. Rupert zu Regensburg (vgl. Abb. 64, 3) – durch einen zweiten, kleinen Höcker zusätzlich festgehalten. Da das freie Gürtelende also nicht durch den Bügel gezogen, sondern unter die Schnalle gelegt werden mußte, blieb das verzierte Beschlag sichtbar. Es war daher gar nicht nötig, das Gürtelende mit dem Bügel zu verknoten, um das auf Sicht gearbeitete Schnallenbeschlag⁹⁴⁰ zur Geltung bringen zu können.

Anhand der Gürtelschnallen aus den Gräbern beim Gymnasium von Samos stellten W. Martini u. C. Steckner einen Zusammenhang zwischen Schnallentyp und Gürtelbreite fest⁹⁴¹. So schmückten die kleinen Bronzeschnallen mit festem Beschlag vom Typ D12 (Syrakus) und D22 schmalere Gürtel als die vergoldeten Bronzeschnallen mit schildförmigem Scharnierbeschlag⁹⁴², deren Träger sicher einen etwas höheren Rang beanspruchten. Unbesehen verallgemeinern läßt sich dieser Befund von der Insel Samos allerdings nicht. So gehörte z.B. die kostbare Silberschnalle Nr. 203 vom Typ D27 zu einem Gürtel von 3 cm Breite, der keineswegs breiter gewesen ist als z.B. die Gürtel der einfachen Bronzeschnallen vom Typ D23, D26 und D 28. Folglich war die soziale Stellung der Byzantiner nicht nur an Breite und Farbe ihrer Gürtel, sondern vor allem an Material, Größe, Form, Machart und Dekor der zugehörigen Gürtelschnalle zu erkennen. Da die Herstellung von Gürtelschnallen mit einem Laschen- oder Scharnierbeschlag schwieriger, also auch teurer war als der Guß einer Bronzeschnalle mit festem Beschlag, wurden sie in der Regel etwas größer gearbeitet, häufiger vergoldet und reicher verziert als diese billigen Massenprodukte. Daß dünne Lederriemen von Schuhen und Taschen, die keine Rückschlüsse auf

⁹³⁹ Schnallendorne, die noch in den Resten einer Lederschlaufe steckten, fanden sich z.B. in den Gräbern 306 und 681 von Weingarten (Roth u. Theune 1995, Taf. 113, 12; 251, D4), Grab 26 von Marktoberdorf (Christlein 1966, Taf. 9, 26, 8) und in Grab 136 von Carpio de Tajo (Sasse 2000,

Taf. 15, m und die Rekonstruktionszeichnung Abb. 6).

⁹⁴⁰ Bierbrauer 1975, 363 Abb. 43. – Martini u. Steckner 1993, 132 Abb. 40.

⁹⁴¹ Martini u. Steckner 1993, 135.

⁹⁴² Martini u. Steckner 1993, 134ff.

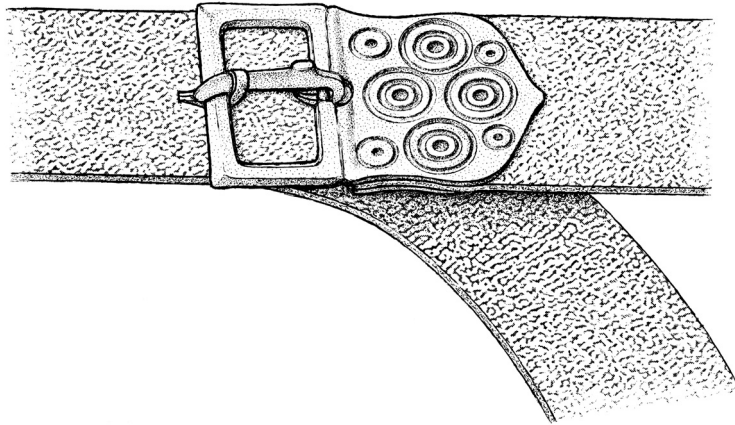


Abb. 86 Rekonstruktion eines Gürtels, der mit Hilfe des durch eine Schlaufe gesteckten Schnallendorns geschlossen wird.

den Personenstand ihres Trägers erlaubten, immer mit schmalen Schnallen besetzt waren, belegen die Schuhschnallen vom Typ D20 bis D22 und die Taschenschnallen vom Typ D36 und D37.

Zwölf Schnallentypen (Typ D1 bis D11 und Typ D33) sind mit einfachen geometrischen Durchbruchornamenten verziert, die oft mit eingepunzten Kreisäugen oder mit eingravierten Tannenzweigmustern kombiniert wurden. Die Durchbrüche enthielten anscheinend keine farbigen Einlagen, sondern saßen unmittelbar auf dem Ledergürtel auf. Es ist daher anzunehmen, daß die Ledergürtel rot eingefärbt waren und dadurch die Durchbruchornamente der Schnallenbeschläge deutlicher sichtbar werden ließen.

Sehr viel öfter als die Gürtelschnallen des 5. Jahrhunderts trugen die byzantinischen Schnallen des 6. und 7. Jahrhunderts ein christliches Kreuzsymbol. Bei den Beschlägen der Schnallen vom Typ D1 (Sucidava), D4, D6 und D7 erscheint es als Durchbruchornament, bei denen vom Typ D13 als graviertes Blütenkreuz in einem Medaillon und bei den Schnallen vom Typ D15 lediglich als Kreuzmonogramm. Auffälliger war es natürlich bei den Schnallen vom Typ D22, D23, D24, D25 und D 26 mit einem festen Beschlag in Form eines griechischen oder lateinischen Kreuzes mit eingepunzten Kreisäugen oder Mulden, die eventuell farbige Einlagen aus Glas oder Email enthielten.

Charakteristische Zierformen von byzantinischer Schnallen mit festem Beschlag waren Pflanzenornamente in Gestalt von Dreiblättern, die in ein durchbrochenes Beschlag hineinragen (Typ D8 und Typ D9), von reliefierten Palmetten (Typ D27 und Typ D28), gegenständigen Halbpalmetten (Typ D12 und Typ D15) oder einer großen Blüte (Typ D32). Viel seltener war dagegen ein Dekor aus geperlten Flechtbändern wie bei Schnalle Nr. 212 (Typ D31). Derart verzierte Gürtelschließen dürften die mediterranen Pendants, evtl. sogar die Vorbilder der Gürtelschnallen mit tauschierten Flechtbändern im langobardischen Italien und im Frankenreich gewesen sein.

Erstaunlicherweise sind einige byzantinische Gürtelschnallen auch mit Masken verziert worden, die unheilabwehrende Bedeutung gehabt haben könnten. Bei den Schnallen vom Typ D2 ist es immer ein lachendes Gesicht mit durchbrochen Augen, Nase und Mund. (Nr. 117-119), bei der Schnalle vom Typ D17 dagegen das Relief eines ausdruckslosen, spitzovalen Antlitzes (Nr. 166). Andere figürliche Reliefs finden sich ansonsten nur auf den Gegenbeschlägen der Gürtelschnallen vom Typ D31 in Form eines Medaillons mit einem Menschenkopf oder einem Raubtier im Profil (Nr. 210-211).

Besondere Aufmerksamkeit verdient das durchbrochene Beschlag der byzantinischen Schnalle (Nr. 136) vom Typ D9, weil es mit dem gebogenen, schuppigen Leib einer Schlange mit zwei Köpfen verziert ist, die aufeinander zubeißen. Bislang gilt die doppelköpfigen Schlange (sog. »Doppelwurm«), die z.B. auf den Schilddornen zahlreicher aquitanischer und neustrischer Gürtelschnallen des 7. Jahrhunderts zu

sehen ist⁹⁴³, als ein heidnisches Symboltier der Germanen, dem sie lebensschützende Heilskraft zuschrieben⁹⁴⁴. Daß dieses apotropäische Motiv im 7. Jahrhundert auch von den in den Mittelmeerländern lebenden Menschen geschätzt wurde, beweisen außer der Gürtelschnalle Nr. 136 auch zwei Schilddornschnallen mit festem zungenförmigem Beschlag aus Südspanien im Besitz des Römisch-Germanischen Zentralmuseums zu Mainz. Auf dem einen Beschlag umrahmt eine doppelköpfige Schlange das durchbrochene Bild eines schreitenden Greifen (Abb. 87, 1)⁹⁴⁵ und auf dem anderen das Haupt eines Menschen, wohl des Propheten Daniel in der Löwengrube (Abb. 87, 2)⁹⁴⁶. Paarige, teils aufeinander zu-beißende Köpfe von Vögeln oder schlangenartigen Tieren zierten aber auch Taschenschnallen des 7. Jahrhunderts vom Typ D36, Typ D37 und Typ Messene, die offenbar in byzantinischen Werkstätten hergestellt worden sind (vgl. Verbreitungskarte Abb. 82), sowie einen Knebelverschluss des späten 7. bis frühen 8. Jahrhunderts aus Grab 10 von Peñarrubia (Malaga)⁹⁴⁷ im byzantinischen Südspanien. Diese Tiersymbolik muß nicht auf fremde, barbarische Einflüsse zurückgeführt werden. Sie hatte durchaus ältere Vorläufer wie die Tierkopfschnallen spätrömischer Militärgürtel des 4. und 5. Jahrhunderts mit ihren antithetischen Löwenköpfen (vgl. Typ A1, A2 und Abb. 2).

Zu den Besonderheiten der Gürtelschnallen mit festem schildförmigem Beschlag vom Typ D1 (Sucidava), D2, D3, D4, D30 und D31 gehörte, daß Beschläge dieser Form und Verzierung auch separat, also ohne den Schnallenbügel gegossen worden sind. Man hat sie – wie z.B. bei der Gürtelgarnitur vom Typ D31 aus Kent (Abb. 79) – als Gegenbeschlag, häufig aber auch als eigenständigen Gürtelbesatz verwendet.

Im Byzantinischen Reich war es jedoch nicht üblich, Ledergürtel, die lediglich eine billige Bronzeschnalle mit festem Beschlag trugen, zusätzlich mit einer bronzenen Riemenzunge zu versehen. Darauf lassen die Grabfunde aus dem antike Beroe (heute Piatra Frecăței)⁹⁴⁸ und von der Insel Samos schließen⁹⁴⁹. Zu den seltenen Ausnahmen gehört die mit Kreisäugen verzierte Riemenzunge der Taschenschnalle vom Typ D36 (Pápá) aus Keszthely⁹⁵⁰. Daß dagegen Gürtel mit einer kostbaren Schnalle aus Silber oder Gold zumeist auch mit einer silbernen Riemenzunge ausgestattet wurden, bezeugen Grabfunde, die zwar nicht im Osten des Byzantinischen Reiches, aber im dalmatinischen Küstengebiet und in Italien zutage gekommen sind. So waren z.B. die Silberschnallen aus dem münzdatierten, germanischen Frauengrab des mittleren 6. Jahrhunderts von Gračanica (Ulpiana)⁹⁵¹ sowie aus den langobardischen Männergräbern 9 (Abb. 88, 1-2) und T von Castel Trosino⁹⁵² mit einer silbernen Riemenzunge kombiniert. Bei letzteren handelte es sich um Rangabzeichen der verstorbenen Langobarden-Krieger. Da byzantinische Offiziere von vergleichbar hohem Rang nicht mit ihrem wertvollen Militärgürtel beigesetzt worden sind, darf man auch nicht darauf hoffen, im Byzantinischen Reich ähnliche Gräber mit silbernen oder goldenen Gürtelschnallen⁹⁵³ und passender Riemenzunge zu finden. Daß es dort solche Rangabzeichen aus Edelmetall selbstverständlich gegeben hat, beweist nicht nur die zweiteilige, byzantinische Gürtelgarnitur aus Gold, die im Grab des Khagans Kuvrat zu Malaja Pereščepina entdeckt wurde⁹⁵⁴. Hinzuweisen ist auch auf eine Goldschnalle mit weinrankenverziertem Scharnierbeschlag und

⁹⁴³ M. Aufleger, Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich (1997) 99ff.

⁹⁴⁴ H. Vierck, Ein Relieffibelpaar aus Nordendorf in Bayerisch Schwaben. Bayerische Vorgeschbl. 32, 1967, 126 ff. – M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech (1993) 90ff.

⁹⁴⁵ RGZM O.40950 (Ripoll López 1998, 485f. Nr. 24 Abb. 7, 24 Taf. VII). – Eine fast identische Greifenschnalle mit doppelköpfiger Schlange wurde in San Llorenç de Munt (Barcelona) gefunden: P. de Palol Sallelas, Fibulas y broches de cinturón de época visigoda en Cataluña. Archivo Español de Arqueología 23, 1950, 81ff. Abb. 5, 4.

⁹⁴⁶ RGZM O.40949 (Ripoll López 1998, 286f. Nr. 25 Abb. 7, 25 Taf. VIII).

⁹⁴⁷ S. Ramos, El poblamiento de época hispano-visigoda en la Provincia de Málaga. In: P. Périn (Hrsg.), Gallo-Romains, Wisigoths et Francs en Aquitanie, Septimanie et Espagne (1991) 47f. Abb. 5.

⁹⁴⁸ Petre 1987, Taf. 122-126.

⁹⁴⁹ Martini u. Steckner 1993, 119ff.

⁹⁵⁰ Csallány 1956, Taf. VII, 5.

⁹⁵¹ Vinski 1968, Taf. II. – Martin 1996, 354 Abb. 5, 1.

⁹⁵² Sergi 1902, 223 Abb. 70-71. – Martin 1996, 354 Abb. 5, 4-5.

⁹⁵³ Ob die kleinasiatische Silberschnalle mit festem Palmettenbeschlag vom Typ Apamea (Nr. 203) aus einer Siedlung, einem Grab oder einem Schatzfund stammt, ist leider nicht mehr feststellbar.

⁹⁵⁴ Werner 1984, 21ff. Taf. 28.



1



2

Abb. 87 Südspanien. – 1 Durchbrochene Greifenschnalle aus Bronze mit dem eingravierten Bild einer doppelköpfigen Schlange, L. 12,3 cm. – 2 Schilddornschnalle aus Bronze mit dem stilisierten Relief Daniels in der Löwengrube, dessen Kopf von einer doppelköpfigen Schlange überfangen wird, L. 12,7 cm. – Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum.

eine zugehörige Goldriemenzunge, die dem RGZM vor Jahrzehnten zum Kauf angeboten worden sind⁹⁵⁵ und vermutlich aus einem Schatzfund stammen.

Demnach können die vollständig erhaltenen, bronzenen Gürtel- und Schuhschnallen mit festem Beschlag aus Kleinasien allenfalls aus den Gräbern einer breiten, relativ armen Bevölkerungsschicht stammen, in der es üblich war, die Toten in ihrer gegürteten Tunika⁹⁵⁶ zu begraben. Diese Menschen dürften es allein schon aus Kostengründen vorgezogen haben, die Verstorbenen in ihrer eigenen Kleidung anstatt in eigens angefertigten Totenhemden oder kostbaren Leinentüchern zu beerdigen.

Während also die massenhaft produzierten, relativ kleinen und billigen Bronzeschnallen mit festem Beschlag des späten 6. und des 7. Jahrhunderts im Byzantinischen Reich von Menschen den unteren bis

⁹⁵⁵ Ein Foto dieser goldenen Gürtelgarnitur, deren Verbleib unbekannt ist, befindet sich im Bildarchiv des RGZM.

⁹⁵⁶ Martini u. Steckner 1993, 136. – Konkrete Beweise dafür, daß die Tuniken gegürtet waren, kamen bei der Restaurierung von zwei vollständig erhaltenen koptischen Tuniken des RGZM (Inv. Nr. O.37618 und O.39837) durch

die Restauratorin B. Dreyspring zutage. Die Tunika eines Erwachsenen und eines Kindes waren in der Mitte horizontal zusammengefaltet und so vernäht worden, daß ein Schlauch entstand, durch den ein Gürtel hindurch gezogen werden konnte.

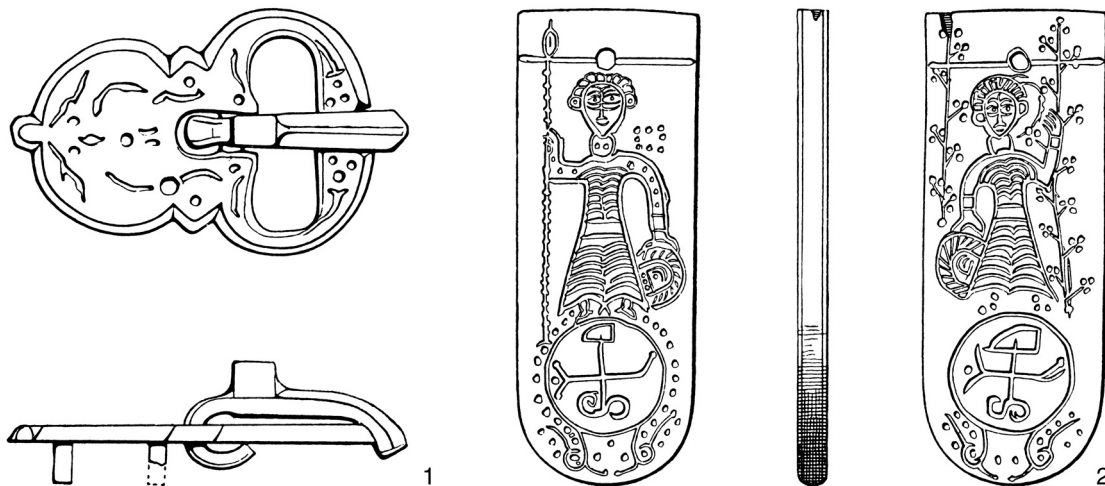


Abb. 88 Silberne Gürtelschnallen mit festem Beschläg und zugehöriger silberner Riemenzunge aus Castel Trosino in Umbrien: 1-2 Kriegergrab 9 (nach Sergi). – M = 1:1.

mittleren sozialen Schichten getragen wurden, findet man sie im Raum nördlich der Alpen auffallend oft in Gräbern wohlhabender Männer und Frauen. Dazu gehören zum Beispiel die Bajuwarin, die bei St. Rupert zu Regensburg mit einer byzantinischen Gürtelschnalle vom Typ D12 (Syrakus) begraben wurde (Abb. 64), und der alamannische Reiterkrieger mit einer byzantinischen Gürtelschnalle vom Typ D10 aus Grab 320 von Kirchheim am Ries (Abb. 61). Bei den byzantinischen Bronzeschnallen aus reich ausgestatteten, merowingischen Reihengräbern des 7. Jahrhunderts handelte es sich offensichtlich um Handelswaren, die keinerlei Rückschlüsse auf das Ethnikum ihres Trägers bzw. ihrer Trägerin erlauben. Der Besitz einer solchen angekauften, kleinen, byzantinischen Bronzeschnalle mit festem Beschläg, die häufig zu einer vierteiligen Gürtelgarnitur gehörte, war allenfalls ein zusätzliches Indiz für den Wohlstand des Eigentümers⁹⁵⁷.

Ganz anders zu bewerten sind dagegen beigabenarme Gräber im Frankenreich, die eine byzantinische, bzw. mediterrane Bronzeschnalle mit festem Beschläg des 6. oder 7. Jahrhunderts enthalten. Es fällt auf, daß solche Schnallen im 6. Jahrhundert noch nicht in reichen, sondern vorwiegend in ärmlich ausgestatteten Gräbern lagen. Je eine Bronzeschnalle vom Typ D1 (Sucidava) fand sich in dem gestörten Männergrab 31 von Feldmoching (Abb. 89, 1-2)⁹⁵⁸ zusammen mit einem Messer und in Kriegergrab 653 von Regensburg-Kumpfmühlerstraße (Abb. 89, 3-5)⁹⁵⁹ mit einem Messer und einer Lanze. Ihre Beigabenarmut deutet darauf hin, daß es sich bei den Trägern dieser byzantinischen Gürtelschnallen um Romanen handelte. Sie könnten den Gürtel durch Kriegsdienst im oströmischen Heer erworben haben. Allerdings wäre es auch denkbar, daß diese Männer Zuwanderer aus dem Mittelmeerraum gewesen sind.

In den Werkstätten des Byzantinischen Reiches wurden die verschiedenen Typen von Bronzeschnallen mit festem Beschläg als genormte Massenartikel produziert. Das ist nicht nur an den annähernd gleichen Bügelbreiten und der stereotypen Verzierung – etwa mit geometrischen Durchbruchsmustern oder ge-

⁹⁵⁷ Anscheinend nur mit wenigen Beigaben war eine erwachsene Frau in dem altgestörten Grab 68 von Freilassing-Salzburghofen bestattet worden, die eine Gürtelschnalle vom Typ D12 getragen hatte (Knöchlein 1997, Teil 2, 23 Taf. 6, 2).

⁹⁵⁸ H. Dannheimer u. G. Ulbert, Die bajuwarischen Reihengräber von Feldmoching und Sendling (1956) 20 Taf. 3.

⁹⁵⁹ Von Schnurbein 1977, 179 Taf. 81, 653.

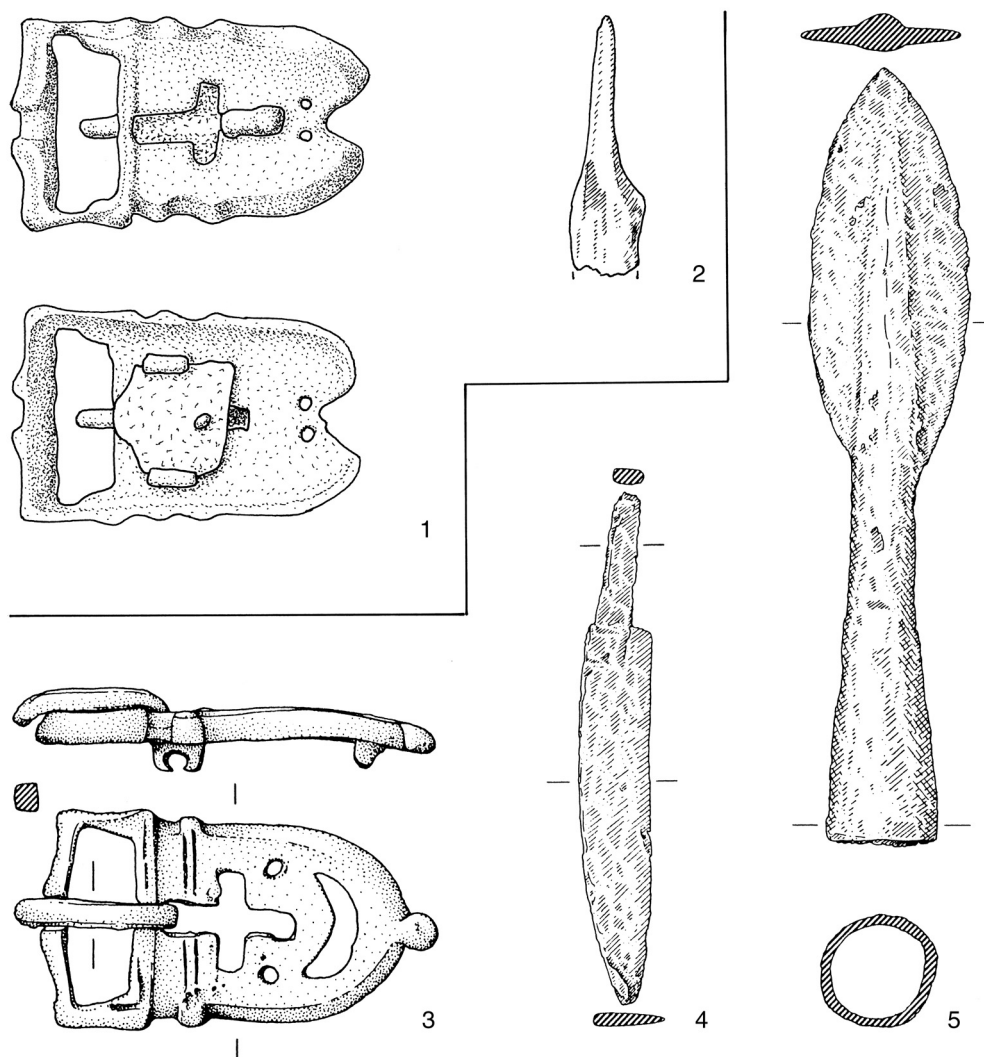


Abb. 89 Byzantinische Gürtelschnallen vom Typ D1 (Sucidava) aus Männergräbern in Bayern. – 1-2 Feldmoching, Grab 31. 3-5 Regensburg - Kumpfmühlerstraße, Grab 653 (nach Dannheimer, Ulbert und von Schnurbein). – 1. 3 M = 1:1; 2. 4-5 M = 1:2.

genständigen Halbpalmetten –, sondern auch an der Zahl und Plazierung ihrer rückseitigen Lochzapfen zu erkennen. Da es sich um preiswerte Produkte handelte, sind an den Schnallen dieser Sammlung nur wenige Spuren von Reparaturen zu erkennen. Besonders häufig dürfte der bronzene Höckerdorn verloren gegangen sein, den man leicht durch einen einfachen Dorn aus Bronzedraht (vgl. Nr. 131. 164. 172) oder aus Eisen (Nr. 120) ersetzen konnte. Daß abgebrochene oder ausgerissene Lochzapfen, ohne die eine Gürtelschnalle nicht mehr tragbar war, durch angelötete Ringösen aus Bronzedraht ersetzt wurden, ist nur bei einer Schnalle mit Laschenbeschläg vom Typ B15 (Nr. 60) festzustellen.

Reste einer Bronzegießerwerkstatt, in der unter anderem auch byzantinische Schnallen mit festem Beschläg gegossen worden sind, hat man in der Crypta Balbi zu Rom ausgegraben⁹⁶⁰. Den Funden zufolge hatte sich diese Werkstatt nicht auf einen einzigen Schnallentyp spezialisiert, sondern produzierte ein

⁹⁶⁰ Ricci 1997, 239ff. Abb. 2, 8. 10-12; 5, 5-6.

breites Angebot unterschiedlicher Schnallenformen. Eine Zentralwerkstatt für das Byzantinische Reich gab es nicht, vielmehr verteilten sich die Werkstätten, in denen außer Gürtelschnallen auch Fibeln gegossen wurden, über das gesamte Reichsgebiet⁹⁶¹ und befanden sich natürlich auch in den Militäranlagen. Das belegen die Halbfabrikate aus dem Theodora-Turm von Drobeta/Turnu Severin an der Donau⁹⁶² und die Altmaterialsammlung eines Feinschmieds aus der Festung Golemanovo Kale bei Sadovec⁹⁶³. Funde von Gußformen, Matrizen und Halbfabrikaten aus Chersones beweisen überdies, daß man byzantinische Gürtelschnallentypen, darunter Schnallen vom Typ D12, auch auf der Krim hergestellt hat⁹⁶⁴.

Daß in einigen der weit außerhalb des Reichsgebietes gelegenen Werkstätten Imitationsformen byzantinischer Gürtelschnallen produziert wurden, zeigt eine verzinnte Bronzeschnalle im Besitz des RGZM (vgl. Abb. 55), die aus Frankreich stammen dürfte. Offensichtlich ist sie zwar nach dem Vorbild einer Gürtelschnalle vom Typ D1 (Sucidava) gestaltet, aber deutlich anders verziert worden. Sie ist ein wichtiger Beleg dafür, daß manche der ins Frankenreich gelangten, byzantinischen Gürtelschnallen von den einheimischen Handwerkern nicht bloß kopiert, sondern nach eigenem Geschmack abgewandelt worden sind.

⁹⁶¹ Vgl. den Fehlguß einer Bronzeschnalle mit durchbrochenem, festem Beschlag aus Olympia (Völling 1992, 491 Abb. 1) und das Model für eine Schnalle mit leierförmigem, festem Beschlag aus Caesarea (Haas u. Schewe 1993, 264f. Abb. 13).

⁹⁶² A. Bejan, Eine Werkstatt zur Metallverarbeitung in Dro-

beta-Turnu Severin aus dem 6. Jahrhundert u. Z. Acta Mus. Napocensis XIII, 1976, 268f. Taf. II.

⁹⁶³ Uenze 1992, 176 ff. Abb. 11.

⁹⁶⁴ A. I. Aibabin, Sovetskaja Arch. 1982, H. 3, 190ff. Abb. 1-5, 1-2. – Sodini 1993, 169 Abb. 26. – Aibabin 1999, 168 Abb. 73.